Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 41. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 25. Januar 1873.

Der Rundschauer.

Es wäre ein Irrthum, wenn man dem Herrn von Gerlach, einst der wirksamsten Stütze der „kleinen, aber mächtigen" Partei einen Abfall von seinen früheren Grundsätzen zur Last legen, und es einer Aenderung seiner Parteistellung zuschreiben wollte, daß er jetzt Mitglied einer offenkundig staatsfeindlichen Partei geworden ist. Er rühmt sich, er sei derselbe geblieben, welcher er gewesen, und wir geben ihm das ohne Weiteres zu. Er behauptet, er sei noch jetzt ein eben so guter Patriot als früher, und wir möchten das nur ein wenig anders ausdrücken: er ist zu keiner Zeit ein besserer Patriot gewesen, als gegenwärtig.

Als wenige Monate nach dem März 1848 die Reaction gegen den Geist jener Tage sich regte, und bald mächtig zu werden begann, vereinigten sich eine Reihe der verschiedensten Elemente zu derjenigen Partei, welche nach der „Neuen Preußischen Zeitung" genannt wurde. Da waren zunächst Leute, welche über das „Schaumspritzen" und das Staubaufwirbeln des tollen Jahres verdrießlich und nervös geworden waren und sich nach Ruhe um jeden Preis sehnten, im Uebrigen aber ganz liberale Anschauungen hatten. Diese fielen meist schon im November von der Partei ab, und einige von ihnen haben sich im späteren Parteikampf als gute Constitutionelle bewährt. Daran schloß sich die große Schaar der „enragirten Preußen", deren politische Gesinnung im Preußenliede niedergelegt ist. Ihnen ging es wider die Natur, daß Preußen in Deutschland aufgehen sollte; sie hielten an dem schwarz-weißen Banner fest, und fühlten sich ohne die Nationalkokarde am Hute nicht wohl. Dann kam die große Anzahl der Grundbesitzer, welche um ihre materiellen Interessen besorgt waren. Die Ablösung der Frohnden, die Aufhebung des Jagdrechts, die drohende Regulirung der Grundsteuer hatten sie in gewaltigen Schrecken gesetzt und sie waren sehr bereit eine Politik zu unterstützen, welche die Gesetzgebung an einem weiteren Fortschreiten auf dieser Bahn hinderte. Neben diesen großen Gruppen von Leuten, die conservativ waren durch Laune, Stimmung oder Interesse, war die Zahl derer, welche mit Bewußtsein conservative Principien vertraten, im Grunde klein. Unter ihnen aber nahm Herr von Gerlach eine ganz aparte Stellung ein.

Eine conservative Partei ist in jedem Lande nothwendig und am Allerwenigsten würden wir für Preußen diese Nothwendigkeit bestreiten. Eine conservative Partei aber können wir uns nicht denken ohne ein stark ausgeprägtes Gefühl für die Ehre und Würde des Landes, dem sie angehören. Man nennt dies Gefühl, wenn man es rühmen will, „Patriotismus", wenn man es tadeln will, „nationale Beschränktheit". Das Jahr 1848 liegt weit genug hinter uns, um über Fehler, welche die liberale Partei damals begangen, ein unbefangenes Urtheil zu fällen. In der liberalen, vornehmlich in der demokratischen Partei war zu jener Zeit das preußische Bewußtsein zu wenig mächtig. Die nationale Erhebung in den Freiheitskriegen hatte die Früchte der Freiheit nicht gezeitigt; die Verheißung vom 22. Mai 1815 war unerfüllt geblieben, während in den deutschen Kleinstaaten ein, wie wir meinten, sehr fruchtbares parlamentarisches Leben gedieh. Wir erwarteten von Preußen sehr wenig, von Deutschland Alles. Dagegen constituirte sich die conservative Partei als eine specifisch preußische. Die beiden Ausdrücke „specifischer Preuße" und „Reactionär" galten damals als identisch. Ihrerseits beging die conservative Partei den Fehler, die Nothwendigkeit einer festeren Einigung Deutschlands zu ignoriren oder gar zu leugnen. Ein Vierteljahrhundert hat hingereicht, beide Parteien von ihrer Einseitigkeit zu heilen und ein gutes Verhältniß zwischen ihnen anzubahnen. Von denjenigen „Junkern", welche mit der Kreisordnung und den kirchlichen Vorlagen sich befreundet, bis hin zu Jung, der an den Gräbern im Friedrichshaine gesprochen, bis zum rothen Becker, der als vermeintlicher Hochverräther verfolgt wurde, bis zu Loewe, dem letzten Präsidenten des Stuttgarter Rumpfparlaments, giebt es zahlreiche Parteinuancen, aber Ein gemeinsames Gefühl für Preußen und Deutschland. Die Demokraten jener Tage haben soviel specifisches Preußenthum in sich aufgenommen, als heilsam ist, und nicht wenige Junker freuen sich des deutschen Reichs, an dessen Entstehung trotz alledem und alledem das Jahr 1848 und der volle Tropfen demokratischen Oels seinen Antheil hat.

Zu den specifischen Preußen hat nun Herr von Gerlach nie gehört, wenn er sie auch lange geführt und — in des Wortes verwegenster Bedeutung — angeführt hat. Es ist nie ein Tropfen preußischen Blutes in diesem Manne gewesen. Stahl, den man oft mit Gerlach zusammen genannt hat, war ein Baier, und — wir fühlen uns für den zarten Ausdruck dem Herrn von Senfft-Pilsach verpflichtet, — obenein ein „Semit", aber in ihm lebte mehr preußisches Gefühl, als in dem geborenen Preußen Gerlach. Stahl konnte wenigstens eine Lobrede auf Friedrich den Großen halten: schief und wunderlich genug ist sie ausgefallen. Herr von Gerlach hätte an dem Freunde Voltaires kein gutes Haar gelassen, Stahl konnte sich der Empfindung nie erwehren, daß der Protestantismus noch etwas anderes ist, als ein Dogma; daß ein Princip in ihm steckt, und daß der preußische Staat dieses Principes Träger zu sein berufen sei. Gerlach war zwar Lutheraner, — ob heute noch, wissen wir nicht, — aber nie Protestant. Stahl ist zeitig genug gestorben, um der Schwierigkeit zu entgehen, den Ereignissen von 1866 gegenüber Stellung zu nehmen, aber wir glauben, daß er mit seiner aalglatten Dialektik doch verstanden haben würde, daß Unrecht Oesterreichs nachzuweisen, und in der Wiedergewinnung des Elsaß würde er positive Freude empfunden haben. Wie Gerlach sich zu den Ereignissen von 1866 und 1870 gestellt haben würde, würden wir ganz genau wissen, auch wenn er sich nicht darüber ausgesprochen hätte. Stahl hat die Staatstheorie Hallers mit ausdrücklichen Worten verworfen, Gerlach steckt bis über die Ohren darin.

Ihm ist Preußen nie etwas anderes gewesen, als ein Staat, der sich selbst opfern müsse, um chimärische Theorien zu verwirklichen. Er hat dem Tage von Olmütz zugejubelt und den Czaren Nicolaus wie einen Vater beweint. Für die Glanzzeiten Preußens, die Wirksamkeit Steins, Friedrichs des Großen, des großen Kurfürsten hat er nie Sympathieen gehabt; es ist kein Wunder, daß er sich von der neuesten, nicht minder großen Glanzperiode abwendet. Er hat nie auf nationalem, sondern auf kosmopolitischem Standpunkt gestanden. Freilich dient sein Kosmopolitismus nicht den Ideen der Humanität, sondern der Inhumanität. Sein Mangel an preußischem, an deutschem Bewußtsein bindet ihn an die katholische Fraction. Herr von Mallinckrodt hat den Wunsch ihn ganz zu erobern; vielleicht ist das der einzige Wunsch, dessen Erfüllung wir dem Herrn von Mallinckrodt gönnen. Einstweilen sehen wir ihn als den politischen Führer der Partei und denken dabei an die Worte:

Ihr seid an Eurem Platz, Lady Maria!

□ Militairische Briefe im Winter 1873.

XXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes „Der Deutsch-französische Krieg 1870—71." (Zweites Heft.)

(Gefecht bei Saarbrücken am 2. August.)

Um 10 Uhr Morgens meldeten die preußischen Patrouillen und Feldwachen vor Saarbrücken den Anmarsch des Feindes, bald darauf ein Telegramm aus Bliitersdorf den Aufbruch der Franzosen aus dem Lager bei Saargemünd. — Vom Corps des General Frossard marschirte die Division Bataille in erster Linie. Rechts der Forbacher Straße von den Höhen von Spicheren herabsteigend, wandte sich die Brigade Bastoul gegen den schon erwähnten Winterberg (auch gegen den Reppertsberg) und gegen St. Arnual, links der Chaussee die Brigade Pouget gegen den Exercirplatz, indem sie ein Bataillon längs der Eisenbahn vorschob. Hinter diesem rechten Flügel folgte auf 700 bis 800 Schritte Abstand die Brigade Micheler der Division Laveaucoupet; hinter dem linken Flügel die zur Division Vergé gehörende Brigade Valazé. Erstere Brigade unterstützte durch ein Bataillon und eine Genie-Compagnie das Vorgehen der ersten Schlachtlinie auf St. Arnuald, während ein Jäger-Bataillon noch weiter südlich auf der Straße nach Saargemünd zu geschoben wurde. Von der Brigade Valazé gingen 2 Bataillone und 1 Escadron Chasseurs auf Gersweiler (zwischen Völklingen und Saarbrücken) vor, um die Verbindung mit dem links davon marschirenden Corps Bazaine aufzunehmen. Der Rest des Corps Frossard folgte in Reserve.

Die vorwärts Saarbrücken stehenden beiden Compagnien Preußen rückten sofort in die Vorpostenlinie ein; die Compagnie aus St. Johann rückte im Laufschritt herbei, um das sogenannte „rothe Haus" zu besetzen. Außerdem wurde der Winterberg, der am meisten bedroht war, noch von anderen Abtheilungen des 2. Bataillons Regiments Nr. 40 verstärkt und von einer Compagnie dieses Bataillons die Löwenburg und St. Arnual besetzt. (Die Reserve befand sich bekanntlich ½ Meile nordwestlich Saarbrücken an einem Waldrande bei Raschpfuhl, 2 Bataillone des Regiments Nr. 40, 1 Batterie, 1 Escadron.) Endlich wurden von Raschpfuhl 2 Geschütze herangezogen, welche die feindlichen Schützen bald beschießen konnten, die aus dem Waldterrain südlich der Stadt nach Norden vordrangen. Jetzt zog General Micheler auch seinerseits Geschütze vor; die preußischen behaupteten sich jedoch gegen die feindliche Ueberzahl. Ueberhaupt war der ganzen feindlichen Angriffslinie gegenüber rechtzeitig aller Orten, wenn auch in geringen Häuflein, tactischer Widerstand entgegengesetzt. — Die geringen Kräfte konnten selbstredend gegen die feindlichen Massen, bei dem umfassenden Angriffe einer ganzen Brigade (Bastoul) nicht lange solchen Widerstand leisten. Zuerst wurde St. Arnual preußischerseits geräumt und durch ein französisches Bataillon besetzt, dann ging der Feind mit einem ganzen Regiment (67.) gegen den Winterberg und ebenfalls mit einem Regiment (66.) gegen den Reppertsberg vor und vertrieb die schwachen preußischen Abtheilungen daselbst. Die von St. Arnual auf der Chaussee nach Saarbrücken sich zurückziehende Compagnie mußte hier unter feindlichem flankirenden Feuer eine Brücke überschreiten, hielt aber die am rechten Saar-Ufer erbauten Barrikaden und die ersten Häuser von St. Johann fest.

Inzwischen hatte die 5. Compagnie des 2. Bataillons durch einen energisch ausgeführten Vorstoß (Hauptmann Kosch) der vorgenannten, schwer bedroht gewesenen Compagnie Luft gemacht. Von dieser Compagnie ging Lieutenant Schlesinger mit seinem Zuge im feindlichen Feuer trotz der hinderlichen Hecken die Höhe des Reppertsberges hinauf und griff die französischen Tirailleure im Kornfelde mit dem Bayonnet an, während der andere Theil der Compagnie den massirten Feind, der jetzt den Winterberg bestieg, mit Feuer empfing. Durch die große Uebermacht bald ernstlich bedroht, wurde dann der Rückzug langsam und in bester Ordnung von der kühnen Compagnie angetreten.

Auf dem Exercirplatze war die 7. Compagnie ihrer Feldwache zu Hilfe geeilt. Hier eröffnete eine dichte feindliche Tirailleurlinie schon auf Entfernungen von 1200 Schritt ein lebhaftes Feuer und stieg dann, von mehreren Compagnien in Linie gefolgt, in den vor dem Exercirplatz befindlichen Grund hinab. Die übrigen Bataillone der feindlichen Brigade folgten und besetzten mit ihrem linken Flügel einen westlich der Forbacher Bahn befindlichen Wald. So im Rücken bedroht und wiederholt „angewiesen", den Rückzug anzutreten, wenn der Feind drängte, ließ dennoch der Hauptmann der 7. Compagnie (v. Rosen) den Feind bis auf 300 Schritt heran. Das jetzt äußerst wirksame Feuer der preußischen Schützen brachte die feindlichen Tirailleurs zum Stutzen und Niederlegen. Erst in Folge bestimmten Befehls zum Abzug führte dann Hauptmann v. Rosen seine Compagnie über die untere Brücke zurück, wobei Lieutenant Goldschmidt mit seinem Zuge in mehreren Zwischenstellungen, zum Theil sogar angriffsweise, dem heftig nachdringenden Feinde entgegentrat.

Graf Gneisenau hatte vom Exercirplatz aus den Gang des Gefechts beobachtet und für Aufnahme rechtzeitig Sorge getragen. Schon um 11 Uhr hatte er dem 3. Bataillon Regiments Nr. 40 den Befehl ertheilt, nach St. Johann vorzurücken; desgleichen den bei Raschpfuhl noch befindlichen 4 Geschützen. Zunächst wurde der Bahnhof und die erwähnte untere Brücke besetzt, dann mit einer Compagnie bis zum westlichen Ausgang von Saarbrücken vorgegangen und hier das Gefecht so lange aufgenommen, bis um Mittag alle Abtheilungen die Saar passirt hatten. Der Rückzug vor dem sehr überlegenen Gegner wurde also so spät als möglich angetreten und dann in größter Ordnung mit verhältnißmäßig geringem Verlust durchgeführt. Beide Brücken in der Stadt, auch der Eisenbahnübergang waren in preußischem Besitz geblieben. Die Franzosen drängten nicht unmittelbar nach. — Das Feuergefecht war auf beiden Seiten erloschen, als um 12¼ Uhr eine feindliche Batterie auf dem Reppertsberg erschien, eine zweite auf dem Exercirplatz, später noch eine 12pfdge aus der Reserve. Hiergegen nahmen die preußischen 4 Geschütze unter Hauptmann v. Helden den Kampf auf 2200 Schritt auf und setzten ihn bei mehrfachem Stellungswechsel geraume Zeit fort. Ein feindlicher Versuch, die Saar inzwischen bei Gersweiler (westlich, zwischen Saarbrücken und Völklingen,) zu überschreiten, wurde durch dorthin geschickte Unteroffizier-Patrouillen vereitelt. — Um 1 Uhr Mittags gingen Völklingen gegenüber einige Bataillone vom Corps Bazaine mit 4 Geschützen gegen die Brücke bei Wehrden vor, welche 1 Compagnie des Regiments Nr. 66 besetzt hatte. Nachdem der Feind hier ein wirkungsloses Granaten- und Shrapnel-Feuer unterhalten hatte, zog er seine Artillerie zurück. Einen ernstlichen Angriff unternahm er nicht.

Breslau, 24. Januar.

Die Commission für die kirchlich-staatlichen Gesetzentwürfe hat sich, wie bereits im Mittagbl. mitgetheilt wurde, dahin schlüssig gemacht, daß die bekannten Artikel 15 und 18 der Verfassung geändert werden müssen, ehe in der Berathung der Gesetze selbst weiter gegangen werden kann. Unleugbar kommt man dadurch schneller zum Ziele, vorausgesetzt, daß das Herrenhaus zur Verfassungsänderung seine Zustimmung giebt; es ist dann wenigstens die Möglichkeit gegeben, daß die betreffenden Gesetze noch in der jetzigen Session des Landtages zur allseitigen Annahme gelangen. Eine eigenthümliche Situation, daß die liberale Partei jetzt die Besorgniß hegt, das Herrenhaus werde für die Erhaltung der Verfassung eintreten, während dasselbe in einer früheren Periode unserer Verfassungsentwickelung mit Aenderungsvorschlägen außerordentlich freigebig war. Was hat sich die Verfassung nicht Alles in den fünfziger Jahren gefallen lassen müssen! Heute ist es die Kreuzzeitungspartei, welche Alles in Bewegung setzt, um nur die Verfassung intact zu erhalten; heute tritt Herr v. Gerlach für die „Charte Waldeck", die er früher nicht verächtlich genug machen konnte, als Hauptkämpe in die Schranken. Natürlich — denn die Artikel 15 und 18 sind Hemmnisse für unsere freiheitliche Entwickelung im Gegensatze zum kirchlichen Despotismus.

In Italien hat der Senatsbeschluß, durch welchen das auf Monte Citorio votirte Gesetz wider das Fortbestehen der theologischen Facultät an den Hochschulen des Landes genehmigt worden ist, die größte Erbitterung im clericalen Lager hervorgerufen. Insbesondere aber hat Terenzio Mammiani von den Zornausbrüchen der clericalen Blätter zu leiden. Er, der einst Staatsminister Pius' IX. war, und schon deshalb die Entwicklung auch auf dem Gebiete des Unterrichts seit jener Zeit leichter verfolgen und schärfer beurtheilen konnte als andere, er beklagte in der Senatssitzung vom 16. d. die große Unwissenheit des italienischen Clerus; von der Stufe der Bildung aber hänge auch der Grad der Duldung der Geistlichkeit ab. Es beunruhigt ihn, daß das Landvolk nur auf den Unterricht der Pfarrer angewiesen ist — was diese für die Erziehung leisten könnten? Die Regierung habe die Pflicht, für die tüchtige Ausbildung, besonders der Landpfarrer, Bürgschaft zu erhalten. „Es unterliegt für mich," — schreibt in Beziehung hierauf ein römischer Correspondent der „A. Z." unterm 19. d. Mts., — „keinem Zweifel, daß die schauderhafte Pestbeule des Brigantenwesens zu einem großen Theil mit aus der früheren Verwahrlosung des Landvolks entstand. Was soll man dazu sagen, wenn ein Jäger-Bataillon, ein vollzähliges Regiment Infanterie, mit Reiterei von mobilen Garnisonen und Nationalgarden unterstützt, noch zu Anfang dieser Woche in den beiden Provinzen der Principati ausrücken mußten, um die Gegend von herumstreichenden Gaunern und Raubgesindel zu befreien, welche Leben und Eigenthum der wohlhabenderen Bevölkerung in stetem Belagerungszustand erhielten? So lange der Mensch arbeiten kann, soll er nicht von Hand-Almosen leben, sondern von der eigenen Hände Arbeit; aber es muß auch Arbeit geschaffen werden, sonst wird der Müßiggänger ein Wegelagerer. Man scheint dies hier noch nicht eingesehen zu haben. Der mangelhafte Elementarunterricht, trotz der Anzahl von Mönchen und Priestern, ist aber ein nicht weniger wirksamer Grund die über ihre Pflichten so wenig belehrten jungen Contadini aus der Gesellschaft in das Waldgebirge zu treiben, um mit anderen Taugenichtsen gemeinsame Sache zu machen. Die im Senate des Reiches constatirte Unwissenheit des italienischen Clerus zieht sich aber wie ein schwarzer Faden durch alle Abtheilungen besonders der Geistlichkeit. Begegnet man einmal einer Ausnahme, so findet sich im günstigen Fall ein angehäuftes Notizenwissen, nirgends ein Silberblick idealer Weltanschauung. Das italienische Oberhaupt der katholischen Kirche aber ist Fleisch von diesem Fleisch, Geist von diesem Geist."

Das am 18. d. Mts. ausgegebene Heft der Civiltà Cattolica bespricht im gewohnten Curialstyl Wirkung und Folgen der bekannten Deutschland betreffenden Stelle in der Allocution des Papstes vom 23. December . . .

„Unterdeß verbot man in Deutschland die Veröffentlichung des Textes jener Allocution und man drohte alle Strenge der Behörden und Gesetze den katholischen Zeitungen an, falls sie die Kühnheit haben sollten, die Worte des Papstes wiederzugeben. Nachdem die Regierung so die öffentliche Meinung hatte vorbereiten lassen, schritt sie zur Rache, gab ihr aber den Anstrich berechtigter Repressalie. Als der Graf Arnim von der Vertretung Preußens beim heiligen Stuhle enthoben worden war, um sich seiner bei den Friedensverhandlungen mit Frankreich zu bedienen, war, um sich seiner bei den Friedensverhandlungen mit Frankreich zu bedienen, war in Rom ein junger Mann, ein einfacher Lieutenant im preußischen Heere, ein gewisser Stumm, Legationssecretär, belassen worden; er blieb beauftragt, das vom Grafen Arnim bis zum 20. September 1870 in einer Weise, die jetzt Jeder kennt, durchgeführte Werk fortzusetzen. Es war eine Maske diplomatischer Vertretung beim heiligen Stuhle, zu directer und wirksamer Dienstleistung für diejenigen, welche Rom und den päpstlichen Staat besetzt hielten."

Diese Darstellung, bemerkt hierzu eine römische Correspondenz der „K. Z.", enthält außer der unverschämten Verleumdung im letzten Satze thatsächliche Unrichtigkeiten, die zeigen, daß der Verfasser sich nur den Anschein giebt, genau unterrichtet zu sein, und die deshalb berichtigt werden mögen. Herr Stumm ist nicht nach dem Weggang des Grafen Arnim, sondern erst nach dem des Herrn v. Derenthall als Vertreter Preußens beim heil. Stuhle bevollmächtigt worden; den Dienst im preußischen Heere hatte er verlassen, ehe er in die diplomatische Laufbahn überging. Noch grundloser und ebenso perfid ist das, was in der „Civilta" gleich darauf folgt:

„Die kaiserliche Regierung in Berlin, welche die gerechten Beschwerden wohl ahnte, die der Papst in Anbetracht der in Deutschland entfesselten Verfolgung kund geben mußte, hatte schon den Stumm (lo Stumm) vorher in Kenntniß gesetzt, daß er sich bereit halten solle, mit unbestimmten Urlaub abzureisen, sobald derartige Beschwerden verlauten würden.... Die Tagesblätter der italienischen Regierung brechen darüber in Wehklagen aus, weil sie in Herrn Stumm einen aufrichtigen Freund und einen vortrefflichen und sehr geriebenen Diplomaten verloren...."

Die Fahne, sagt der erwähnte Correspondent der „K. Z.", dreht sich mit dem Winde, und zwar dahin, wohin die Herren wollen. Oben ist er „ein junger Mann, ein bloßer Lieutenant, ein gewisser Stumm", hier ein „vor-

trefflicher und sehr geriebener Diplomat". Auch die folgende Notiz ist falsch, wo es heißt: Kaum kam nun die Nachricht von der Allocution in Berlin an, so erhielt Stumm Befehl, von Rom abzureisen." Die Nachricht von der Montags gehaltenen Allocution ist mit Angabe des Wortlautes der Deutschland betreffenden Stelle Dinstag früh in Berlin angelangt, während die Abreise erst am folgenden Montag stattgefunden hat. Man sieht, daß es der „Civilta" auch hier weniger auf wahrheitsgemäße Darstellung der Thatsachen, als darauf ankommt, dieselben in ihrem Sinne zuzustutzen und auszubeuten. Wenn sie dabei auch der Person des Bevollmächtigten einen Hieb zu versetzen sucht, so folgt sie nur dem Beispiele einiger deutscher Blätter; daß sie ihren italienischen Lesern nicht das billige Wortspiel mit seinem Namen auftischen kann, wird sie bedauern. Die preußische Gesandtschaft am päpstlichen Hofe bleibt unterdeß nach wie vor offen. Permesse zum Besuche der vaticanischen Sammlungen werden ihr in gewohnter Weise vom Majordomat zur Verfügung gestellt; aufgehoben ist vor der Hand, abgesehen von der Unterbrechung des diplomatischen Verkehrs im eigentlichen Sinne, nur die Verwendung von Seiten der Gesandtschaft zur Gewährung von Audienzen beim heiligen Vater. Herr Legations-Secretär Stumm ist von Berlin in seine rheinische Heimath abgereist, und bei dem Urlaub auf unbestimmte Zeit hat es vorläufig sein Bewenden.

Im Zusammenhange hiermit glauben wir von einer Auseinandersetzung der betreffenden Verhältnisse Gebrauch machen zu müssen; welche die „N. A. Z." gegenüber der Behauptung einiger ultramontanen Blätter, daß Graf Taufkirchen früher einmal den Gesandten des deutschen Reiches am päpstlichen Hofe vertreten habe, für nöthig gehalten hat. Das genannte Blatt sagt nämlich:

„Was die Frage der Vertretung anlangt, so verhält sich die Sache folgendermaßen. Graf Arnim war bei dem römischen Stuhl nicht nur als königlich preußischer Gesandter, sondern dann auch als Gesandter des Norddeutschen Bundes accreditirt. Als Graf Arnim bei den Friedens-Verhandlungen mit Frankreich Verwendung fand, ohne jedoch von Rom abberufen zu werden, so übernahm der baierische Gesandte, Graf Taufkirchen, die Geschäfte der norddeutschen Gesandtschaft. Zu keiner Zeit hat derselbe das Deutsche Reich vertreten. Darauf wurde Graf Arnim zum deutschen Botschafter in Paris ernannt und überreichte dem Papste denn auch am 21. März 1872 sein Abberufungsschreiben. Mittlerweile hatte der Norddeutsche Bund aufgehört; eine Vertretung des neuen Deutschen Reichs bei der Curie existirte noch nicht; dagegen bestand noch der niemals aufgehobene preußische Charakter der Gesandtschaft beim römischen Stuhl. Graf Arnim meldete bei seinem Scheiden dem Cardinal Antonelli den Legationssecretär v. Derenthall als königlich preußischen Geschäftsträger an, und da derselbe erkrankt war, stellte er den Legationssecretär Stumm als dessen Stellvertreter vor. Dieser fungirte als solcher bis zum 4. April, an welchem Tage Hr. v. Derenthall die Geschäfte übernahm. Während Hr. v. Derenthall als preußischer Chargé d'Affaires fungirte, wurde der Versuch gemacht, eine Botschaft des deutschen Reiches bei dem Papste zu errichten; der Cardinal Fürst Hohenlohe, der bereits ernannt war, wurde bekanntlich refüsirt; der Versuch war gescheitert. Der preußische Geschäftsträger v. Denthall trat am 15. Juni einen Urlaub an, und sein Stellvertreter Hr. Stumm führte nun die Geschäfte. Als Hr. v. Derenthall zum Legationssecretär in Konstantinopel ernannt wurde, änderte sich an der Sache nichts weiter, als daß nun Hr. Stumm definitiv die Geschäfte der königlich preußischen Gesandtschaft versah, bis er Ende December v. J. einen längeren Urlaub erhielt. Es besteht also eine preußische Gesandtschaft; mit dieser verbunden war eine Vertretung des norddeutschen Bundes, die, da letzterer nicht mehr vorhanden war, mit der Abberufung des Grafen Arnim und speciell am 21. März v. J. ihr Ende erreichte; die Geschäfte der norddeutschen Gesandtschaft hatte eine Zeit lang der baierische Gesandte geführt: dagegen ist das Deutsche Reich bei der Curie noch nie vertreten gewesen."

Von den französischen Blättern wird die Enthaltung der Wahlen bei der am 20. d. M. stattgefundenen Abstimmung über die gegen Jules Simon gerichtete Interpellation scharf angefochten. Daß man sich bei einer Principienfrage der Abstimmung enthalten könne, sei begreiflich, aber kindisch sei es, wenn man ein Mißtrauensvotum gegen einen Minister in Scene setzen wolle und sich davon mache, sobald man sehe, daß es nicht durchzubringen sei. Das „Journal des Debats" bezeichnet das Verfahren der Rechten als ein revolutionäres, das parlamentarische Regiment untergrabendes. Das „Bien public" bemerkt: „Die Rechte will vor Allem die Ministerverantwortlichkeit; wenn man sie aber in Anwendung bringt und das Ministerium den Sieg zu erringen im Begriff steht, so verläugnet sie das Princip, indem sie seine Ausübung verhindert." Die radicalen Blätter verwerthen die Haltung der Rechten zu neuen Ausführungen, daß die Auflösung der Nationalversammlung unerläßlich sei.

Ueber die Zahlung der Kriegsschuld sagt der „Avenir national": „Wäre nicht eine Finanzkrise zu vermeiden, so wäre die Lösung leicht. Die Regierung hat in den Händen genug Geld und Tratten, um die 4. Milliarde und selbst einen Theil der fünften zu zahlen; sie könnte schon heute bedeutend die Zeit der Befreiung des Gebietes näher rücken, indem sie mit Deutschland betreffs der Finanzgarantien unterhandelte. Man versichert, die Unterhandlungen hätten begonnen und wären auf guter Bahn. Das Haus Rothschild soll für eine Commission von 25 Millionen es übernommen haben, im Verein mit den reichsten Banquier von Europa diese Garantien in Berlin anzubieten". Das „Journal des Debats", welches dem Finanzminister Leon Say nahe steht, erklärt jedoch derartige Mittheilungen über Verhandlungen, welche Rothschild wegen der Bezahlung der fünften Milliarde angeknüpft gehabt hätte, für rein erfunden. Auch ist seitdem die Meldung, nach welcher die Unterhandlungen wegen der finanziellen Garantien für die fünfte Milliarde mißlungen seien, officiell dementirt worden.

Unter den englischen Blättern bespricht namentlich die „Morning-Post" die drei Vorlagen, welche der preußische Cultusminister bezüglich der Machtbefugnisse des weltlichen Armes den Religionsgenossenschaften gegenüber eingebracht hat. Dieselbe stößt in dem betreffenden Leitartikel ein Jammergeheul aus, als ob die hauptsächlich durch jene Vorlagen getroffene Partei in der Opposition in dem Redactionsbureau des Blattes einen recht gesinnungsfesten Vertreter hätte. Im Uebrigen ist über den genannten Artikel nur so viel zu sagen, daß in demselben mit augenscheinlicher Absicht ein gewaltiger Staub aufgewirbelt wird, in welchem die Verhältnisse alle bestimmten Umrisse verlieren und der geneigte Leser nur eine höchst unklare Idee gewinnt, daß Jemand ein unbestimmtes aber schreiendes Unrecht zugefügt werden solle.

Mit Bezug auf die russische Expedition gegen Khiva läßt sich der „Standard" in folgender Weise vernehmen.

„Es mag recht sein oder nicht, so weit unsere allgemeine östliche Politik dabei interessirt ist, gegen die russische Aggression in dieser Expedition zu protestiren, aber soweit dieselbe die unmittelbare Frage der Sicherheit Indiens afficirt, so glauben wir, daß der wahre Sitz der Gefahr nicht an der Mündung sondern an der Quelle des Amu (Oxus) ist. Während Khiva einen langen Weg entfernt ist, liegt das von Rußland occupirte Khojend an der eigentlichen Thür von Afghanistan. In dieser Richtung ist thatsächlich die Rußland in dem hypothetisch freundlichen Vorschlage zugewiesene äußerste Grenze bereits erreicht. Das russische Gebiet berührt actuell die Provinz Budakschan, die einen Theil des Territoriums unseres Alliirten Shir Ali bildet, und von der Hauptstadt dieser Provinz giebt es dem Vernehmen nach drei practikable Straßen nach dem Indus, und die Entfernung nach Peschawar beträgt nur etwa 500 Meilen. Im äußersten Norden unseres indischen Reiches liegt thatsächlich unser schwächster Punkt, und es ist hier eher als an der persischen Seite, daß unsere hauptsächliche Wachsamkeit ausgeübt werden sollte. So lange nicht einige Schritte gethan werden, um Indien gegen Angriffe in diesem Theile zu schützen, ist diese übermäßige Eifersucht mit Bezug auf Khiva berechnet, entweder den Argwohn anzuregen, daß unsere Regierung sich, wie üblich, von Rußland hat überlisten lassen, oder daß sie uns vorsätzlich auf eine falsche Fährte geführt hat, um den Weg für einen leichten Rückzug anzubahnen, indem ein specieller Protest gegen eine Expedition nach Khiva eine viel billigere Form von diplomatischer Stärke ist, als ein allgemeiner Widerstand gegen irgend ein weiteres Vorrücken Rußlands an unserer nördlichen indischen Grenze.

Deutschland.

∋ **Berlin**, 23. Jan. [Die Hoftrauer. — Die Stellung des Grafen Beust.] Für die Hofetiquette sind andere Gesichtspunkte maßgebend, als für die Empfindungen des Volkes und das Urtheil der Geschichte. Nach herkömmlicher Praxis konnte der Berliner Hof sich einer Trauerfeier für Napoleon III. nicht ganz entziehen; aber schon aus der Verzögerung der darauf bezüglichen Anordnungen war zu erkennen, daß in höheren Regionen Meinungsverschiedenheiten sowohl über das Ob? als über das Wie? obwalteten. Jetzt ist die Hoftrauer für den ehemaligen Kaiser der Franzosen mit der Trauer für die verstorbene Großfürstin von Rußland combinirt worden, und selbst die eifrigsten Gegner des Bonapartismus werden nicht in Abrede stellen können, daß die getroffenen Anordnungen nur den Regeln äußerer Schicklichkeit entsprechen, keineswegs aber dem Gedächtnisse Napoleons III. besondere Ehre zu Theil werden lassen. Man erfährt, daß für dieses Verfahren in erster Linie die Rücksichtnahme auf die Stimmung der Nation, welcher die Gefahren und Opfer der jüngsten Kämpfe noch in frischer Erinnerung sind, den Ausschlag gegeben hat. Von Rücksichten der auswärtigen Politik konnte füglich nicht die Rede sein, da sämmtliche Großmächte Europa's mit einer Trauerfeier für den ehemaligen Gewalthaber vorangegangen waren und Deutschland wohl nicht leicht in den Verdacht kommen kann, dem Hause Bonaparte besonders warme Sympathien zu widmen. Wenn ein solcher Verdacht bisweilen gegen die deutsche Politik erhoben worden ist, so geschah dies nur von solchen Stimmen, welche durch einseitiges Parteiinteresse zu einem kühlen Urtheil über das Sachverhältniß unfähig gemacht waren. In den leitenden Regionen Deutschlands hat man niemals den tiefen Gegensatz zwischen den Bestrebungen des Bonapartismus und den Zielen unserer nationalen Politik verkannt; aber man hat auch Napoleon III. nicht zum Sündenbock für die unbezähmbaren Leidenschaften und Anmaßungen des französischen Nationalgeistes gemacht. Man ist eben gegen Louis Napoleon ebenso gerecht, wie gegen Herrn Thiers; man weiß sich von jeder Voreingenommenheit und Zuneigung für Beide frei; doch stellt man billiger Weise nicht in Abrede, daß alle ihre Concurrenten und Widersacher ihnen an staatsmännischer Einsicht nicht gleichkommen und dem europäischen Frieden noch geringere Bürgschaften bieten als sie selbst. — Nach dem tiefen Eindruck, den die jüngsten Veröffentlichungen des Herzogs v. Gramont in Oesterreich selbst, wie in ganz Europa gemacht haben, wird überall die Frage laut, ob Graf Beust es gegenüber so niederschmetternden Schlägen möglich machen wird, sich auf seinem Posten zu behaupten. An einen freiwilligen Rückzug ist wohl nicht zu denken, und ein Zwangsverfahren hat deshalb Schwierigkeiten, weil die Politik, für welche Beust mit seinem Namen und seiner diplomatischen Kunst eingetreten ist, noch viele andere Mitschuldige in schwer oder nicht erreichbarer Stellung hat.

Marienwerder, 21. Januar. [Zur Schuleninspection.] Sicherem Vernehmen nach werden sämmtliche katholische Kreisschul-Inspectoren des Regierungs-Bezirks Marienwerder ihres Amtes enthoben werden. (Erml. V.-Bl.)

Posen, 23. Jan. [Neue polnische Zeitung.] Unter der Redaction des J. J. Kraszewski wird vom 1. Juli c. an in Dresden oder Leipzig eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Przeglad Powszechny" (Allgemeine Rundschau) erscheinen, welche Gegenstände aus dem Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaften behandeln wird.

[Polnische Deputation bei Napoleons Beerdigung.] Bei dem Leichenbegängnisse Napoleons III. hatte auch Polen seine Vertreter; es waren dies die Grafen Xavier Branicki und Stanislaus Potocki. (Ostd. Z.)

Paderborn, 20. Jan. [Erklärung.] Dem „Westf. Volksbl." zufolge hat der Herr Bischof Dr. Conrad Martin, wie mit Bestimmtheit verlautet, dem Staatsministerium (zu Händen des Hrn. Minister-Präsidenten Grafen Roon) eine Erklärung des Inhalts übersandt: „Wie er als Bischof den Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eid

---

Stadt-Theater.

Erste Aufführung des Don Juan im neuen Gebäude.

Mit der Aufführung des Don Juan am Donnerstag den 23. h. hat das Stadttheater eine Aufgabe zu lösen gesucht, zu der wir alle Ursache haben, trotz mancher Mängel ihm Glück zu wünschen. Es ist ein Beweis von dem Ernst, mit dem man an dieselbe herantritt, daß Monate der Vorbereitung des Einsingens und Zusammenwirkens des gesammten Personals, wie auch des Orchesters vorangingen, daß man seine Kräfte an Geringerem übte, um sich allmälig zu dem Größten emporzuarbeiten. Das wird Jeder der Direction Dank wissen, der eine der ersten Opern angehört, und besonders dabei auch auf die Leistungen des Orchesters sein Augenmerk gerichtet hat. Alles befindet sich in erfreulichem Fortschritt und im Wesentlichen ist außer einigen Instrumenten nur der Männerchor, der in Bezug auf Wohlklang und Aussprache zurückgeblieben ist, noch störend, aber wer den endlosen Kampf kennt, den es kostet, die Aussprache nur eines Einzelnen zurecht zu schrauben, den wird das nicht Wunder nehmen.

Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil, und wer da, wo ihm das Großartigste geboten wird, über die kleine Misere nicht hinwegsehen kann, wer sich im Leben noch daran, daß nicht alle seine Anforderungen erfüllt werden, überraschen läßt, und in dem Maße, daß er einen Mozart darüber vergißt, wer mit einem Wort nicht abstrahiren gelernt hat, von den Mängeln, die allem der Erde Entsprossenen anhaften, der hat hienieden überhaupt keinen wahren Genuß, denn er besitzt nicht die Fähigkeit, das Erhabene, als Etwas zu erkennen, was über den Schwächen der Menschheit steht, den Eindruck des Schönen als unabhängig von unvollendeter Darstellung in sich aufzunehmen, und sich von dem Idealen, das doch niemals in Raum und Zeit ganz verwirklicht werden kann, leiten und bestimmen zu lassen.

Was ist diesem Don Juan nicht Alles vorgeworfen, wie ist nicht Text und sogar Musik angegriffen, was hat man nicht gegen Moral und Sitte darin gesucht, und was nicht gegen alle möglichen und unmöglichen Regeln der Aesthetik darin gefunden und wie unerreicht steht er noch da. Freilich soll man nicht aus dieser Oper lernen, wie man sich gegen junge Damen zu benehmen hat, aber kann man das denn aus dem Faust, oder selbst aus der Bibel? Gewiß nicht! Sie sind auch ebensowenig als der Don Juan dazu da; aber was wir darin kennen lernen, das ist der über die herrlichste Poesie hinausreichende Ausdruck von Empfindungen der mannigfachsten Art, das ist vor allem der Wohllaut derjenigen Sprache, welche das Gefühl der Liebe wiedergiebt, und zwar in allen Stufen von der die Sinne verwirrenden, die Seele bestrickenden Stimme des Verführers, und der zauberhaften kindlichen Stimme der Unschuld durch die leidenschaftliche Parthie Elvira's hindurch bis zu dem erhabenen Ernst desselben Gefühls, der sich in Anna's und Octavios Arien ausspricht. Das ist Alles von einem Adel der Empfindung, von einer Wärme und Innigkeit, wie es in der gesammten musikalischen Literatur nicht wieder gefunden wird.

Freilich ist es ferner nicht sehr hübsch, seine guten alten Freunde todt zu stechen; das wissen wir sehr wohl, aber Pollonius und viele anderen biederen Herren, sind viel kläglicher auf der Bühne umgebracht worden, denn der Zweikampf, selbst in dieser Form, erfreut sich doch immer noch einer Art von Anerkennung, soll aber einmal gestorben werden (und der Tod ist ja doch der Uebel größtes nicht), so kann es musikalisch wohl nicht göttlicher geschehen, als in dem Schluß dieser Introduction. „Ah zu Hilfe!" Wenn Cicero diejenigen, welche auf der Appischen Straße begraben sind, wegen ihrer herrlichen Monumente beneidete, könnte man nicht mit mehr Recht diesen Comthur um seinen Hingang in F-moll beneiden!

Ebenso ist es gewiß verwerflich, der menschlichen Sitte, dem eigenen Gewissen, und der moralischen Weltordnung Trotz zu bieten, um daran schließlich zu Grunde zu gehen; aber ein Katechismus ist in diesem Sinne kein dramatisches Werk. Immer sehen wir das Uebermaß der Leidenschaft zum Untergang führen, und da erscheint doch wahrlich die immerhin zu stürmische Begeisterung für das Weib noch nicht als die verwerflichste, unverzeihlichste Schwäche, zumal wenn wir die Verhältnisse des Südens nicht außer Auge lassen. Gerade wie Faust erst die Grenzen menschlicher Erkenntniß durchbrechen will, und die der Sitte dann wirklich durchbricht, um unaussprechliches Elend herauf zu beschwören, so geht auch Don Juan unter, indem er dem an sich schönsten Triebe maßlos folgend, das Ideale dieses Gefühls verkennt, und in seiner geistigen und moralischen Entwickelung auf einem Punkte stehen bleibt, über den wir im „kälteren Norden" leichter zu ernster Arbeit hinwegkommen. Gleichwohl streift jedes dieser Gedichte an die äußersten Schranken der Menschheit, rüttelt, wie ein hervorragender Beurtheiler Mozarts sagt, an den Grenzen der Endlichkeit, und konnte nur von einem Genius bezwungen werden, dessen Begabung selbst an jene Grenzen reicht.

Keins der menschlichen Gefühle bietet aber, selbst in seiner Verkennung, dem Musiker so dankbare Motive, als das der Liebe, und kommt es nun einmal darauf an, diese Verkennung darzustellen und den Unwillen zum Ausdruck zu bringen, den eine Verletzung der unschuldigen und zarten Empfindungen, wie sie ein reines weibliches Herz erfüllen, hervorrufen muß, kann es wohl wundervoller geschehen, als in dem unvergleichlichen ersten Finale? Welch' ein Aufruhr, welch' ein Sturm, den Don Juan heraufbeschworen! aber vergebens wird man, selbst wo er auf der Höhe tobt, eine einzige Stelle suchen, in der er aus den Schranken einer echt künstlerischen Mäßigung und dem musikalischen Wohlklang heraustäte, um uns mit Pauken und Trompetenlärm die sittliche Entrüstung, welche sich unserer Gemüther bemächtigt, begreiflich zu machen.

Und so reihen sich, in reichstem Wechsel aller möglichen Stimmungen und in wahrhafter Erschöpfung aller Formen des Stil's, Perle an Perle durch das ganze Werk, von der Ironie, mit der Masetto gehandhabt wird (in „Die Arme hält es ohne Dich nicht mehr aus") und Elvira (Balconscene) und dem Humor in „Hab's verstanden" bis zu dem tragischen Ernst in der Arie der Anna Nr. 10; und dem Finale des 2. Akts, aber trotz dieser Mannigfaltigkeit in Situation und Motiven, welche Harmonie selbst zwischen den äußerlichen Verhältnissen der Ausdehnung und der Intensität der einzelnen Theile des Werkes! —

Man hat die Arienform in der Oper angegriffen und als unverträglich mit der Entwickelung der dramatischen Action bezeichnet, aber ist es wohl möglich, die Bedeutung derselben zu verkennen, wenn man Don Juan gesehen hat! Vertritt nicht diese laute Reflexion, indem sie dem Zuhörer einen Einblick in die Gefühle gestattet, welche frühere Vorgänge erregt haben, oder in die Besorgniß, welche das Herz vor der Zukunft erfüllt, vollständig den antiken Chor, und ist dieser Ruhepunkt, dieser zeitweise Abschluß nicht geradezu ein Bedürfniß in der unaufhaltsam einherschreitenden Handlung? Diese Art von Gliederung hat jede Kunst, sowohl die Architectur (gefrorene Musik) als selbst der Tanz nöthig, und ein ermüdendes Einerlei, nicht ein Kunstwerk würde ohne dieselbe entstehen, wie Rich. Wagner zur Genüge bewiesen hat. Ob ein Chor spricht: „O Tochter, keiner soll sagen, daß starre Kälte Dein Herz umschließt", oder ob Donna Anna singt „Ich grausam, mein Geliebter?" immer wird der Zuhörer von dem Gefühl durchdrungen, „tiefe Trauer, nicht Kälte gegen den Geliebten leitet dieses edele Wesen", und diese Ueberzeugung hat er nöthig, sowohl um die Größe ihres Schmerzes zu ermessen und mit ihr zu theilen, als auch um die Unthat Don Juan's in ihrer Nachwirkung noch zu verwerfen, und die volle Berechtigung der Empörung zu begreifen, die sich gegen ihn erhebt und in sie einzustimmen. So werden wir gerade durch die Arie zu recht innigem Antheil auch an dem Fortgang der Handlung aufgefordert, fühlen und denken mit den Trägern derselben mehr und selbstthätiger, als wie wenn man uns durch ein Uebermaß schwerfälliger Verse leiten wollte, deren geistige Verarbeitung uns der Einwirkung des wesentlichsten Elementes (der Musik) entzieht, statt irgend wie im Stande zu sein, sie zu unterstützen.

So ist denn der ganze Apparat einer complicirten, wuchtigen (um nicht zu sagen schwülstigen) Dichtung nicht allein völlig unnöthig, um den Ausdruck musikalischer Gedanken zu fördern, sondern er ist sogar störend, sobald er vorwiegend die Verstandskräfte in Anspruch nimmt.

In unserer Oper ist Alles sonnenklar, ohne Thronrede, Heroldruf und 14 Seiten lange Duette; hier wendet sich Alles an unser Gefühl, selbst der Tanz der Landleute in seiner harmlosen Heiterkeit, und nur was außer den Ensembles in den Recitativen flüchtig an unserem Ohr parlando vorübergleitet, und musikalisch nicht weiter zu verwenden und zu verwerthen war, das ist geeignet und genügend, uns von dem Gang der Handlung zu unterrichten. Dies ist das naturgemäße Verhältniß zwischen Composition und Dichtung und jeder Versuch, es umzustoßen, wird immer nur dazu beitragen, die Richtigkeit desselben zu beweisen und uns zu überzeugen, wie sehr auch in diesem Punkte die großen Meister einem wahren, künstlerischen Gefühl folgten.

Referent hat mit dem größten Interesse und mit lebhafter Spannung die Aufführung verfolgt und wünscht den geehrten Künstlern und Künstlerinnen, unter der Voraussetzung, daß es für sie nicht ohne Werth ist, zu erfahren, mit welcher Vorliebe ihre Leistungen neben der Würdigung des Totaleindrucks auch in den Einzelheiten beachtet werden, folgende Bemerkungen zu machen.

Zuerst legt Referent Protest ein gegen einen Theil der Besetzung. Elvira mußte von einer Altistin oder mindestens von einem Mezzo-Sopran besetzt werden; Fräul. Meißner aber hat einen ausgesprochnen hohen Sopran und einen Ton, der gegenüber dem der Zerline und der Donna Anna dünn zu nennen ist, während er gerade durch dunkleres Colorit sich von jenen abheben muß, um die Ensembles zur richtigen Klangwirkung zu bringen. Wie soll eine so beschaffene

treu bis zum Tode zu halten gedenke, wie er aber nicht minder den Eid der Treue gegen die Kirche halten werde, und wie gerade dieser ihm verbiete, die augenblicklich zur Berathung stehenden Gesetze über das Verhältniß von Kirche und Staat zu befolgen; er könne und dürfe sie nicht befolgen, wie exorbitant auch die Strafen seien, die man androhe."

Aus Thüringen, 18. Januar. [Orthodoxie.] Die drei Ortschaften Reudnitz, Hermannsgrün und Mohlsdorf im Lande Greiz mußten sich von ihrem Patronatsherrn einen Geistlichen von der orthodoxen Sorte, wie sie in der Residenz herrscht, octroyiren lassen. Darüber entstand eine solche Erregung, daß die Mehrzahl der selbstständigen Einwohner nach vielen vergeblichen Protesten beschloß, Dr. Hetzer aus Leipzig zur Abhaltung eines freireligiösen Vortrags kommen zu lassen und zugleich an die Regierung eine Petition um Erlaß eines Dissidentengesetzes zu richten, da sie gewillt sind, lieber aus der Landeskirche auszutreten, als die Seelsorge dem neuen Pastor anzuvertrauen. Aber die Regierung war auch nicht blöde. Nach der „D. Allg. Z." untersagte das Consistorialrathsamt einfach dem Dr. Hetzer das Abhalten des Vortrags, wobei freilich das bestehende Versammlungsrecht in die Brüche ging.

München, 22. Januar. [Der König. — Graf Taufkirchen. — Director Knözinger. — Neues Gewehr für die Gendarmerie. — Pfarrer Bernhard. — Frhr. v. Linden. — Zeitungsproject. — Eine Kritik. — Süddeutsche Presse. — Adele Spitzeder. — Curiosum.] Der König ist gestern von Hohenschwangau hier angekommen und wird nun bis zum Mai in München verweilen. — Es ist dies eine insofern bemerkenswerthere Mittheilung, als es nachgerade eine auch außerhalb Baierns bekannte Thatsache sein dürfte, daß König Ludwig mindestens drei Viertheile des Jahres in Hohenschwangau, Berg und Linderhof wohnt und nur ab und zu auf ein paar Stunden die Haupt- und Residenzstadt München mit seiner Gegenwart beehrt. — In der, jüngster Zeit vielfach in der Presse ventilirten Frage des Fortbestandes der baierischen Gesandtschaft am päpstlichen Hofe sind eine Menge Enten von hier in die Welt hinausgeschickt worden, bei denen durchgängig die Unwahrscheinlichkeit jedoch etwas gar zu stark ins Licht trat. Soviel scheint allerdings sicher zu sein, daß die Abberufung des baierschen Gesandten im Rom, des Grafen Taufkirchen im Ministerrathe in Anregung gebracht worden ist, doch soll diese Frage dort so verschiedenen Anschauungen begegnet sein, daß, „würde dieselbe noch weiter in Betracht gezogen, unter Umständen das Verbleiben des einen oder des andern Ministers davon abhängig gemacht werden könnte." Diese etwas gar zu mysteriös klingende Nachricht stammt zwar aus Kreisen, denen die diesbezüglichen Verhältnisse genau bekannt sein könnten, doch vermag ich ihr wenigstens in ihrem letzten Theile immer noch nicht vollen Glauben beizumessen, da schlechterdings nicht ersichtlich ist, wie die Abberufung eines Gesandten eine Ministerkrisis zur Folge haben kann. — Zu der Behufs Ausarbeitung des Entwurfes einer Militair-Strafgerichts-Ordnung für das Deutsche Reich am 17. Februar d. J. in Berlin zusammentretenden Commission von Militair- und Civil-Justiz-Beamten ist von Baiern der Oberstabs-Auditeur und Militair-Bezirksdirector Knözinger zur Theilnahme an dieser Commission bestimmt worden. — Dem Ministerium liegt zur Zeit ein in der Gewehrfabrik zu Amberg construirtes neues Gewehr für die Gendarmerie-Mannschaft vor, das vollständig auf dem Systeme der übrigen Handfeuerwaffen der Armee mit Werder'schem Verschlußmechanismus beruht. Dasselbe ist kürzer und leichter, als das bei der Infanterie eingeführte, hat mit diesem die gleiche Patrone, aber an Stelle des Yatagan's ein brünirtes Stichbajonet; als größte Entfernung der Treffsicherheit endlich ist eine Distanz von 500 Schritt festgesetzt. Auch die Patrontasche der Gendarmerie soll zweckentsprechend abgeändert werden. Die Neubewaffnung unserer bis jetzt noch mit antediluvianischen Vorderladern und auch in ihrer Kleidung höchst ungeschickt ausgerüsteten Sicherheitsmannschaften ist bei der täglich immer weiter um sich greifenden Unsicherheit in Altbaiern wahrlich ein höchst dringendes Bedürfniß. Hoffentlich wird die Einführung derselben auch nicht allzulange hinausgeschoben werden. — Der bekannte altkatholische Pfarrer Bernard von Kiefersfelden ist vor einigen Tagen in Tübingen an einem Herzleiden gestorben. Kirchliche Blätter wollen wissen, daß er sich vor seinem Tode noch mit der päpstlichen Kirche ausgesöhnt, d. h. also den infallibeln Papst anerkannt habe. Da jedoch die angegebene Quelle dieser Bekehrungsgeschichte eine sehr trübe ist, mag die Wahrheit der letzteren vorläufig wenigstens noch stark in Zweifel gezogen werden. — Die Untersuchung gegen den Kammerherrn v. Linden und K. Zander (beide z. Z. in Rorschach (Schweiz) weilend), wegen Hochverrath, ist eingestellt worden. — Der früher Nittler'sche und nunmehr Bucher'sche „Volksfreund" soll dem Vernehmen nach gegen Ende dieses Jahres in einer doppelten Ausgabe erscheinen: als größeres Blatt unter anderem Titel und wie bisher als Volksblatt in der gegenwärtigen Größe. Sigl zeigt sich nicht gerade sehr erfreut über diese neue in Aussicht stehende Concurrenz. In welchem Ansehen das Sigl'sche „Vaterland" bei den gemäßigt Klerikalen und den Anhängern des Pass. Tagbl. steht, mag folgende Charakteristik des letzterwähnten Blattes über das „Vaterland" lehren: „Die Existenz dieses „Vaterlandes" straft factisch alle jene Lügen, welche eine bewußte Partei in unserem Lande als „vaterlandslos" bezeichnen. So lange Dr. Sigl und sein „Vaterland" vorhanden sind, besitzen diese Leute auch ein Vaterland und was für eines. Dieses von Dr. Sigl gesteuerte, autokratisch beherrschte „Vaterland" spielt in der Welt eine ganz eigene Rolle, nämlich die Rolle des Kasperl, der mit allen Leuten anbindet, über Alles und Jedes schimpft und schließlich mit Allem was ihm zu Händen kommt, darein schlägt. Wo in der Welt vermeintlicher Schmutz und Unrath angetroffen wird, wird er hier zusammengekehrt, verarbeitet und als Superphosphat angeboten und ausverkauft — eine journalistische Guanofabrik." — Wahrlich, treffender kann das zur Schande Münchens gereichende Sigl'sche Blatt nicht mehr gekennzeichnet werden! — Die „Süddeutsche Presse", deren Todestag bereits auf den 1. April cr. festgesetzt war, wird nun doch noch neue Lebenskräfte erhalten, um ihr Dasein wenigstens noch einige Zeit fristen zu können. Mehrere Kapitalisten haben sich wie versichert wird des Blattes angenommen und wollen versuchen es einige Zeit über Wasser zu halten. Wie lange wohl? — Adele Spitzeder scheint der Untersuchungshaft nicht nur, sondern auch des Lebens überdrüssig geworden zu sein, denn vor einigen Tagen hat sie den Versuch gemacht, sich zu erhängen, wurde aber noch rechtzeitig an der Durchführung ihres Vorhabens gehindert. — Als Curiosum verdient schließlich noch mitgetheilt zu werden, daß der Stadt-Magistrat in Regensburg kürzlich einem Theaterdirector, welcher sich um die Erlaubniß beworben, mit seiner Gesellschaft in dem dortigen Theater spielen zu dürfen, nur deshalb die Bewilligung versagte, weil er erfahren, daß bei der Gesellschaft mehrere schöne junge Damen seien! Ein Beschluß, der werth ist der berüchtigten Bayreuther Mohrenwäsche zur Seite gestellt zu werden.

Oesterreich.

Wien, 22. Jan. [Ministerielle Entscheidung über den Grazer Protestantenstreit.] Wie man der „Presse" von verläßlicher Seite berichtet, ist soeben in Angelegenheit des sattsam bekannten Grazer Protestantenstreites ein Erlaß des Ministers Stremayr an den evangelischen Ober-Kirchenrath ergangen, der wohl auf die vollste Zustimmung aller Kreise — der fanatisch-orthodoxen natürlich ausgenommen — zählen kann. In dem bezüglichen Erlasse wurde der evangelische Ober-Kirchenrath aufgefordert, seinen Erlaß, durch welchen er mehrere Mitglieder des Presbyteriums der Grazer evangelischen Gemeinde willkürlich abgesetzt und ihrer Wahlfähigkeit zum Presby mte verlustig erklärt hatte, zurückzuziehen und die Angelegenheit auf den gesetzlichen Weg zu leiten. In der Motivirung führt der Cultusminister aus, daß jener Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenraths Angesichts der geltenden evang. Kirchenverfassung nicht als gesetzmäßig und rechtswirksam angesehen werden könne, nachdem der Ober-Kirchenrath durch seine unmittelbare Verfügung die gesetzlichen Instanzen zen des kirchlichen Organismus übergangen und das vorgeschriebene Verfahren nicht eingehalten hat.

Wien, 23. Januar. [Unfall des Erzherzogs Ludwig Victor. Gestern Nachmittags um 4 Uhr fuhr Erzherzog Ludwig Victor mit seinem Adjutanten durch die Praterstraße, als plötzlich die rückwärtige Achse der Hof-Equipage brach, wodurch der Kutscher vom Bock geschleudert wurde. Die Pferde wurden scheu und rasten durch die Praterstraße der Ferdinandsbrücke zu. Der Sicherheitswachmann Kohout fiel den wilden Thieren in die Zügel und brachte sie glücklicher Weise zum Stillstehen. Der Erzherzog, der sich mit seinem Begleiter in keiner geringen Gefahr befunden hatte, konnte jetzt den Wagen verlassen und setzte den Weg zu Fuß fort. Die defecte Equipage wurde auf einen Dienstmannswagen geladen und fortgeschafft.

Pest, 22. Januar. [Franz Deak] wurde heute auf dem Wege zum Landhause unwohl; er sank auf der Straße zusammen und mußte nach Hause gebracht werden, doch erholte er sich bald wieder.

Pest, 22. Januar. [Sind die Statuten der Nationalbank in Ungarn giltig?] Diese Frage wurde vom obersten Gerichtshofe in verneinendem Sinne entschieden, und zwar aus folgenden Gründen:

Die Statuten der Bank wurden durch die österreichische Regierung im Jahre 1852 mit Gesetzeskraft versehen. Durch den § 1 der im Jahre 1861 ins Leben getretenen Judex-Curial-Verordnungen wurden die ungarischen Gesetze restituirt und wurden jene österreichischen Gesetze ausdrücklich bezeichnet, welche weiter in Kraft zu bestehen haben, und unter jenen ist das Privilegium der Nationalbanz nicht benannt, auch existirt kein später gebrachtes Gesetz, welches dasselbe nachträglich sanctionirt hätte. Da nun für jedes Privilegium die reichstägliche Genehmigung erforderlich ist, so erscheint der Anspruch auf eine Ausnahmsstellung nicht begründet.

Italien.

Rom, 17. Jan. [Der Papst und Deutschland. — Der Trauergottesdienst für Napoleon III.] Um sich die Gereiztheit des Papstes wider die deutschen Regierungen zu erklären, ist es — so schreibt man der „K. Z.", nöthig, die Berichte gewisser Bischöfe an ihn über die überwiegende Stimmnng im Vaterlande wohl zu berücksichtigen. Diese sind genau so wie sie sein müssen, um einen alten Mann in seinen einmal gefaßten einseitigen Vorstellungen zu bestärken. Man habe, heißt es in diesen Meldungen, seit dem Ausbruche des Streits in der Reichskammer über das Schulgesetz Alles aufgeboten, den Volkssinn zu trüben und zu verwirren. Man habe Staub in die Luft geworfen und den Schlamm in allen Wassern dazu aufgerührt, doch vergebens. So oft man in den Zwischenräumen spähende Boten ausgesendet, um das Land zu erkundschaften und nachzuforschen, welche Früchte die Mühen getragen, die Späher seien jedes Mal mit der Botschaft zurückgekommen: „Das Volk, es ist wie es zuvor gewesen, alle Betriebsamkeit an ihm war verloren." Auf diesem erbaulichen Grunde will der Papst die Feinde nicht gezählt, sondern gewogen und gegen die Macht, deren schützende Nähe er fühle, zu leicht befunden haben. Den Künsten der weltlichen Regierungen, die sich viel damit wüßten, ihr Bestes vor ihm aufzuführen, wollte er auch künftig mit der Einfalt von schlichter Währung begegnen, hoffend, die grobgesponnenen Feinheiten der Politik würden darüber zu Schaden werden. Unter solchen Aussichten haben wir noch manche Gelegenheitshomilie mit Zornausbrüchen auch über Deutschland zu erwarten. — Bei dem Traueramte in St. Maria in Via Lata, wo wir einst Madame Lätitia feierlich beisetzen sahen, waren die Verwandten Napoleons III. vorgestern um den Katafalk versammelt, für den Frieden des Hinge-

---

Stimme als Mittelstimme im Quartett B-dur und als unterste der drei Frauenstimmen im Sextett wirken!

Der Timbre in der Stimme der Frau Robinson wäre der für diese Partie richtige, aber wir sind sehr weit entfernt davon, einen Wechsel der beiden Rollen zu wünschen; daher kam es denn auch, daß diese beiden wunderbaren Ensembles vollständig wirkungslos waren.

Eben so wenig paßt Herrn Riegers Colorit neben dem auffallend dunkeln des Herrn Robinson für Leporello, welcher letztere einen ausgesprochenen Baßton erfordert. Es entscheidet dabei nicht etwa das Vorkommen einzelner höherer Töne, sondern die Lage der Partie als Ganzes und ihre Verwendung im Ensemble.

Ferner eignet sich Herr Kraze, der einen recht hübschen weichen Bariton haben mag, wie einzelne Töne andeuteten, nicht für die Partie des Masetto, denn es fehlte ihm eine ausgiebige Tiefe, weshalb er es auch beispielsweise im zweiten Tempowechsel des ersten Finale (F-dur) Allegretto vorzog, ganz zu schweigen.

So weit wäre eine andere Besetzung wünschenswerth. Was die einzelnen anderen Partien betrifft, von denen, vielleicht mit Ausnahme der Zerline, wir anerkennen, daß eine bessere Besetzung hier nicht zu ermöglichen ist, erlaubt sich Referent weiter unten einige Bemerkungen beizufügen.

Die Titelrolle war unzweifelhaft durch Herrn Robinson gut besetzt, und zwar ward nicht nur der ganze Gesangspart meisterhaft vorgetragen, sondern es war auch die Declamation so gelungen, so schwunghaft und voll Feinheit, daß wir die Ueberzeugung gewonnen haben, Herr Robinson kann spielen, wenn er will. Es ist nicht eben unwahrscheinlich, daß die Rolle des Don Juan Manchem leichter wird und näher liegt, als z. B. die des Tell, aber es ist doch eben der Vorzug des Künstlers, daß er sich in jede Rolle hineinfindet. Das sogenannte Champagnerlied sang Herr Robinson auf stürmisches Verlangen da capo und zwar einmal italienisch, wobei der vollständige Mangel des r der sonst so glücklichen Wiedergabe einigermaßen Eintrag that. Es heißt gran festa, nicht gjan festa, und ragazza, nicht jagazza, auch muß an der Stelle gesprochen werden doman' matina, nicht domani matina. Das läßt sich ja Alles leicht erreichen! Ganz besonders wirkte in glücklichstem Verein Gesang und Declamation im Duett „Reich mir die Hand".

Dasselbe Verdienst einer innigen Verbindung der stets charaktervollen Darstellung mit der Gesangsaufgabe sind wir an Frau Robinson (Donna Anna) durch alle Rollen anzuerkennen gewohnt, die wir das Vergnügen gehabt haben, durch diese geschätzte Künstlerin vertreten zu sehen. Ein vorgekommener Fehler, wie der im Duett mit Octavio, und selbst ein noch bemerklicher Mangel der Abrundung und rythmischen Genauigkeit im Maskenterzett, kann dies Urtheil unmöglich erschüttern, besonders gegenüber den Glanzpunkten in eben demselben Duett und der Rache- und der Briefarie, welche zum lautesten Beifall hinrissen.

Fräulein Meißner (Donna Elvira) gestehen wir unter Vorbehalt der oben gemachten Bemerkung, gern zu, daß sie die technisch ganz besonders schwierige Parthie mit erfreulicher Sicherheit und besonders die Arie Es-dur mit reiner Intonation gesungen hat, was von tüchtiger Schule Zeugniß ablegt. Der Declamation, dem Ausdruck der Gesichtszüge, und selbst der Bewegung fehlt aber häufig nicht nur die künstlerische Freiheit, sondern selbst das geringste Maß von Wärme.

Herr Rieger (Leporello), dessen vielseitiges Talent seit Jahren dem Publikum bekannt ist, enthebt uns einer eingehenden Beurtheilung. Wir wünschen den wackern Künstler einmal wieder in Rollen zu sehen, die ihm mehr zusagen.

Herr Bollé (Octavio), hat sich mit seiner, trotz aller möglichen Ehrenrettungen immer undankbaren Parthie, recht gut abgefunden. Sein weicher, höchst angenehmer Ton paßt vorzüglich zu dem Charakter des wenig thatkräftigen Verlobten Anna's, nur wäre es wünschenswerth, daß er das Portamento, die Zierde jeder Cantilene, nicht gar zu weichlich behandelte, was namentlich bei Diphtongen stört, wo der Schleifer auf dem ersten, nicht auf dem letzten Vocal gemacht werden muß; z. B. in der B-dur-Arie „an seiner Brust" ist zu singen saa—i ner, wo das i leise nachklingt.

Fräulein Steinher war als Zerline ganz nett, sang ihren Part correct, und ihre beiden Arietten mit schelmischer Laune. Sie hatte den Vorzug in ihrer Erscheinung einen echt spanischen Charakter zu machen, und hatte sich mit ihrem blonden Masetto, Herr Kraze, recht gut eingespielt. Die heiteren Scenen zwischen dem jungen Paar waren voll Leben und Laune, woran Herr Kraze gebührenden Antheil hatte.

Herr Oberhauser (Comthur) befriedigte, wenngleich für die mittlere Tonlage eine kräftigere Stimme wünschenswerth gewesen wäre.

Das Ensemble war nur zum Theil genügend. Schwankungen zeigten sich hier fast überall, besonders auffallend in dem ausgesponnenen Duett des letzten Finale zwischen Don Juan und Leporello.

Das Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Müller war sicher, nur ließ in der Briefarie einmal die zweite Clarinette vollständig die erste im Stich, und ferner schien sich das Pianino bei Begleitung der Secco-Recitative in die neue Orchesterstimmung gar nicht recht finden zu können.

Die auffallende Verschleppung des Tempo im Duett Nr. 2 des ersten Aktes bei den Worten: „Dies Blut, diese Wunde" war ebenso wenig gerechtfertigt, als die, unseres Erachtens, all zu sehr forcirte Beschleunigung des Tempo im Es-dur-Terzett Nr. 3.

Der erste, und übrigens nach der Original-Partitur einzige Chor des ersten Finales, ist nicht gemischter, sondern Männerchor. Ebenso ist die Freiheits-Apotheose, wie der Schluß des Finale's nur für Solostimmen geschrieben.

Die beleidigenden Knüttel bitten wir dringend wegzulassen. Man sticht sich wohl in Spanien gelegentlich todt, aber man zerbläut sich nicht; am wenigsten nimmt man aber zum Ball beim gnädigen Herrn solche Prügel mit.

Die Decoration war zum Theil überraschend, aber wie groß müssen Leporello's Sünden gewesen sein, wenn er die Thür nicht finden konnte. Der wehmüthige Zug in dem Fischmaul des Pferdes (?) paßte gut zu seinem schwarzen (!) schielenden Auge.

Schließlich richten wir noch an die Direction die ganz ergebene Bitte, die begeisterten Jünger der Claque sämmtlich mit Partituren zu versehen, damit sie mit ihrer Handarbeit wenigstens mitten in die schönsten Ensembles hineinplatzen.

Wir empfehlen dem Publikum trotz aller Ausstellungen die Oper auf das Wärmste.

F.

Auf dem Schlachtfelde von Buzenval.

Paris, 19. Januar. Man schreibt der Wiener „Presse": Gestern Abend waren etwa 6000 Personen auf den lachenden Gefilden, die sich von dem aus der Asche wiedererstandenen St. Cloud gegen die beschatteten Hügel von La Malmaison hinziehen, um ein einfaches Grabmal versammelt. Hunderte, vielleicht Tausende von Leichen, die als Opfer eines übertriebenen, in Raserei ausgearteten Gefühls des Stolzes oder der Hartnäckigkeit gefallen waren, lagen in dem Schooß der Erde. Einige officielle Persönlichkeiten, ein General, ein Priester, ein Abgeordneter richteten an die Menge Worte der Erinnerung und suchten deren Muth für die Zukunft aufzufrischen. Die Anwesenden jedoch waren mehr gekommen, um ihren politischen Gefühlen Luft zu machen, als um ausschließlich den Todten die Ehre zu erweisen, die ihnen gebührt. Die Rufe: „Vive la République" tönten demonstrativ bei jedem Absatze, und sie klangen ungefähr wie eine Protestation, als der Pfarrer, ich glaube von Rueil oder St. Cloud, auch für seinen Theil die Politik nicht ruhen lassen wollte. Während um die Gebeine der Modernden die Schlachtrufe der Clericalen und der Republikaner wild dahinschallten, müssen in manchem Anwesenden, der Zeuge war jenes blutigen und denkwürdigen Tages, wo über das Loos der Hauptstadt die Würfel fielen, allerlei Erinnerungen aufgestiegen sein. Hier auf der prachtvollen Avenue, die von der Kreuzung von Courbevoie nach den elisäischen Feldern führt, trafen wir bei Morgengrauen die ersten wohlverbundenen und in den eleganten „Cars" der amerikanischen Ambulanz sorgsam verpackten Verwundeten. Ihr Auge glänzte voll Freude, ihre Lippen ermüdeten nicht, trotz des Schmerzes, den sie auszustehen hatten, allerlei Siegesgefasel zu erzählen.

Die Veste Montretout war den Franzosen in die Hände gefallen, die Nationalgarde stürmte unaufhaltsam gegen Versailles, einige wollten sogar wissen, das Hauptquartier der deutschen Armee wäre genommen. Der fürchterliche Valerien, der vom Nachmittage an so thätig und so lärmend in die Action eingriff, bewahrte ein verhängnißvolles Schweigen; kleine Rauchwolken, die dort oben über die grünen Bäume wie graue Kügelchen aufloderten, hie und da ein dumpfer Knall verkündeten, daß die Schlacht sich weiter hingezogen hatte. Tiefe Ruhe herrschte in der ganzen Umgegend der Veste.

Aber Abends, welch ein trauriger ergreifender Anblick, diese wild aufgelöste Flucht der Nationalgarde. Meistens ohne Gewehr, ohne Sack, das Haupt entblößt, mit Koth bedeckt, blutend, und viele total betrunken, liefen sie aus dem Bereiche der nachgesendeten Bomben; einige fielen ins Gras und blieben dort starr vor Kälte und Furcht liegen. Es gab da weder Ordnung noch Disciplin. Die Banden zogen, jede nach ihrer Seite, die Offiziere waren meist, statt den Mannschaften zu folgen, aus Ehrgefühl dem Feinde ein wenig näher geblieben, viele lagen übrigens todt vor der unbezwingbaren Mauer des Schloßhofes von Buzenval. Die ganze Straße von der Barriere de l'Etoile bis nach dem Valerien war mit den Fliehenden bedeckt, je mehr der aus Paris Kommende dem Schlachtfelde näher rückte, desto mehr wuchsen die versprengten Banden an, die Blitze der auf der ganzen Linie unaufhörlich donnernden Kanonen beleuchteten schauerlich die ganze Scenerie und zeigten die schwarze nach Hunderttausenden zählenden Menschenmasse in einem bläulichen Lichtmeere gebadet. Nach und nach jedoch verwandelte sich die Flucht in eine Retirade und auch diese gestaltete sich bald zu einer Art Promenade; die Hände im Sacke, bedächtigen Schrittes, schlenderten die Versprengten dem Triumphbogen zu, um, wie sie hofften, nach dem ereignißvollen Tage ihren häuslichen Heerd aufzusuchen. Natürlich hüteten sich die Helden wohl, die Wahrheit einzugestehen und sich als geschlagene Flüchtlinge zu erkennen zu geben. Montretout war noch immer in den Händen der Franzosen. Alles ging vortrefflich, wenn den Leuten zu glauben war.

Fragte eine argwöhnische Seele, weshalb denn die Bringer guter Nachrichten dem Schlachtfelde den Rücken kehrten, lautete die stereotype Antwort: „Wir werden abgelöst." Erst am andern Tage erfuhr Paris die Kunde der Niederlage, deren Tragweite Niemand anerkennen wollte, derart, daß

schiedenen zu beten, Cardinal Bonaparte auf einem erhöhten Ehrenplatze, während Monsignor Lenti, Bischof von Sutri und Nepi, das Altaramt versah. Von Senatoren hatten Mauri, Chiesi, Guicciardi, Berretta, von Deputirten Marchetti, Arese, Tenani, Arrivabene, Commendatore Artom, Generalsecretär im auswärtigen Ministerium, Minister-Präsident Lanza, und von der Municipaljunta die Assessoren Carpegna und Renazzi sich eingefunden. Die Marquise Montereno, Gesellschaftsdame der Kronprinzessin, General Sonnaz und zwei höhere Offiziere vertraten die Hofchargen. Viel neugieriges Volk war herzugelaufen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. Jan. [Aus der Nationalversammlung. — Aus der Dreißiger-Commission. — Zur Fusion. — Rouher. — Zur Witterung.] Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung war eine wahre Comödie; der Angriff der Rechten auf J. Simon hat zu einem ganz kläglichen Ausgang geführt, der leicht außer der augenblicklichen Beschämnng auch noch schlimmere Folgen für diese Partei haben könnte. Sehr aufgeregt war die Sitzung nicht; sie bestand zum größten Theile aus einem Dialog zwischen dem Präsidenten Grevy und Raoul Duval. Die Clericalen hatten den Letzteren, bekanntlich einer ihrer streitbarsten Vorkämpfer, auf die Tribüne geschickt, um mit allerlei Chikanen das am Tage vorher gefällte Votum wieder rückgängig zu machen. Wie gestern gemeldet, hatte die Kammer der dem Unterrichtsminister günstigen Tagesordnung Christophle mit etwa 20 Stimmen Majorität den Vorrang über die feindliche Tagesordnung Fournier eingeräumt. Als es dann aber galt, durch Schlußvotum die Christophle'sche Tagesordnung anzunehmen, enthielt sich die ganze Rechte der Abstimmung; die Gegner brachten nicht die zur Gültigkeit des Votums erforderliche Zahl von Stimmen auf und so ward die Fortsetzung der Operation auf gestern verschoben. Beim Beginn dieser neuen Discussion nun erinnerte Duval daran, daß noch eine dritte Tagesordnung vorgelegen, diejenige des Herrn Paris, welche auch dem Unterrichtsminister ungünstig war, um die sich aber Tags vorher Niemand bekümmert hatte. Die Rechte könne verlangen, daß über die Priorität der Paris'schen Tagesordnung zuerst abgestimmt werde, ehe man die Christophle'sche weiter berücksichtige. Auf dieser seltsamen Forderung bestand Duval hartnäckig und Grevy hatte Mühe, ihn endlich von deren Unzulässigkeit zu überführen und ihm klar zu machen, daß, da man schon mitten in der Abstimmung über die Christophle'sche Tagesordnung steckte, man dieselbe auch zu Ende führen müßte. Dann mischte sich de Kerdrel in den Streit mit der zum mindesten ebenso seltsamen Behauptung, daß das ungültige Votum vom vorigen Tage gleichbedeutend mit der Verwerfung der Christophle'schen Tagesordnung sei. Grevy wies den Einwand mit Leichtigkeit zurück, wie man denn sagen muß, daß seine Geistesgegenwart und Sicherheit allein gestern großen Scandal verhütet haben. Die Rechte sah so alle ihre Forderungen zurückgewiesen, und um ihre Verwirrung auf die Spitze zu treiben, kam nun Fournier und zog seine Tagesordnung zurück, indem er ungeschickter Weise hinzufügte, er und seine Freunde hätten mit ihrem Antrage einen politischen Zweck erreichen wollen, der jetzt erfüllt sei. (Gelächter zur Linken.) Nach Fournier stieg Paris auf die Tribüne, um gleichfalls seinen Antrag zurückzuziehen. Es blieb also nur noch übrig, über die Christophle'sche Tagesordnung abzustimmen, welche mit 420 gegen 35 Stimmen angenommen wurde. Die eigentliche Rechte hatte sich wieder enthalten, aber sie mußte sehen, daß etwa 80 Stimmen mehr als Tags zuvor für den Minister eintraten, daß folglich die Mittelpartei, deren Hin- und Herschwanken die häufigen Veränderungen in den Majoritätsziffern herbeiführte, noch einmal zur Regierung übergegangen war. Die Bestürzung der Clericalen läßt sich begreifen. Es ist vorbei, sagte R. Duval ganz laut im Saale der pas perdus. Ich bekümmere mich um nichts mehr, da wir so schlecht unterstützt werden! — Was die Versammlung ferner noch vornahm, ist ohne Interesse. Erwähnen wir nur, daß die Debatte über die sogenannten Lyoner Lieferungen und die Vogesen-Armee auf Donnerstag über acht Tage festgesetzt wurde. Aussicht auf eine stürmische Sitzung!

Die Dreißiger-Commission discutirte heute wieder — immer noch über die Frage, in wie weit Thiers an den Interpellationsdebatten wird Theil nehmen können. Im großen Publikum wird man immer gleichgiltiger gegen Alles, was diese Commission unternimmt. Es verdient indeß bemerkt zu werden, daß das officiöse „Bien public", welches in letzter Zeit den Dreißig viele Artigkeiten sagte, neuerdings wieder andere Seiten aufzuziehen beginnt. Es wäre kein Wunder, wenn die Regierung glaubte, daß es jetzt der Zuvorkommenheit gegen den Ausschuß genug, und daß vor aller Welt der Beweis geliefert sei, daß die Vertreter der monarchischen Coalitionen nicht Vernunft hören wollen. Am Ende, wo J. Simon gestern eine Majorität gefunden, kann auch Thiers im Falle des Conflicts eine Mehrheit erwarten. Ein Mißtrauensvotum gegen ihn gerichtet würde noch ganz etwas Anderes als den Sturz eines Ministers bedeuten.

Während es solchergestalt mit den monarchistischen Bestrebungen in der Kammer nicht recht von der Stelle will, sucht sich die Partei durch die erneuerten Fusionshoffnungen zu entschädigen. Die legitimistischen Blätter machen gewaltiges Aufheben davon, daß gestern mehrere orleanistische Prinzen, die Herzöge von Nemours und Aumale an dem Trauergottesdienst in der Kapelle Expiatoire zur 80jährigen Gedächtnißfeier des Todes Ludwigs XVI. Theil genommen haben. Die „Gazette de France" nennt das einen „großen Akt", und die „Union" hebt als merkwürdigste Thatsache hervor, daß der Herzog d'Aumale sich in das Register der Besucher nicht, wie er gewöhnlich schreibt, als Henri d'Orleans, sondern einfach als Aumale eingezeichnet hat. Dieser letztere Zug scheint allerdings die Echtheit der Fusion über allen Zweifel zu erheben! Die Enkel Philipp Egalité's haben also gegen das Votum ihres Großvaters protestirt, welches dereinst Ludwig XVI. auf's Schaffot schickte. Aber dies ist nicht der erste Protest in der Familie und indem die Prinzen von Orleans gestern zur Messe in die Bußkapelle gingen, folgten sie nur dem Beispiele Louis Philipps, der unter der Restauration ebenfalls zum öfteren die Messe besuchte. Uebrigens sind die Prinzen der legitimistischen Partei von Versailles wohl einigen Dank schuldig, daß dieselbe ihnen so bereitwillig zur Wiedererlangung der Millionen Louis Philipps verholfen hat. Der Graf v. Paris war nicht in der Bußkapelle. Durch ein Unwohlsein in Chantilly zurückgehalten, schickte er einen Vertreter in der Person des Grafen v. Beauvais. Auch der Prinz von Joinville nahm nicht an der Demonstration Theil. — Vom Herzog von Aumale behauptet man neuerdings mehrfach, daß er sich mit der Herzogin von Lugnes, deren Gemahl in einem Gefecht bei Orleans gefallen, verheirathen werde.

Herr Rouher ist noch nicht zurückgekehrt, nimmt also an den Trauerfeierlichkeiten, die heut in mehreren Pariser Kirchen stattfinden, nicht Theil. Man glaubt, er werde etwa noch 8 Tage in Chislehurst verweilen.

Das Gewitter vom Sonntag wurde etwa 30 Kilom. rund um Paris beobachtet. Sturm und Regen herrschen in ganz Frankreich. Die Seine ist gestern binnen 24 Stunden um 1¼ Meter gestiegen. Da das Wetter sich nicht bessert, befürchtet man nochmaliges Steigen.

* **Paris**, 22. Jan. [Zur römischen Frage.] Der „Soir" veröffentlicht folgendes Schreiben:

Versailles, 20. Januar 1873.

Ihre Nummer vom 17. Januar, welche die über das Protectorat der religiösen Anstalten Frankreichs in Rom gehaltene Rede des Herrn Siegelbewahrers (Dufaure) besprach, behauptet, daß dieser letztere keineswegs den Gedanken der Regierung ausgedrückt hat. Wir können versichern, daß das Staatsoberhaupt uns gegenüber, als wir bei ihm waren, die nämliche Sprache geführt hat, wie der Minister auf der Tribüne. Gestatten Sie uns, dieser Berichtigung eine andere hinzuzufügen. Die in einer Ihrer früheren Nummern über die Unterredung der sechs Delegirten mit dem Präsidenten der Republik gebrachte Erzählung gab weder die Einzelheiten, noch das Bild, noch die Conclusionen wieder. Wollen Sie, Herr Director, dieses Schreiben in Ihre Spalten aufnehmen und genehmigen ꝛc. Felix, Bischof von Orleans, L. de Guiraud, Charles Chesnelong, Gabriel de Belcastel, Graf W. de Merode, Louis Numa Baragnon.

Diese sechs Delegirten bildeten bekanntlich die Deputation, welche die Clericalen an Herrn Thiers sandten, um Auskunft von demselben über die Demission des Grafen Bourgoing zu erhalten, um, falls dieselbe günstig, das heißt im päpstlichen Sinne, ausfallen würde, die von Belcastel gestellte Interpellation in eine einfache Frage umzugestalten. Ueber das, was zwischen Thiers und den sechs Delegirten vorging, hat man nie Bestimmtes erfahren. Doch mögen die letzteren Recht haben, wenn sie in ihrem Schreiben an den „Soir" andeuten, daß Thiers keineswegs die freisinnige Sprache geführt hat, welche der „Soir" ihm bei dieser Gelegenheit in den Mund legte. Sicher ist jedenfalls, daß der Präsident Dupanloup und Consorten betreffs ihrer Hoffnungen auf die Zukunft vertröstete und diese dagegen nichts einwenden konnten, da sie selbst der Ansicht sind, daß Frankreich im Augenblick zu schwach ist, um Italien zu zwingen, dem Papste seine Staaten wieder herauszugeben.

[Pfäffische Umtriebe.] Man liest in der „Union democratique de Seine-et-Oise", welche das Factum aus sicherer Quelle haben will:

Der Pfarrer von Chateaufort (Seine-et-Oise) soll den Kindern seiner Gemeinde, die ihm ihre Glückwünsche zum neuen Jahre darbrachten, eine kleine Broschüre zum Geschenk gemacht haben, welcher der Küster außerdem noch in den Häusern vertheilte. Dieselbe ist betitelt: „Meinung des Herrn v. Bismarck über die Republik, das Kaiserreich und die Bourbonen in Frankreich. Ein dem Fürsten zugeschriebener Brief, übersetzt von George Romain" (Paris, Verlag von J. Wattcher, Rue de Sevres 19). Die Worte Bismarck und Republik sind groß gedruckt, der Rest hingegen stellt sich kläglich in den Hintergrund. Die Broschüre gleicht ihrem Titel, sie ist ein Meisterwerk von Heuchelei und enthält die rohesten und gehässigsten Angriffe gegen die bestehende Regierung. Folgende Auszüge können einen Begriff davon geben: S. 8 heißt es: „Die Republik ist in Frankreich die Partei der Dummköpfe und Schwätzer, der Thoren und Voyons, ohne der Trunkenbolde und Sträflinge, der Diebe und Mörder zu gedenken." S. 10: „Ihr seht, daß die Republikaner aller Nüancen mehr oder weniger die unseren sind." (Herr v. Bismarck spricht nämlich.) S. 17: „Die Republik wird sich in Frankreich einbürgern. Ihr müßt durch euer Wort, durch die Unterstützung gewisser demokratischer Journale und durch alle Mittel in eurer Macht dahin trachten, Frankreich für dieselbe einzunehmen." S. 24: „Diese Nation ist zum Tode verurtheilt. Sie hat, was sie verdient, nämlich die Republik." Darum: „Es lebe die Republik! Nieder mit den Bourbonen! Dies muß in Frankreich das Feldgeschrei eines guten Preußen sein! ꝛc."

[Die Perier'sche Fraction der „conservativen Republik"] hielt gestern Versammlung und nahm folgenden Antrag an: „1) Die Abgeordneten des rechten und des linken Centrums können dem Verein der conservativen Republik angehören. 2) Die Abgeordneten, welche der republikanischen Linken (gemäßigte Republikaner), der Versammlung der Reservoirs (Rechten), der äußersten Rechten und der Union Republicaine (äußersten Linken) angehören, können nicht eingeschrieben werden. 3) Jedes Mitglied, welches eingeschrieben zu werden wünscht, muß dem von Casimir Perier entwickelten Programm seine Zustimmung geben." Herr Casimir Perier sucht bekanntlich seine Fraction durch Zuzug aus den ihr nach links und rechts am nächsten verwandten Gruppen zur ausschlaggebenden zu erheben.

[Thiers und die Linke.] Ein Pariser Telegramm der „Times" vom 20. d. Mts. meldet: „Louis Blanc", der Präsident der extremen Linken, Lepere Brisson und Ratier, Mitglieder des Büreaus der Linken, besuchten heute Abend Herrn Thiers, um ihn zu fragen, ob die Linke fortfahren könnte, ihn auf der Basis der in seiner Botschaft angekündigten Politik zu unterstützen. Der Präsident erwiderte, wie es heißt,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

am Abend der Schlacht, um 9 Uhr, in dem Club unter freiem Himmel, der alle Abende an der Ecke der Rue Drouot abgehalten wurde, die Kunde von Mund zu Mund ging, General Ducrot „schlafe in Versailles" — „doch nicht gefangen" rief die Stimme eines Skeptikers, der kaum die Zeit hatte, sich aus dem Staube zu machen. Einige Neugierige wollten durchaus nach der genommenen Veste wallfahren, am eifrigsten zeigte sich der bekannte Literat Claretie, der, durch die lügnerischen Siegesberichte der Gardisten getäuscht, in Begleitung des Schreibers dieser Zeilen bald in die Hände der Deutschen, welche Montretout wiedergenommen hatten, gefallen wäre. Glücklicherweise stießen Beide auf einen gefangenen schlesischen Dragoner, der ihnen den von den eigenen Landsleuten ungeleisteten Dienst erwies, sie über die Wahrheit aufzuklären. Der nämliche Mann war es, der im Waffensaale des Mont Valerien dem General Trochu, dem er vorgeführt wurde, die fürchterlichen Niederlagen der Loire-Armee mittheilte.

Der Tag vom 19. Januar wird schwer auf dem Gewissen des in den Ruhestand übergetretenen Generals Trochu lasten, es hatte ihm der Muth gefehlt, dem Drängen der Nationalgarde nach einem Massenausfall zu widerstehen, und er hatte nichts gethan, um dieses zu spät unternommene Operat ernst zu organisiren. Das Blut der nutzlos Geopferten wird stets gegen den frommen Bretonen zum Himmel um Rache schreien.

[Die Identität des Sternschnuppenfalles vom 27. November] mit dem auf der Sternwarte von Madras beim Sterne Theta, Centaur, auf die Anweisung von Prof. Klinkerfues entdeckten Kometen ist mehrfach bezweifelt worden. Prof. Th. Oppolzer hat jedoch in der Wiener Akademie der Wissenschaft dieselbe bestätigt. „Ich bin, sagte er, durch meine Untersuchungen über diesen Gegenstand schon jetzt zu einer nahezu sicheren Entscheidung gelangt. Anfangs schien mir diese in der Geschichte der Astronomie einzig dastehende Kometenentdeckung ein Spiel des Zufalls zu sein. Mein Freund, Professor Weiß, machte mich aber aufmerksam, daß doch diese Annahme über die Identität nicht unmittelbar zurückgewiesen werden könnte, und in der That haben auch meine Untersuchungen, die einer Beischaffung einiger analytischer Entwickelungen besonderer Art bedurften, zu dem überraschenden Resultate geführt, daß es fast zweifellos ist, daß der Sternschnuppenfall des 27. November mit dem von Pogson entdeckten Kometen im innigsten Zusammenhange steht. Zunächst überzeugte ich mich bald, daß mit Hülfe der von Michez gegebenen Elemente ein genügender Anschluß an die Beobachtungen nicht zu erlangen sei, daß aber verhältnißmäßig geringe Aenderungen in den Elementen bedeutend den geocentrischen Ort und die geocentrische Bewegung in Folge der großen Nähe des Kometen zu beeinflussen im Stande waren". Die Schlußfolgerungen, zu welchen ihn nun seine Entwickelungen führen, stützen sich hauptsächlich darauf, „daß man unter der Annahme, der Komet sei zur Zeit seiner Entdeckung 1,400,000 Meilen von der Erde entfernt gewesen, Elemente findet, die nahezu identisch sind mit denen des Biela-Kometen und des Novemberschwarmes, und daß die gefundene Bahn in der That für den 27. November eine ganz außerordentliche Annäherung des Kometen an die Erde zeigt; eine Berührung des Kometen mit der Erde selbst scheint jedoch nicht wahrscheinlich".

[Eine schlaue Antwort.] Der „Figaro" erzählt von der ersten Vorstellung der „Femme de Claude", von Alexander Dumas Sohn, eine hübsche Anekdote. Als episodische Figur führt das Stück eine Jüdin Rebecca vor, welche in mystischer Weise von der Wiederherstellung des Königreichs Jerusalems schwärmt. Während der Vorstellung suchte der Banquier Bischoffsheim den ihm befreundeten Dichter hinter den Coulissen auf, um ihm die üblichen Artigkeiten zu sagen. „Nun", kommt ihm der junge Dumas entgegen, „ich hoffe, daß Sie mit mir und meiner Propaganda für Ihre Glaubensgenossen zufrieden sind?" — „Gewiß", antwortete Herr Bischoffsheim, „und ich wünsche von ganzem Herzen, daß Ihnen diese Agitation gelingen werde. Dann hätte ich aber eine Bitte an Sie: wenn alle Israeliten glücklich in Palästina vereinigt sind, so intriguiren Sie doch gefälligst am dortigen Hofe, daß man mich als Botschafter nach Paris schicke, wo es mir recht gut gefällt."

[Der englische Wetterprophet James Pudley] prophezeit: Das Jahr 1873 wird das gesegnetste in diesem Jahrhundert werden. Getreide in Menge, Wein im Ueberfluß, mehr denn im Jahre 1834 wird es geben. Er weist anscheinend wissenschaftlich nach, daß die Aequatorial-Stürme des November und December den Winter über den Continent gejagt hätten, so daß Ende Februar die Bäume blühen und es keinen Frost mehr geben wird.

[Konstantinopel in Preußen.] Die „Independance belge" schreibt wörtlich Folgendes in einer Correspondenz aus Berlin: „Das Project einer Eisenbahnanleihe von 120 Millionen zum Bau einer Bahn nach Konstantinopel in Preußen hat gestern in der Preußischen Kammer eine lebhafte Discussion hervorgerufen. (Un project d'emprunt de 120 millions de thalers pour un réseau de chemins de fer à Constantinople, en Prusse, a provoqué hier à la Chambre des Représentants, une discussion pleine d'intérêt.) Dem gegenüber will es weiter nichts sagen, wenn der „wohlunterrichtete" Correspondent der „Independance" Herrn Wagner seinen Sitz auf der Rechten des Hauses haben läßt, trotzdem der einstmalige Abgeordnete für Neustettin seit Jahren nicht mehr dem Landtage angehört.

[„Napoleon mit Gesang, Tanz und Tableaux."] Die „N. Fr. Pr." schreibt: Der „bekannte Dramen-Verfertiger" Herr Joseph August Lang sendet uns aus Bruck an der Mur die Nachricht, daß er ein „großes historisches Schauspiel" mit Gesang, Tanz und Tableaux unter dem Titel: „Louis Napoleons III. Glück, Anfang und Ende" für die deutschen Bühnen in Bereitschaft habe. Der erste Theil schließt mi dem Staatsstreich December 1872, der letzte Theil zu Chislehurst mit dem 9. Januar 1873. Das Stück sei aber so groß, daß es an zwei Abenden gespielt werden müsse und für eine Aufführung nur zur Hälfte gegeben werden könnte. Dem Wunsche des Verfassers gemäß sei somit dieser „Napoleon mit Gesang, Tanz und Tableaux" den deutschen Bühnen avisirt.

Berlin, 20. Januar. [Ein Brief an Graf Moltke.] Der Curiosität wegen theilt die Kreuzzeitung folgendes anonyme Schreiben mit, welches am Donnerstag mit breitem schwarzen Trauerrande und mit dem Postzeichen Monaco, 13. Janvier 73, versehen, an den Feldmarschall Grafen v. Moltke eingegangen ist: Genéral Moldtkée! Preparez Vous, Vous un des grands moteurs de la force brutale, à paraitre sous peu devant le Tribunal Suprême de la force morale où Sa Majésté l'Empereur Napoleon III. vient déjà de Vous précéder. (General Moldtkée! Bereiten Sie sich vor als einer der großen Urheber der brutalen Gewalt, binnen Kurzem vor dem höchsten Tribunal der moralischen Gewalt zu erscheinen, wo Se. Maj. der Kaiser Napoleon III. Ihnen soeben vorangegangen ist.)

Straßburg, 18. Jan. [Folgende Gerichtsscene] hat jüngst zu M. im Elsaß gespielt: Der Greffier, kürzlich aus Preußen hierher versetzt, erhebt sich nach dem Verhör und sagt mit verbindlicher Geberde und hoher Fistelstimme: „Die Zeugen sind gebeten, abzutreten." Niemand rührt sich; dieselbe Bitte — mit demselben Erfolg. Da ruft der Präsident G. M. aus Baiern: Sacre nom de dieu, die Züge nüs!" Das half, die Zeugen drängten zur Thüre. Der Eine sagte beifällig: Nom de dieu, wo habe die Pruße jetz den her, connait metier." Der Andere: „S'isch nor, wi me mit em redt."

Steuda, 22. Januar. [Außerordentliche Aufmerksamkeit.] Unter der Zahl derjenigen, welche bei den neuesten Ordensverleihungen bedacht worden sind, finden wir schreibt man der „Magdb. Ztg.", auch den Oberküster und Organisten am hiesigen Dom Bräsicke, dem der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden ist. Gegenüber dieser Nachricht sehen wir uns in der Lage, mit der größten Bestimmtheit zu versichern, daß der Genannte nicht beabsichtigt, die ihm zugedachte Decoration anzunehmen, weil sie viel zu spät kommt. Er ist nämlich schon vor acht Monaten verstorben.

[Beranger und die Kaiserin Eugenie.] „Fanfulla" erzählt folgende Anekdote, die den Sohn Louis Napoleons und den Dichter Beranger auf merkwürdige Weise in Verbindung bringt. Der große Dichter bewahrte während der Krankheit, die ihn ins Grab führte, eine vollkommene Ruhe und Heiterkeit des Geistes, aber sein Körper der von Zeit zu Zeit von den entsetzlichsten Schmerzen gequält wurde, konnte die horizontale Lage nicht vertragen. Als die Kaiserin Eugenie das erfuhr, übersandte sie ihm das Bett, auf dem sie die Mutterwehen überstanden hatte, ein Bett, das auf staunenswerthe Weise eingerichtet und derart mit Springfedern versehen war, daß es jedem leisen Druck des Körpers nachgab und dem Leidenden jede beliebige Wendung gestattete. Beranger nahm das Geschenk an, machte sichs auf dem Bette bequem und sagte lächelnd zu den Freunden, die ihn umgaben: „Ich habe gut daran gethan, daß ich schwur keine Verse mehr zu schreiben. Warum? Weil ich, der republikanische Dichter, jetzt in Gefahr wäre, meine Sammlung mit einem Hymnus auf eine Kaiserin zu schließen." So starb Beranger in demselben Bette, in dem der Sohn Napoleons geboren worden war.

[Victor Hugo auf Napoleon's Tod.] Der greise Dichter, der bekanntlich zu den bittersten Hassern Louis Napoleon's zählte, der von dem Letzteren ins Exil getrieben wurde, hat ein schönes Beispiel gegeben in den folgenden Versen, die er auf Napoleons Tod gedichtet:

> Sei milde, Volk, sei tapfer und vergiß,
> Es reizt nicht Leichenduft des Leuen Gier!
> Des großen Volkes Haß sei groß gleich ihm;
> Verzeihung senkt er nieder auf das Grab,
> Der Feind, den er bekämpft, muß aufrecht steh'n.
> Wir könnten viele schwere Lasten wälzen
> Auf dieses gramgebrochnen Greises Grab,
> Der einsam jetzt in fremder Erde schläft,
> Ihr habt als mächt'gen König ihn gefällt,
> Dies sei genug! Den Todten schont, glaubt mir.
> Dem Volk, in dem die Gottheit sich bestrahlt,
> Ziemt nicht, den Arm, der den Feind erschlug,
> Zu schänden durch gemeinen Backenstreich!

[Frau von Hahn-Hahn] hat nach langem Schweigen wieder einmal einen Roman verfaßt. „Die Erzählung des Hofraths" heißt er und ist eben so voll von verhimmelndem Katholicismus, wie von Haß gegen das protestantische Preußen, gegen das deutsche Reich, das es gewagt hat, die liebsten Söhne der Kirche, die Herren vom Orden Jesu aus seinen Grenzen zu verweisen. Es ist erstaunlich, daß die ci-devant Schriftstellerin, jetzige Himmelsbraut, noch einmal der sündigen Menschheit ihre Stimme erschallen läßt. Hofft sie durch schlechte und langweilige Romane Seelen zu retten? Wem fiele bei der Gelegenheit nicht der weniger feine als treffende Witz eines Berliners ein, der an einem schönen Punkt am Rhein — Burg Stolzenfels glauben wir — im Fremdenbuch eingezeichnet fand: „Ida Gräfin Hahn-Hahn, Belletriste." Unser Landsmann schrieb unter den Namen der Gräfin, die inzwischen den Charakter „Belletriste" mit dem einer geistlichen Schwester vertauscht hatte, den nicht classischen Vers:

> belle warste
> triste biste
> Siehste wie de biste
> belle et triste."

Rom, 19. Januar. [Erdstoß.] Heute früh, schreibt man der „A. Z." bald nach halb 6 Uhr wurden in der Stadt wie in der Umgebung zwei wellenförmige Erdstöße, und zwar in westöstlicher Richtung, in der Dauer von 5 Secunden gefühlt. Mir war als säße ich in einer leicht schaukelnden Barke, alles Gebälk im Hause knarrte.

[Erdbeben.] Worms 19. Januar. Heute Morgens etwa um 5 Uhr wurde hier ein einige Secunden andauerndes Erdbeben beobachtet. Dabei waren mehrere in horizontaler Richtung gehende Stöße deutlich bemerkbar.

[Ein überaus strenger Winter] herrscht in Ostsibirien seit Mitte November. Die Kälte erreicht nicht selten einen Grad, der für Menschen und Vieh fast unerträglich ist. Ein so kalter Winter soll dort seit Menschengedenken nicht geherrscht haben.

[Berichtigung.] Im Interesse meines Freundes Moser berichtige ich den Irrthum im heutigen Theaterreferat der Bresl. Ztg. Das Lustspiel „Während der Börse" ist nicht von Moser sondern von dem Wiener Autor Mauthner.

Kurnik.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

daß er diese Politik stets unterstützt habe, selbst während er der conservativen Partei einige legitime Zugeständnisse machte."

[Die Fusionsgerüchte] erhalten natürlich durch das Erscheinen der Prinzen von Orleans bei der Trauerfeier eine neue Stütze. Einige Blätter wissen überdies noch zu melden, daß der orleanistische Graf Beauvoir gestern dem Herzog v. Larochefoucauld-Bisaccia einen Besuch abgestattet habe, um ihm im Auftrage des Grafen von Paris für die sympathischen Bemerkungen zu danken, welche der Herzog am Donnerstag in der 14. Abtheilung der National-Versammlung gemacht. Indessen bestätigt es sich nicht, daß der Graf von Paris die Absicht hatte, sich nach Frohsdorf zu begeben. Die legitimistische „Union" erklärt, daß sie gar nicht so viel verlange. „Eine kategorische Erklärung von Seiten des Grafen von Paris, sagt sie, welche öffentlich die Ehre beanspruchen würde, die Stelle einzunehmen, die das monarchische Recht ihm neben dem Grafen von Chambord anweist, würde uns völlig genügen. Möge der Chef des Zweiges Orleans den König begrüßen und wir werden den Erben des Thrones begrüßen."

[Testamente Napoleons III.] Die „Correspondance de Paris" glaubt folgende Angaben über die letztwilligen Verfügungen Napoleons III. verbürgen zu können: Der Kaiser hat zwei Testamente gemacht, eines 1859, das andere 1865; beide sind bei seinem Notar, Herrn Mocquard, in Paris niedergelegt und keines von beiden enthält politische Bestimmungen, das letztere giebt nur einige Vorschriften über die Erziehung des kaiserlichen Prinzen. Kurze Zeit vor dem Tode des Kaisers fragte Herr Mocquard brieflich bei ihm an, ob er dem Kaiser die beiden Testamente zustellen solle, von denen das letztere eigentlich nur ein Codicill ist. Der Kaiser antwortete ihm, er solle sie an sich behalten, dagegen das Testament einschicken, welches die Kaiserin bei ihm deponirt habe. Seit 1865 hat der Kaiser weder ein Testament noch ein Codicill gemacht.

[Die heutige Pariser Trauerfeier für den Kaiser Napoleon] ist völlig ruhig verlaufen, die Bevölkerung verhielt sich im Allgemeinen durchaus gleichgültig. Der große Generalstab der Bonapartisten war in der Augustinerkirche auf dem Boulevard Malesherbes versammelt, wo auch die Königin Isabella sich einfand, ein anderer Theil der Getreuen erschien in St. Germain l'Auxerrois, der Pfarrkirche der Tuilerien, wo die Prinzessin Mathilde präsidirte. In Ste. Clotilde war der Marschall Mac Mahon in Civil, aber mit dem großen Bande der Ehrenlegion anwesend. Die übrigen Kirchen waren nur mittelmäßig besucht. Ueberall zeigte sich viel Polizei, doch wurde nirgends Veranlassung zum Einschreiten gegeben. — Die bonapartistischen und radicalen Blätter verlangen, daß der Kriegsminister gegen den General v. Gerlin, Platzcommandanten von Paris, einschreite, weil derselbe gestern in Paradeuniform der Seelenmesse in der Sühnkapelle beigewohnt.

[Zu Gambettas Kriegführung.] In einem Commissionsbericht der Nationalversammlung findet sich nachfolgender höchst merkwürdiger Brief von Challemel-Lacour. Derselbe lautet:

„Nicht die Preußen beschäftigen mich, nicht die Vertheidigung von Lyon, sondern ich zerbreche mir den Kopf darüber, wie ich ein Zusammenstoß verhindern läßt zwischen aller Welt, die Republikaner mit inbegriffen einerseits, und einer Bande andererseits, welche sich der Präfectur bemächtigt hat und tausend bedrohliche Dummheiten macht. Diese Bande ist die Internationale von Lyon, zusammengesetzt aus den schlimmsten Elementen des Bösen; sie haben die rothe Fahne aufgepflanzt, obwohl man sie nicht anders bezeichnen kann, denn als eine Kriegserklärung gegen die Republik und den gesunden Menschenverstand. Das Gesindel, welches die Stärke der Internationale ausmacht, hat am Sonntag über die anständigen Leute des Wohlfahrts-Ausschusses den Sieg davongetragen."

Eine der ersten Sorgen dieses Wohlfahrts-Ausschusses war, sich für 4600 Frcs. Präsenzmarken für die Theilnahme an den Sitzungen (jetons de présence) zu bewilligen. Gleich am 5. September ließ sich Herr Grinand, Präsident des Finanzcomités, für dringend nothwendige Ausgaben für die Sicherheit der Commune 10,000 Francs ausliefern; am 12. September mußte der Rhonepräfect demselben Grinand für dringende Ausgaben des Wohlfahrts-Ausschusses abermals 15,000 Frcs. auszahlen lassen. Eine Rechnungslegung über die Verwendung dieser 25,000 Frcs. ist nirgends zu finden. Nur einmal in der Sitzung des Gemeinderaths vom 27. December 1870 wird eine Reihe von Ausgaben, die Grinand gemacht haben will, erwähnt und mit folgendem Beschluß gebilligt: „In Anbetracht, daß Alles mit einer Regelmäßigkeit und Mäßigung geschehen ist, welche, wenn man die Unerfahrenheit des größeren Theils der Bürger des Ausschusses in öffentlichen Ausgaben bedenkt, in Erstaunen setzen .... soll die gegenwärtige Berathung jede andere Rechtfertigung der Rechnungsführung ersetzen." — Die Herren vom Ausschuß aßen, tranken, rauchten, machten Reisen rc. — Alles auf Kosten der Regierung und der Commune Lyon. Und nun erst ihre militärischen Experimente! Man erfand ein mittels Rollen bewegliches Lager, einen Kugelpariser, einen Schaufelschako, einen Sackschild, Electrisirbataillone rc." Das macht doch fast einen heitern Eindruck!

[Hinrichtung.] Die öffentliche Stimmung ist im Allgemeinen peinlich von der Nachricht berührt, daß heute Morgen nochmals drei Communisten auf der Ebene von Satory erschossen worden sind; man hatte gehofft, daß diese Hinrichtungen ihr Ende erreicht hätten. Alle drei starben muthig. Fenouillot verhielt sich schweigend, Decamp rief, er sterbe unschuldig und verfluchte die falschen Zeugen, Besot ließ die social-demokratische Republik und die Armee der Commune leben. Wegen des schauderhaften Wetters hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden.

Spanien.

Madrid, 19. Jan. [Kundgebungen zu Gunsten der Colonialreformen. — Carlistisches. — Transatlantisches Kabel.] Heute fanden Kundgebungen zu Gunsten der Colonialreformen in Burgos, Jaen, Lerida, Santander, Cartagena und anderen bedeutenden Städten statt. Die Ruhe wurde nirgends gestört. — Der Befehlshaber der Nordarmee, General Moriones, hat eine Proclamation erlassen, in welcher er den Insurgenten, die sich binnen 8 Tagen unterwerfen, volle Amnestie verspricht, sobald kein gemeines Verbrechen vorliegt. — In der Provinz von Lerida haben viele Carlisten in Folge der Niederlage der Bande Arranda's ihre Unterwerfung angeboten. In Navarra wurde die Bande von Rada mit einem Verluste von etwa 100 Mann von den Truppen versprengt. In Leon wurde die ganze Bande von Apolinar sammt ihrem Führer gefangen genommen. — Die Bande unter Crisanto Diaz, welche die Umgebung von Ciudad Real unsicher machte, wurde gestern von den Truppen geschlagen. Die Insurgenten verloren 5 Todte. — Die Banden von Castillon haben sich nach dem Maestrazgo zurückgezogen, um den Verfolgungen der Truppen zu entgehen. — Nach einem Briefe aus San Sebastian haben die Carlisten die Eisenbahn zwischen Renteria und Irun zerstört, in der Meinung, daß die für die Regierung bestimmten Gold- und Silberbarren auf dieser Linie transportirt würden. — Wie das „Tiempo" meldet, haben die Unternehmer des transatlantischen Kabels beschlossen, dasselbe zwischen Cadix und den kanarischen Inseln und von dort nach der Havana direkt ohne andere Station zu legen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 21. Jan. [Ueber Graf Schuwaloff's Mission nach England] meldet der Brüsseler Correspondent des „Daily-Telegraph":

„Ich habe Grund zu der Annahme, daß der vertraute Specialgesandte des Czaren Alexander die britische Regierung überzeugt hat, daß — vorläufig zum Mindesten — Rußlands völlig ehrliche Absicht in der Vorschiebung der Colonnen des Generals Kaufmann nach Khiva einfach und alleinig die ist, seine militärische Ehre in Khanat zu rächen und dann den Rückzug anzutreten. Solches sind auf alle Fälle die Zusicherungen, die Graf Schuwaloff dem englischen Minister des Auswärtigen ernstlich ertheilt hat, und auf Autorität von nicht gewöhnlichem Charakter bin ich im Stande, mittheilen zu können, daß er Lord Granville von der Aufrichtigkeit seines kaiserlichen Gebieters überzeugt hat. Gleichzeitig will ich nicht wagen zu sagen, daß der Gesandte in Unkenntniß gelassen wurde von dem entschlossenen Verfahren, das England in dem hinreichend möglichen Falle, daß die Russen außer Stande oder nicht Willens sind, nachdem sie über die Khivesen eine exemplarische Züchtigung verhängt haben, ihre Rückzugszusicherungen zu erfüllen, zu ergreifen sich gezwungen fühlen dürfte."

Der Pariser Correspondent des „Daily-Telegraph" meldet unterm 20. d.: Fürst Orloff, der russische Botschafter, ist nach Paris zurückgekehrt. Er wird morgen von Herrn Thiers in Versailles empfangen werden und in diplomatischen Kreisen wird der Zusammenkunft einige Wichtigkeit beigelegt, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß Fürst Orloff, wie Graf Schuwaloff in England versuchen werde, mit Bezug auf die projectirte Expedition gegen Khiva einen möglichst günstigen Eindruck zu erzeugen."

[Aus den Gerichtshöfen.] Die Parlamentsmitglieder Onslow und Cohalley (der bekannte Jesuitenfeind) hatten sich im Laufe des gestrigen Tages vor dem Gerichtshofe des Queens Bench wegen Aeußerungen zu verantworten, welche sie in Volksversammlungen für den Vertheidigungsfonds des bekannten Prätendenten für die Baronetie Tichborne gethan. Das Gericht erkannte die Anklage für gegründet und verurtheilte die beiden Herren zu je 100 Lstr. Geldstrafe. — Dr. Hessel, der Caplan des deutschen Auswandererschiffes „Wangerland", welcher verhaftet worden ist, weil zwei Zeugen ihn als den Mann bezeichneten, den sie in der Nacht, in welcher der Mord in Great Coram Street verübt wurde, mit dem Opfer, Harriet Buswell, gesehen haben, ist von weiteren Zeugen als der Mann oder wenigstens als ein demselben sehr ähnlicher Mann angegeben worden. Fünf andere Zeugen konnten den Verhafteten unter einer Menge Anderer nicht herausfinden. Dr. Hessel verhält sich ganz ruhig und versichert, über seinen Aufenthalt in jener Nacht genügende Auskunft geben zu können. Die Verhandlungen sind auf eine Woche vertagt. Der Mann, Namens King, welcher sich selbst der Polizei als Mörder gestellt hatte, erklärt nunmehr, sehr viel getrunken zu haben und nichts zu wissen, was er gesagt hatte. — Einige vielverheißende Schulbuben standen vor dem Polizei-Gerichte unter der Anklage, ihren Lehrer haben vergiften zu wollen. Einer von ihnen schüttete Gift in eine von seinem Lehrer gebrauchte Flasche Medicin, weil er von ihm geprügelt worden war. Als der Lehrer die Medicin genoß und den sonderbaren Geschmack bemerkte, stellte er den Gebrauch der Arznei ein und ließ sie untersuchen. Die Untersuchung ergab, daß Gift in der Flasche gewesen war. Bei den Verhandlungen erklärte der Lehrer, daß der Hauptangeklagte ein großer Taugenichts sei und schon im vorigen Jahre einmal das Messer gegen ihn gezogen habe. Der saubere Bursche, dessen Namen Fincliffe ist, und Laughton, der das Gift gekauft hatte, sind dem Gefängnisse übergeben und die Verhandlungen vorläufig vertagt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Januar. [Tagesbericht.]

*** [Eine Verbesserung,] für welche Tausende von Passanten der städtischen Verwaltung dankbar sein werden ist in diesen Tagen ausgeführt worden. Bekanntlich hat das Ufer zu beiden Seiten der neuen Oderbrücke am Kaiserthore eine ebenso geschmackvolle als dauerhafte Barriere (von Stein und Eisen) erhalten, welche Barriere sich östlich bis zur Sandbrücke und westlich bis zur sog. „Wasserkläre" ausdehnt. Von letzterem Gebäude führt ein sehr schönes Trottoir (bei den Fischerbuden vorbei) zur Brücke. Die Gasbeleuchtung war aber an dieser Stelle deshalb sehr mangelhaft, weil die Laternen unmittelbar am Universitätsgebäude angebracht, mithin von der eigentlichen Passage zu weit entfernt waren, um mit ihrem Lichte eine erhellende Wirksamkeit auszuüben. Nun sind neuerdings von der Stockgasse aus bis zur Brücke längs des Fahrdammes Gascandelaber aufgestellt, welche sowohl den Fahrweg als das Trottoir beleuchten. Möchte diese sehr zweckmäßige Einrichtung dahin ausgedehnt werden, daß auch in die Nähe des Trottoirs an den Fischhändlerbuden Gascandelaber gestellt werden, denn hier wird das Licht, welches die Laternen an den Häusern der Burgstraße ausstrahlen, durch die Buden aufgefangen und die einzige Passage liegt vollständig im Dunkeln. Da, wo die Laternen sind, nämlich an der Häuserreihe der Burgstraße, giebt es keine Trottoirs. Einestheils ist stellenweise der Weg an den Gebäuden so schmal, daß kaum ein Mensch passiren kann, und anderntheils haben die Hausbesitzer es nicht der Mühe werth gehalten, den fußbreiten Weg mit Steinplatten belegen zu lassen. Es ist also gewiß zweckmäßig die Laternen dahin zu verlegen, wo eine Passage ist.

*** [Jahresbericht des jüdisch-theologischen Seminars Fränckel'scher Stiftung".] Dem Jahresbericht geht eine sehr schätzenswerthe Abhandlung: „der einheitliche Charakter der Prophetie Joels und die künstlerische Gliederung ihrer Theile" von Herrn Professor Dr. H. Graetz voran. Das Seminar begeht am 27. d. Mts. die neunzehnte, an das Andenken seines Stifters, des sel. Commerzienrathes Jonas Fränckel anknüpfende Gedächtnißfeier. Hier ist den zu Theologen sich heranbildenden jungen Männern Gelegenheit geboten, den ihren Beruf als Lebenselement und Grundbedingung kennzeichnenden Studien in weitem Umfange in Verbindung mit den höheren allgemeinen Wissenschaften obzuliegen und sich zu würdigen Lehrern und Führern der Gemeinden vorzubereiten. In dem vergangenen Jahre hat wiederum das Seminar Tüchtiges geleistet, welches aus der Anerkennung hervorgeht, welche die Gemeinden in der Berufung seiner Hörer an den Tag legten. Herr Dr. Flaschner aus Böhm. Leipa wurde von der Gemeinde seiner Vaterstadt zum Rabbiner gewählt. Herr Dr. A. Frank, Rabbiner zu Saatz in Böhmen, wurde nach Linz berufen. Herr Dr. Gronemann aus Garz zum Rabbiner in Strasburg (in Preuß.) gewählt. Herr Dr. J. Guttmann aus Beuthen zum Religionslehrer und Hilfsprediger nach Breslau berufen. Herr Dr. Kroner, Director des Lehrerseminars zu Münster wurde zum großh. weimarischen Landrabbiner ernannt. Herr Dr. Perlitz wurde zum Rabbiner der Gemeinde zu Klattau in Böhmen gewählt. Herr Dr. Rippner zum Rabbiner in Glogau. Am bevorstehenden Stiftungstage werden die Herren Dr. Beck, Dr. Flaschner, Dr. Frankl, Dr. Schwarz als Rabbiner entlassen werden. — An dem Seminar wirken außer dem Director (Dr. Z. Frankel), die Lehrer Prof. Dr. Graetz, Dr. Zuckermann, Dr. Freudenthal und Dr. Rosin. Ferner ist zu erwähnen, die in abgelaufenem Jahre vollführte Errichtung der Director Dr. Frankel'schen Stiftung, die zum Zweck hat, aus dem Seminar als Rabbiner entlassene Hörer zu unterstützen. Es wurde bereits zwei jungen entlassenen Rabbinern, je die Summe von 175 Thlr. überwiesen, von denen jedoch der Eine, weil er einen Ruf als Rabbiner erhielt, auf einen bedeutenden Theil verzichtete. Auch sind der Anstalt noch andere Unterstützungen in erfreulicher Weise zugeflossen. Gegenwärtig besuchen das Seminar 35 Hörer aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland rc.

—d. [Die Association Breslauer Schneider, eingetragene Genossenschaft, Schuhbrücke Nr. 72,] hielt gestern Abend in Stracks Local auf dem Maria-Magdalenenplatze die jährliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand 1) Vorlegung und Prüfung der Bilanz, 2) Wahl des Vorstandes und Verwaltungsrathes und 3) Mittheilungen über geschäftliche Angelegenheiten. Nach dem Rechenschaftsbericht betrug der Totalumsatz 28,600 Thlr.; die Gesammteinnahme belief sich auf 32,502 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf., die Gesammtausgabe auf 32,466 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf., so daß ein Bestand von 36 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. verbleibt. Unter den Ausgaben sind die Arbeitslöhne hervorzuheben, welche in Höhe von 7270 Thlr. gezahlt wurden. Der Reingewinn betrug 2083 Thlr. 19 Sgr, welcher in folgender Weise zur Vertheilung gelangt ist: 220 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. als 10- resp. 5procentige Dividende auf ein Mitgliederguthaben von 2365 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., 200 Thlr. sind dem Reservefonds überwiesen, 1200 Thlr. auf etwaige verlorene Außenstände und 200 aufs Lager abgeschrieben worden, dem Utensilien-Conto wurden 13 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zugeschrieben, an Tantieme wurden 80 Thlr. und zur Gründung einer Krankenkasse unter den Genossenschaftsmitgliedern 25 Thlr. gezahlt, schließlich verblieben im Suspenso-Conto 44 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. Für den Rechnungsabschluß, welcher von der Revisionscommission in allen seinen Posten für richtig befunden worden, wurde dem Kassirer von der Versammlung Decharge ertheilt. — Bei der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Herr Plischke zum Director, zu seinem Stellvertreter Herr Schneider und zum Kassirer Herr Mantel. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren: Engel, Wende, Exner, Hanke und Gottwald, die sich in der Weise constituirten, daß Herr Wende zum Vorsitzenden, Herr Engel zum Stellvertreter, Herr Exner als Schriftführer und die Herren Gottwald und Hanke als Kassencontroleure ernannt wurden. Nach Erledigung mehrer geschäftlicher Mittheilungen wurde die Generalversammlung geschlossen.

+ [Von Seiten der hiesigen Schuhmacher-Innung] wird in der Zeit vom 10. bis 12. Februar in hiesiger Stadt ein sogenannter „Schlesischer Schuhmachertag" abgehalten werden, zu welchem alle Schuhmacher-Innungen sämmtlicher Städte Schlesiens eingeladen sind. Hierbei sollen folgende Vorlagen zur Besprechung gezogen werden: 1) Von Seiten der Regierung Hilfe zu erlangen, daß das Anfertigen von Schuhwerk in den Strafanstalten verboten werde. 2) Den Militär-Schuhmacher-Commissionen das Anfertigen von Schuhwerk für Civil zu untersagen. 3) Arbeitsbücher für die Gesellen einzuführen. 4) Erhöhung der Preise für gefertigte Arbeit zu erzielen. 5) Das Anfertigen eines Probestückes der Lehrlinge nach beendeter Lehrzeit einzuführen, und 6) die bisherigen Meister-Beiträge zur Gesellen-Unterstützungs-Kasse in Wegfall zu bringen. — Die Innungs-Vorstände von fast allen schlesischen Städten haben bereits ihre schriftliche Beitritts-Erklärung eingeschickt.

Y. [Socialdemokratisches.] Der Agitator des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins Paul Kersten aus Berlin war bekanntlich durch das Kreisgericht zu Luckau wegen einer in Finsterwalde gehaltenen Rede — welche Majestätsbeleidigungen u. s. w. enthielt — zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte sowohl der Staatsanwalt, als auch der Angeklagte appellirt. In der am 21. d. M. vor dem Appellationsgericht zu Frankfurt a. O. stattgefundenen Verhandlung wurde Kersten zu einem Jahr Gefängniß mit Anrechnung nur eines Monats Untersuchungshaft — verurtheilt. Dem Angeklagten, welcher sich selbst vertheidigen wollte, wurde die Reise zur Verhandlung — selbst auf eigne Kosten — nicht gestattet.

y. [Benefiz.] Am Mittwoch, den 22. cr. fand im Springer'schen Concert-Saale eine gesellschaftliche Abend-Unterhaltung zum Benefiz des Theater-Dirigenten der constitutionellen Ressource, Herrn Henschel, statt. Es wurden Declamationen, musikalische und Gesang-Piecen vorgetragen. Der Gesang-Vortrag des Frl. von Rambach, die Declamationen der Herren Mergner und Lindner, das Quodlibet für Zither mit Guitarrenbegleitung vorgetragen von den Herren Jeschall und Grunert und „der Hofmusikant", Couplet, vorgetragen von Herrn Schrader, ernteten großen Beifall. Das Theaterstück „Das Abenteuer in der polnischen Schenke", erregte großen Enthusiasmus. Den Schluß bildete Tanz, welcher gegen 2 Uhr endigte.

=ββ= [Im Armenhause] fanden im Laufe des Monats December 4 Familien mit 8 Kindern, 47 Kinder und außerdem noch 14 andere Personen Aufnahme.

+ [Unglücksfälle.] Der 59 Jahr alte Druckmann bei der städtischen Feuerwehr Friedrich Vorwerk wurde gestern Nachmittag von der Hauptfeuerwache aus nach dem ehemaligen alten Arbeitshause, in welchem jetzt die Feuerwehrmänner wohnen, geschickt, um etwas von dort abzuholen. Der betreffende Bote hatte hier das Unglück auszugleiten, und die Treppe hinabzustürzen. Obgleich der Verunglückte anscheinend keine Beschädigung bei diesem Sturze erlitten, und wieder nach der Hauptfeuerwache zurückkehrte, so ist derselbe doch einige Stunden darauf in der Nacht an den Folgen einer Gehirnerschütterung verschieden. Der Entseelte ist heute früh nach seiner Wohnung geschafft worden. — In dem Hause der Trinitatisstraße Nr. 5 stürzte vorgestern Abend der daselbst wohnhafte Eisenbahn-Assistent Hoffmann beim Nachhausekommen von der Treppe der 3. Etage in das darunter belegene Stockwerk so unglücklich herab, daß er am Kopfe bedeutende Verletzungen erlitt, welche seinen Tod zur Folge hatten. — Auf einem Grundstücke der Klosterstraße, auf welchem ein Brunnen erbaut wird, fiel gestern der mit Zusammenankern zweier Brunnenröhren beschäftigte 60 Jahr alte Brunnenarbeiter Bresler plötzlich todt zu Boden. Wie ärztlich festgestellt wurde, hatte ein Gehirnschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

+ [Polizeiliches.] Vor ca. 14 Tagen wurde in Liverpool ein Diebstahl von 900 Thalern baaren Geldes und sehr werthvollen Juwelen ausgeführt. Der Dieb, welcher über Calais, Paris, Berlin nach Breslau abgereist war, wurde gestern durch die hiesige Polizeibehörde ermittelt. Es gelang dem beauftragten Beamten sowohl die Brillanten als auch die entwendete Summe Geldes dem Diebe abzunehmen. — Einem Hausbälter, welcher gestern von der Buntpapierfabrik Sterngasse Nr. 5 mit einem Handwagen über den Ritterplatz nach der Altbüßerstraße fuhr, wurde unterweges ein 50 Pfund schweres „M. A. 5465" gezeichnetes Collo mit Buntpapieren gestohlen. — Gestern gelang es der hiesigen Polizeibehörde die Diebe zu ermitteln, welche in der vergangenen Woche bei einem auf der Schweidnitzerstraße wohnhaften Möbelhändler wiederholte Einbrüche gemacht, und von Sophas die Ueberzüge losgeschnitten hatten. Auch der Hehler, der die geraubten Stoffe zu einem Spottpreise gekauft, ist gefänglich eingezogen worden. — Auf einem Neubau der Friedrich-Carlsstraße Nr. 6 wurden in der vergangenen Woche zur Nachtszeit eine Quantität Bretter im Werthe von 40 Thaler gestohlen. Auch in diesem Falle ist der Dieb in der Person eines ganz in der Nähe wohnenden Tischlermeisters ermittelt, der bereits das gestohlene Gut zu Schränken, Thüren, Fensterbrüstungen und Rahmen verarbeitet hatte. Der in guten Verhältnissen stehende Thäter wurde verhaftet. — Gestern Abend passirte ein Criminalbeamter die lange Oderbrücke, als er zwei bekannte Strolche bemerkte, welche große Packete in ihren Armen trugen und sich geflissentlich hinter die dort fahrenden Wagen zu verbergen suchten. Dieser Umstand erregte seinen Argwohn, um zwar um so mehr, als die Verdächtigen am Ende der Brücke eine schnelle Schwenkung nach links machten, um mit dem dort postirten Schutzmann in nicht all zu nahe Berührung zu kommen. Der aufmerksame Criminalbeamte setzte sofort den Schutzmann in Kenntniß, worauf schnell jeder seinen Mann ins Auge faßte, die Beide auch schon im nächsten Moment festgenommen waren. Die so plötzlich verhafteten Verbrecher legten im ersten Schreck ein Geständniß dahin ab, daß sie in eine Wohnung der Hinterhäuser eingebrochen, und die in den Packeten befindlichen Sachen gestohlen hatten. Der Beraubte wußte noch nichts von seinem Verlust. Die drei Dittriche, welche im Besitze der Verhafteten vorgefunden wurden, sprechen dafür, daß sie das Diebeshandwerk schon seit längerer Zeit getrieben haben.

** [Eine Stimme aus der Provinz.] Unter denjenigen Candidaten, welche bisher bei Wiederbesetzung der durch den kürzlich erfolgten Tod Sr. Excellenz des Herrn Grafen Stollberg-Wernigerode erledigten Stellung eines Oberpräsidenten der Provinz Schlesien genannt worden, befindet sich auch ein Schwager des Verewigten, der Landeshauptmann Herr Graf Carl Pückler auf Ober-Weistritz im Kreise Schweidnitz. Letzterer erfreut sich in der Provinz, speciell aber in den ihm näher stehenden Kreisen einer ganz außerordentlichen Popularität; mit der liebenswürdigsten Persönlichkeit und der hervorragendsten Repräsentationsgabe verbindet er neben einer vielseitigen Fachkenntniß eine ausgedehnte Bekanntschaft mit den verschiedenartigsten Verhältnissen der Provinz, ein richtiges Erkennen derjenigen Wege und Maßnahmen, welche in deren Interesse liegen und da man von ihm am Allerersten sich versichert halten darf, daß er in dem hochherzigen Sinne des Verewigten fortwirken würde, — so ist der hiermit ausgesprochene Wunsch, den Herrn Grafen Pückler-Weistritz recht bald an die Spitze der Verwaltung unserer Provinz gestellt zu sehen, nicht nur vollkommen berechtigt, — er wird auch in den Herzen aller Derer, welche den gedachten Herrn zu kennen das Glück haben, den freudigsten Wiederhall finden.

H. **Hainau**, 23. Januar. [Communales.] Bezüglich eines aus der Stadtverordneten-Versammlung eingebrachten Antrages: Diejenigen benachbarten Gemeinden Michelsdorf, Gölschau, Burglehn, Ulbersdorf, deren Kinder die hiesige Schule besuchen, zu einem Zuschuß zur Schulenkasse resp. zu

höherm Schulgelde heranzuziehen, beschloß die Versammlung in letzter Sitzung, den Magistrat zu veranlassen, eine diesem Antrage entsprechende Vorlage rechtzeitig beschaffen zu wollen, damit die etwa durchzuführenden neuen Bestimmungen bereits mit dem 1. April c. in's Leben treten könnten. Nach früheren Beträgen dürfte sich jedoch eine Verpflichtung der Betreffenden zu erhöhten Lasten der Gemeinde als unausführbar erweisen, obschon die gegenwärtig 124 auswärtigen Schüler bei einem jährlichen Zuschuß von ca. 5½ Thaler pro Kind aus der Kämmereikasse einen solchen von gegen 700 Thalern erfordern. — Ein von demselben Mitgliede gestellter Antrag: den Magistrat zu veranlassen, bei Einführung der neuen Kreisordnung für eine Theilung des diesseitigen Kreises nach Möglichkeit und unter Hervorhebung der einschlägigen Verhältnisse nach Kräften thätig zu sein, wurde von der Versammlung gleichfalls zum Beschluß erhoben, da zum 1. Februar c. nunmehr auch die Verlegung der Kreis-Steuer-Amts nach Goldberg stattfindet. Es gilt hierbei (bei Theilung des Kreises) in zweiter Reihe, und einige dem Löwener und Bunzlauer Kreise belegene, volkreiche und industrielle Orte für Obiges zu gewinnen, da ihre Bewohner mit unserm Städtchen in einem weit öfteren und regeren Verkehr stehen, als mit der bezüglichen Kreisstadt, welche Ortschaften schon vordem dem hiesigen Kreise einverleibt werden sollten, wenn die erwähnte Veranlassung das Kreisgericht nach hierher verlegt worden wäre.

Δ Schweidnitz, 23. Januar. [Evangelische Kirche.] Heute Vormittag 10 Uhr wurde in der evangelischen Friedenskirche von dem Kirchencollegium die Wahl des zweiten Diaconus vollzogen. Da die Geistlichen sowie die Vertreter der Landgemeinden nach den Statuten der alten Kirchenverfassungen aus den Jahren 1656 und 1674 die Ausübung des Wahlrechts nicht haben und von den ehemaligen geborenen Innungen die der Tuchmacher zur Zeit keinen Vertreter im Collegium hat, so beträgt die Zahl der Wählenden 17, welche insgesammt anwesend waren. Von diesen gaben 9 ihre Stimmen dem Pfarrer Heimerdinger in Glatz, der somit gewählt ist. Uebrigens bemerkt Referent bei dieser Gelegenheit wiederholentlich, daß in der Gemeinde das Verlangen nach Aenderung der Kirchenverfassung, der zufolge das Collegium sich durch Cooptation nach den in den alten Städteverfassungen begründeten Klassen der Gemeindemitglieder ergänzt, ziemlich allgemein ist.

✱ Tarnowitz, 23. Jan. [Zur Tageschronik.] In der am 20sten d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung geschah die Einführung der Herren Beigeordneten Kaufmann Seblaczek, Director Luke und Seifen-Fabrikant Lubisch in das Magistrats-Collegium. Alsdann wurde Herr Rechtsanwalt Töpfer wieder als Stadtverordneten-Vorsteher einstimmig und als Stellvertreter Herr Rendant h. Helmrich gewählt, so wie auch Herr Ober-Schichtmeister Golombek als Protokollführer und als Stellvertreter Herr Registrator Dahms. — Der am 21. abgehaltene Jahrmarkt war ein Jammermarkt, indem die auswärtigen Krämer wegen des anhaltenden Schnee- und Regenwetters ihre Verkaufswaaren nicht einmal ausgepackt haben! — Die Stadtverordneten haben beschlossen, an Stelle der Confessionsschule eine Communalschule einzurichten.

✱✱ Pr.-Oderberg (Bahnhof), 23. Jan. [Zur Tageschronik.] Der Redaction beehre ich mich im Auftrage einer ebenso liebenswürdigen Dame als treuen Verehrerin Ihrer Zeitung eine kleine Gabe des hier einbrechenden Frühlings zu übersenden, woraus Sie ersehen, welche Wirkung das seit Weihnacht bis jetzt herrschende Frühlingswetter im vegetabilischen Kreise hervorbringt. Die Blumen sind von der betreffenden Dame selbst am Oder-Ufer gepflückt und wirkliche Kinder der freien Natur *). — Wenn auch das herrschende milde Wetter mancherlei Besorgnisse erregt, so athmen wir doch jetzt wieder auf. Der hier herrschende böse Gast, die Cholera, kann als erloschen angesehen werden, wie dies auch bereits amtlich constatirt ist, und mit ihr ist diese Sorge von uns gewichen. — Die Jagden sind wohl auch beendet; wie reichlich sie ausgefallen, mag das Umstand beweisen, daß bei einer auf den freiherrlich Rothschild'schen Gebieten abgehaltenen Jagd pptr. 500 Stück Hasen und ca. 2000 Stück Fasanen erlegt wurden; wie nach dem Dahinscheiden des freiherrlich Rothschild'schen Generalbevollmächtigten Herrn Ezner Herr Wetekamp überhaupt bestrebt ist, zur allgemeinen Hebung der örtlichen Verhältnisse nach Kräften beizutragen und in jeder Hinsicht das allgemeine Wohl nach jeder Richtung zu fördern.

*) Die Blumen sind uns wohlbehalten zugekommen. D. Red.

Handel, Industrie &c.

♃ Breslau, 24. Jan. [Von der Börse.] Die Börse war fest gestimmt und im Anfange für Speculationspapiere ziemlich belebt. Im Verlaufe des Geschäfts schwächte sich die Stimmung ab.

Speculationspapiere wesentlich höher. Creditactien 204¾—⅝ bez.; Lombarden 116½—¼—⅛ bez.

Einheimische Banken still, aber fest. Schles. Bankverein 159 bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank 120—¼ bez.; Breslauer Wechslerbank 128⅜ bez.; Breslauer Maklerbank 139 bez.

Eisenbahnen fest, gegen gestern nur wenig verändert.

Industriepapiere belebt. Laurahütte über 3 pCt. höher, 244⅝ bis 45⅛ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 156 bez. u. Gd.; Donnersmarckhütte 97½ Br.; Kramsta 106—¼ bez.

Breslau, 24. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12¼ Thlr., mittle 12½ bis 13½ Thlr., feine 14½—15¾ Thlr., hochfeine 15½—16¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhiger, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, pr. Januar 57½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 57¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 57⅜ Thlr. Br., Juni-Juli 57½ Thlr. Gd. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44¼ Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, loco 22⅔ Thlr. Br., pr. Januar 22⅓ Thlr. bezahlt, neue Usance 23⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 22⅓ Thlr. Br., neue Usance 23⅙ Thlr. Br., Februar-März 22½ Thlr. Br., neue Usance 23⅙ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 22⅚ Thlr. bezahlt u. Br., neue Usance 23⅚ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 Thlr. Br., September-October neue Usance 24 Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, loco 17⅚ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar 17⅚ Thlr. Gd. und Br., Februar-März —, April-Mai 18⅓ Thlr. bezahlt u. Br. 18¼ Thlr. Gd.

Zink sehr fest. Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Br., 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Gd. pr. Januar u. Januar-Februar 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd. und Br., April-Mai 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. bezahlt und Br., 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Gd., alles 100 Quart bei 80 % Tralles.

** [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche vom 20. und 23. Januar. Der Auftrieb betrug: **1) 203 Stück Rindvieh** (darunter 87 Ochsen, 116 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 15½—16½ Thlr. — II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — **2) 724 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 16—17½ Thlr., und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — **3) 1452 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5½—6 Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 363 Stück Kälber** wurden mit 11 bis 13 Thlr. und darüber pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

♃ [Gothaer Grundcredit-Bank.] In der am 21. d. Mts. zu Gotha abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Gothaer Grundcredit-Bank ist die Ausgabe der Actien zweiter Serie beschlossen worden.

Posen, 23. Januar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) geschäftslos. Kündigungspreis 53¾. Gek. — Wspl. Januar 53¾ G., Januar-Februar 53¾ G., Februar-März 54 Br., Frühjahr 55 Br., April-Mai 55 Br., Mai-Juni 55 Br., Juni-Juli —. Spiritus (pro 10,000 Liter %) behauptet. Kündigungspreis 17⁷⁄₁₂. — Gek. 20,000 Liter Januar 17⁷⁄₁₂ G., Februar 17⁷⁄₁₂ G., März 17⅚ Br., April 18¹⁄₁₂ bez. u. Br., April-Mai 18¼ bez. u. Br., Mai 18⅜ bez. u. G., Juni 18⅔ bez. u. G., Juli 19 Br., August —, Juni-Juli —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: fester, pro 1050 Kilogr. feiner 88—95 Thlr., mittel 83—85 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr. — Roggen: in feiner Waare beachtet, pr. 1000 Kilogr. feiner 56—57 Thlr., mittel 54—55 Thlr., ordinär 52—53 Thlr. — Gerste behauptet, pr. 925 Kilogr. feine 46—47½ Thlr., mittel und ordinär 43—45 Thlr. — Hafer: flau, pr. 625 Kilogramm feiner 26—27 Thlr., mittel u. defect 24—25 Thlr. — Erbsen: matt, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 53—55 Thlr., Futter-Erbsen 46—49 Thlr. — Lupinen: gefragt, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—35 Thlr., blaue 26—32 Thlr. — Wicken: beachtet, pr. 1000 Kilogr. 40—44 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: wenig verändert, pro 50 Kilogramm 78—82 Thlr. — Buchweizen: still, pr. 75 Kilogr. 46—49 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Trübe.

[Börse in Hannover.] Die Einrichtung einer Börse in Hannover ist nun fest beschlossen. Es ist von den dortigen Bank-Instituten eine Commission eingesetzt, welche zu einem möglichst nahen Termin die weiteren Einrichtungen treffen will.

Berlin, 23. Januar. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1871.	Div. pr. 1872.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	—	4	1./5.	pr. St.	22 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	41¼	—	fr.Z.	—	do.	620 B.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	21	—	4	do.	pCt.	131 G.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	7	—	fr.Z.	—	do.	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	—	fr.Z.	—	do.	—
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	25	—	4	1./1.	do.	—
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	34½	—	4	do.	do.	150 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	—	5	do.	do.	700 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	4	do.	do.	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	—	4	do.	do.	580 B.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	—	4	do.	do.	—
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	—	5	1./7.	do.	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	—	4	do.	do.	281 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	35	—	4	1./1.	do.	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	5	1./1.	do.	860 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr.Z.	—	do.	310 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	—	fr.Z.	—	do.	123 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	—	4	1./1.	pCt.	114 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	—	4	do.	do.	—
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	4	do.	do.	119½ B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	86½	—	4	1./6.	pr. St.	—
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	—	5	1./1.	pr. St.	100 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	—	4	do.	do.	930 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6⅓	—	5	do.	do.	75 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	2½	—	5	do.	do.	100 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	—	5	do.	pCt.	190 bz.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	—	5	1./7.	do.	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	56	—	5	1./1.	do.	245 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5¼	—	4	do.	pr. St.	100 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	—	4	1./1.	do.	80 B.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	4	do.	do.	120 bz. G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	4	do.	do.	103 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	26	—	4	do.	pCt.	126 B. incl.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	—	4	do.	do.	113½ B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	—	4	do.	pr. St.	180 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	—	4	do.	pCt.	100 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	4	do.	do.	—
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	—	4	do.	do.	131 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	4	do.	do.	92 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	—	5	1./4.	do.	92 G.
Union, See- u. Fl.-V.-G. zu Stettin	28	—	4	1./1.	do.	—

General-Versammlungen.

[Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.] Außerordentliche General-Versammlung am 20. Februar cr. zu Magdeburg.

[Hainichen-Roßweiner Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 15. Februar cr. zu Dresden.

[Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 7. Februar cr. zu Hamburg.

[Actien-Gesellschaft Berliner Nord-Bau-Bank.] Außerordentliche General-Versammlung am 7. Februar cr. zu Berlin.

Ausweise.

London, 23. Januar. [Bankausweis.] Total-Reserve 14,556,019 Pfd. St., Notenumlauf 25,141,985 Pfd. St., Baarvorrath 24,698,004 Pfd. St., Portefeuille 17,397,530 Pf. St., Guthaben der Privaten 18,577,751 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 8,282,177 Pfd. St., Noten-Reserve 13,731,345 Pfd. St. Platzdiscont 3¾.

Verlosungen.

[Großherzoglich Hessische 50 Fl.-Loose.] Verloosung vom 2. Januar 1873. Auszahlung am 1. Juli 1873.

Hauptpreise.

Nr. 31756 à 60000 Fl.
Nr. 14655 à 20000 Fl.
Nr. 117054 à 10000 Fl.
Nr. 63687 à 5000 Fl.
Nr. 6285 12423 14775 16246 36058 75840 95341 100739 126175 128190 à 1000 Fl.

Nr. 10781 13860 23227 28570 28838 37060 39607 45343 48646 51467 60522 62981 74109 80928 83826 84198 84943 97383 97750 101424 101431 106252 106672 116544 117064 126041 à 500 Fl.

Nr. 686 883 6635 8449 9050 12273 12856 14164 17500 18548 18569 18739 20059 21695 23362 26601 28334 29783 31383 34123 40031 42096 42416 46689 46787 47538 48489 53163 55894 56027 58630 59534 59761 61544 62509 67770 70226 71217 73771 78903 80862 83090 84602 87057 89136 91831 95608 96090 98966 99448 106721 107176 112009 113214 113489 118264 119988 119993 124041 127358 à 250 Fl.

Nr. 397 1120 4747 6826 6894 7044 9147 10124 12732 16110 16777 17878 18293 18545 19333 19337 24248 24533 24837 26306 26950 26999 27083 30131 31531 33405 35261 38362 36093 46648 48288 51335 51605 52395 52907 52968 53014 53704 55853 56915 58443 59391 59463 59661 59930 61891 62011 62699 62950 63516 63527 65757 66026 66130 71614 74165 78040 78600 78759 79428 82478 83621 85037 85672 87150 87336 87891 87897 88025 88685 89621 90941 91527 94229 103413 104440 105162 105722 106178 107720 107822 109788 110750 113237 114016 114153 114258 114856 115086 118043 118538 120378 121072 122261 123170 124370 125462 126352 127414 129251 à 200 Fl.

[3proc. 100 Fr.-Loose der Stadt Gent von 1868.] Ziehung vom 15. Januar 1873. Nr. 48479 a 25,000 Fr., Nr. 84171 a 2000 Fr., Nr. 32745 66519 a 500 Fr., Nr. 91801 160776 a 225 Fr., Nr. 15388 80496 99753 138014 a 200 Fr., Nr. 3326 5950 7046 10947 12996 18177 18183 24476 25031 26186 33375 33547 35402 37528 37712 38625 40851 40906 41974 43582 44750 45479 46043 47371 50328 50687 51414 52590 53997 55758 58439 62041 63148 63311 63882 64128 64190 54673 65668 66225 66971 67024 70484 70903 71629 72152 72319 73665 74551 76126 76596 77373 78005 78945 80055 80466 80854 81440 82246 84392 85890 86343 87865 87872 88251 90680 96849 98331 98478 104508 106407 106528 106686 109171 109244 109828 110366 111175 111584 112804 114106 114451 115714 116817 120525 123318 123368 123507 123939 124089 127031 127384 128017 129051 130284 133221 134224 135788 136042 139605 139631 143772 145357 148502 149517 153427 153918 157118 157550 157053 162865 162958 163695 164019 164483 165773 165787 165952 a 125 Fr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Directer Güterverkehr mit Rußland.] Von Seiten der Verwaltung der Ostpreußischen Südbahn sind vor Kurzem Verhandlungen mit mehreren Russischen Eisenbahn-Verwaltungen angeknüpft worden, welche die Einrichtung eines directen Güterverkehrs aus dem Inneren Rußlands nach den Linien der Ostpreußischen Südbahn zum Zweck haben. Man hofft, daß es gelingen wird, die Russischen Verwaltungen, sowie das Gouvernement in Petersburg für die Angelegenheit zu gewinnen, die für die Ostpreußische Südbahn allerdings eine nicht zu bestreitende Wichtigkeit hat.

Vorträge und Vereine.

II. Breslau, 24. Januar. [Altkatholischer Verein.] Auf Grund eines Beschlusses der letzten Generalversammlung hatte der altkatholische Verein für gestern Abend eine Versammlung behufs Mittheilung und Unterzeichnung einer Adresse an Sr. Majestät den Kaiser in den Saal des blauen Hirsch berufen und zu derselben alle patriotisch gesinnten Katholiken unserer Stadt eingeladen. Es mochten etwa 150—200 Personen der Aufforderung Folge geleistet haben. Herr Secretär Lodahl eröffnete die Versammlung durch den Hinweis auf den Zweck derselben und theilte dann den Wortlaut der Adresse mit, für welche die Versammlung ihre Zustimmung durch den lebhaften Beifall, mit dem sie dieselbe aufnahm, aussprach. — Anknüpfend an die Zurückweisung, welche die Behauptung, daß die katholische Kirche im deutschen Reiche verfolgt werde, in der Adresse findet, bemerkte demnächst Herr Professor Dr. Weber, es sei wahr, die alte katholische Kirche werde verfolgt oder vielmehr, sie sei geknechtet, aber nicht durch die Staatsregierung, sondern die Fesseln, welche jede religiöse und echte menschliche Lebensregung in ihr unmöglich machen, seien ihr von den Organen der Kirche selbst geschmiedet. Die katholische Kirche habe seit Decennien eine Richtung eingeschlagen, in welcher eine geistige, wahre Lebensregung nicht mehr aufkommen könne. Die Ursache hiervon sei der Jesuitismus und die durch die Jesuiten herbeigeführte Centralisation. Es habe sich früher in den deutschen Diöcesen noch manches Eigenthümliche gefunden: es sei noch nicht viele Jahre her, da hätte man in den deutschen Diöcesen noch manche Eigenthümlichkeiten finden können, welche das deutsche Volk unbeschadet seiner katholischen Gesinnung sich Jahrhunderte lang erhalten habe. Alle diese Eigenthümlichkeiten der einzelnen Kirchen habe man von Rom aus systematisch zu Grunde gerichtet.

Es sei auch noch nicht lange her, daß sich in Deutschland großartige Leistungen auf wissenschaftlichem Boden zu Gunsten der katholischen Kirche geltend gemacht. Man habe in unserem Jahrhundert Gelehrte auftreten sehen, welche Jahrzehnte hindurch der Stolz der deutschen Universitäten gewesen seien, sowie Andere, welche zwar nicht an einer Universität waren, die aber doch durch die Präponderanz ihres Geistes und ihre wissenschaftliche Tüchtigkeit sich bald eine sehr ansehnliche Schule aus jüngeren katholischen Gelehrten herangezogen und deren Schüler auf den meisten deutschen Universitäten ihre Sitze eingenommen. Diese Gelehrten, von denen selbst Vertreter protestantischer Wissenschaft mit Hochachtung sprechen, seien, so sehr sie auch im Stande waren, in gelehrten Kreisen wahres katholisches Leben zu fördern, von Rom aus durch einen Bannstrahl vernichtet, brach gelegt worden, obwohl auf ihr Leben, auf ihre Gesinnung auch nicht ein Schatten von Vorwurf gewälzt werden konnte: man habe sie, weil sie der jesuitischen Richtung nicht folgen wollten und im Interesse der Kirche nicht folgen konnten, moralisch todt gemacht. Hier seien die Fesseln, die Unfreiheit der Kirche zu suchen. In diese Richtung seien die deutschen Bischöfe nach und nach eingegangen und durch das unglückselige Concil sei Rom dahin gekommen, daß jede freie Lebensregung unmöglich gemacht sei, wenn die Beschlüsse des Concils Geltung erlangten.

In erster Linie sei es der Papst, der die Kirche verfolge, weil er einem unerhörten Absolutismus huldige, der weder katholisch noch christlich sei; dann seien es die Bischöfe, die sich diesem Absolutismus unterwerfen und endlich die ganze Schaar der Geistlichen, welche die Grundsätze dieses Systems, sei es ausgesprochener Maßen, sei es stillschweigend, immer weiter verbreiten. (Bravo!)

Keine Institution habe schlimmere Feinde, als wenn sie in ihrem Innern geknechtet und geknebelt sei. Wer einer geistigen Institution diese inneren Fesseln anlege, mache sie vor der Welt todt, und der Papst und die Bischöfe hätten die Kirche factisch todt gemacht.

Es sei keine Knechtung der Kirche, wenn die Staatsgewalt dieselbe durch die dem Landtage vorgelegten Kirchengesetze von den ihr auferlegten inneren Fesseln befreien wolle, wenn sie mache, daß die noch gut gesinnten, dem jesuitischen System nicht huldigenden Geistlichen diese Fesseln brechen können, ohne in ihrer Existenz bedroht zu sein. Man habe von Seiten der Altkatholiken allen Grund, sich mit dieser Gesetzgebung einverstanden zu erklären. Wenn der Kirche die nöthige Freiheit wiedergegeben werde, dann werde das Christenthum in Wahrheit eine solche Lebensfülle entwickeln, daß es noch heut seinen Siegeszug durch die Welt unternehmen könne.

Die Altkatholiken haben keinen größeren Wunsch, als daß durch die Gesetzgebung die inneren Fesseln der Kirche mögen gebrochen werden und daß die Trennung der Kirche vom Staate, — denn diese müssen getrennt werden, auch nach dem Willen Gottes, — in rechter Weise erfolge. Es sei Lehre des Christenthums, Lehre der Schrift: Die Kirche ist eine selbstständige Institution und der Staat darf in ihr inneres Gebiet nicht eingreifen, aber auch der Staat ist eine selbstständige Institution und die Kirche müsse sein Gebiet achten. Beide Ordnungen seien in ihren Gebieten vollkommen selbstständig. Die Kirche habe die Aufgabe, die Heilswahrheiten zu verkünden und die Heilsgeheimnisse zu verwalten. Der Staat sei es, welcher ein der wahren Idee des Menschen entsprechendes Recht für alle seine Unterthanen gleichmäßig zu entwickeln und zu verwirklichen habe.

Die Staatsregierung könne darauf Anspruch machen, daß sie so weit möglich unterstützt werde und es sei eine große Unterstützung, wenn von hier aus der Impuls gegeben werde, daß in der Provinz und anderwärts die Katholiken sich endlich einmal aufraffen und dem Staate erklären, daß sie mit seinem gerechten Streben einverstanden sind. — Redner bittet die Versammlung, die Adresse, die bei aller nothwendigen Entschiedenheit doch maßvoll gehalten sei, zahlreich zu unterschreiben.

Während dies auch in der That geschieht, ergreift ein Mitglied der Versammlung das Wort, um seine Ansichten über das Dogma der Unfehlbarkeit darzulegen, wird aber von anderer Seite dahin belehrt, daß der heutige Abend nur dazu da sei, um die politische Seite der Frage zu erörtern. Sodann nimmt noch ein Hr. Jänisch das Wort, um seine Unzufriedenheit zu erklären darüber, daß der Verein zu freiwilligen Beiträgen auffordere, während doch erklärt worden sei, man wolle alle Gebühren abschaffen. Auch damit ist der Redner nicht einverstanden, daß Professoren, die dem Volke stets fern stehen, sich an die Spitze der Bewegung gestellt und schließlich empfiehlt er der Versammlung, ihre Thätigkeit mehr gegen die schlechte Presse zu richten. Der Redner, der sich im Verlaufe seiner im Ganzen sehr unklaren und verworrenen Ausführungen immer mehr als ein dem entgegengesetzten Lager Angehöriger documentirt, den die Versammlung trotz dessen aber längere Zeit mit großer Ruhe anhört, wird schließlich aber doch durch den ausbrechenden Unwillen an der Fortsetzung seiner Expectorationen gehindert und zum Abtreten gezwungen. Nachdem Hr. Prof. Dr. Weber denselben dann noch einer kurzen Erwiderung gewürdigt hatte, wurde die Versammlung geschlossen. — Die Adresse wird, wie der Vorsitzende mittheilte, in den nächsten Tagen an verschiedenen, noch näher bekannt zu machenden Orten, für weitere Unterschriften ausliegen.

□ Breslau, 24. Jan. [Frauenbildungs-Verein zur Beförderung weiblicher Erwerbsfähigkeit.] In der letztgehaltenen Vereins-Versammlung, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches rühmen konnte, hielt Herr Dr. med. Lipschitz Vortrag über Alex. v. Humboldt's „Bedeutung als Mensch." Seine jährliche General-Versammlung wird der Verein Montag, den 3 Februar, in dem gewöhnlichen Locale halten.

D. Breslau, 24. Januar. [Amtliche Conferenz Breslauer evangelischer Lehrer.] In der am 22. d. M. abgehaltenen Sitzung wurde durch Herrn Stadtschulrath Thiel Herr Propst Dietrich in sein Amt als städtischer Schulen-Inspector eingeführt. Dieses Amt ist seit einem halben Jahre verwaist gewesen, da die vom Stadt-Consistorium nach altem Gebrauch vorgenommene Wahl des städtischen Schulen-Inspectors von der königlichen Regierung nicht anerkannt wurde, weil nach dem Schulaufsichtsgesetz das Schulen-Inspectorat nicht mehr als Ausfluß eines kirchlichen Amtes betrachtet wird. Die königliche Regierung wählte auf Vorschlag des Magistrates und der städtischen Schulen-Deputation Herrn Propst Dietrich. Herr Stadtschulrath Thiel wies nunmehr darauf hin, daß der neue Schulen-Inspector den hiesigen Elementarlehrern zur Genüge bekannt sei, als Revisor städtischer Schulen, als langjähriger Vorsteher der schlesischen Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse, der ebenso auch das volle Vertrauen der städtischen Behörden besitze, daß er sich als einsichtsvoller Berather und thatkräftiger Helfer bei der Leitung des hiesigen Schulwesens bewähren werde. Herr Schulen-Inspector Propst Dietrich erklärt, das eben so ehrenvolle als schwer verantwortliche Amt nur nach gewissenhaftem Kampfe mit sich selbst übernommen zu haben, da ihm die bedeutende Arbeitslast, seines kirchlichen Amtes, sein vorgeschrittenes Alter, der Rückblick auf seine Vorgänger im Inspectorat, namentlich auf den dem hiesigen Elementarlehrerstande unvergeßlichen Schmeidler vorgeschwebt haben. Ein anderes Bedenken habe ihm der Umstand verursacht, daß die Lehrer in diesem Amte einen Fachmann lieber sehen möchten, ein Wunsch, der nicht ungerecht sei bei dem heutigen Stande des Elementarschulwesens, doch sei die Erfüllung dieses Verlangens nur Zeitfrage, es werde eintreten, was die gute Sache verlangt. Herr Schulen-Inspector Dietrich weiß sich aber im Besitze des Vertrauens der älteren Collegen, mit denen er durch Jahre lange Verbindung bekannt ist, und hofft deshalb, daß auch die jüngeren Lehrer sich ihm anschließen werden. Eine andere Quelle der Zuversicht, mit der er das Amt übernimmt, strömt ihm aus einem Tage, der ein Geburts- und Todestag zugleich ist, der 15. October 1872, der Todestag der Regulative, der Geburtstag der „allgemeinen Bestimmungen." — Herr Hauptlehrer Speck sprach hierauf dem Herrn Schulen-Inspector das vollste Vertrauen der hiesigen Lehrer aus, das sich vor Allem auf die mit hingebendster Treue

geführte Verwaltung des Directorats der schlesischen Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse gründet und auf die soeben vernommene richtige Ansicht von dem höheren Zwecke der Schule, die nicht blos eine Hilfsanstalt der Kirche sein soll. — Bei der hierauf abgehaltenen Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder desselben Speck, Franz, Peudert II und Dürr wieder gewählt.

Miscellen.

[Ein Wunder in Berlin!] Es wohnt, so berichtet die „Staatsb. Ztg.", ein Mann vor'm Halle'schen Thor Namen's L. (Pfeifenl... heißt er sehr weiß in der Nachbarschaft und unter guten Freunden, seines früheren Drechslerhandwerks halber, das ihn durch einen seltsamen, doch glücklichen Coup eines Tags in dem benannten Artikel, zum reichen Manne machte) und dieser selbe Mann ist Hausbesitzer und — Junggeselle obendrein, so ein rechter, echter, alter Junggeselle, wie's ihrer wenige von dem Geschlecht der Herren Hagestolze giebt — in Wahrheit auf einen Charakterpunkt nämlich, der weiter unten erst noch besondere Erwähnung finden wird. Da kommt im letzten Sommer ein Familienvater, seines Zeichens ehrsamer Schneider, um wegen einer kleinen Wohnung im vierten Stock, von der er im „Intelligenzblatt" gelesen, daß sie in Herrn L.'s Hause gerade noch leer stehe und zu haben sei, anzufragen. Die erste Gegenfrage des Hauswirths, des gar gestreng blickenden, ist, wie üblich in Berlin: „Haben Sie Kinder?" Kleinlaut und verzagt rückt unser Schneider heraus mit dem Bekenntniß: „Ach ja!" — „Wieviel?" schallt die strengere zweite Frage. Schwer drückt die Verzagtheit unserm Meister das Herz ab, aber es muß zitternd auch heraus: „Viere, guter Herr!" — „Thut mir leid!" replicirt entschieden der Wirth, — „ich nehme nur Miethsleute in mein Haus, die — mindestens fünf Kinder haben!" — Man denke sich Meister Böckleins verblüffte ganze Figur auf solchen Wunderbescheid, mit offenem Munde steht er da; erst, als eben Herr L. seine Thür ihm vor der Nase wieder zuschlagen will, springt er vor, klemmt den Fuß dazwischen und — „Hören Sie, Herr", stammelt er, „fünf — ? Wenn's gerade fünf sein müssen, damit wart' ich Ihnen am Ende auch auf, mein fünftes ist schon unterwegs; es ist da, ehe ich einziehe." — „Wenn Sie mir das ehrlich versprechen können, topp!" lacht Herr L. herzlich — „treten Sie ein! so machen wir auf der Stelle Contract miteinander!" Unser Schneider ist drauf richtig mit Fünfen eingezogen, und Herr L.. stand auf der Thürschwelle und ließ schmunzelnd die kleine Bande an sich vorbei defiliren und tauschte mit Jedem der Buben und Mädelein einen Patsch zum Willkommen aus, das Fünfte und Jüngste aber bekam noch einen extra derben Schmatz zum Patsch. Jetzt ist sein Haus von oben bis unten die reine „Kinderheck", wie er oft drastisch selbst sagt, und 's thut ihm nur leid, daß er sein Vierteljahrs-Bauer nicht wie Gummielasticum auseinander dehnen könne, um alle kindergesegneten Familien Berlins darunter zu beherbergen. In heiteren, warmen Tagen muß man den wunderlich wackern Kauz, den „Papa" Junggesellen sehen, wie er mit seinen Kindern allen im Haus, auf dem Hof, im Garten (eine ganz erkleckliche Schaar hängt ihm da lärmend an den Rockschößen) herumspringt. In dem großen Gartenhause sitzt er dann wohl, wenn die Kleinen sich satt getummelt, still, und alle umringen ihn, und dann reicht er ihnen zum Zeitvertreib allerhand Spielzeug, Modelle aus Thon, Holz und dergleichen. — Die den Mann kennen vor'm Halleschen Thor, und es ist viel und wohl bekannt, der alte brave Pfeifenl... — werden wohl mit Vergnügen sein wahrhaftiges Conterfei an dieser Stelle finden. Solche Wirthe sollten ihrer nur Mehre zu finden sein — es stände wohl besser bei uns um die Wohlfahrt von Heerd und Familie.

[Ein sechshundertjähriges Wrack.] Gelegentlich vorgenommener Erdarbeiten am Danziger Haff stieß man kürzlich auf einen Schiffskörper, der nach allen dafür sprechenden Nebenumständen wohl mehr denn ein halbes Jahrtausend in der jungen Tiefe geborgen sein mochte. Das Alter dieses Wracks konnte selbstverständlich nur approximativ festgestellt werden, umsomehr, als einer der Anhaltspunkte schließlich sehr theoretischer Natur ist. Bekanntlich sind alle Haffbildungen dadurch entstanden, daß der gegen die Meeresküste zueilende Fluß unmittelbar vor seiner Mündung auf natürliche Dünenbildungen stieß, wodurch sich das gestaute Wasser mehr und mehr zu einem förmlichen See sich ausbreitete, bis dessen Druck gegen die Dämme seinen Höhepunkt erreicht hatte und der Strom sich gewaltsam den Durchbruch erzwang. Festgestellte Thatsachen ergeben nun, daß, bei dem fortgesetzten Zuschwemmen von Sand und Erdmaterial, die Haffe in seculären Zwischenpausen immer mehr gegen die Küste, beziehungsweise „Nehrungen" vorgeschoben wurden und ergaben hiebei präzise Distrikte je ein Alter von 200 Jahren. Das ausgefundene Wrack liegt nun an einer Stelle landeinwärts, wo nach dieser Hypothese das Haff-Ufer vor circa 600 Jahren gewesen sein mochte. Aufgefundene Schiffsgeräthe, so namentlich eine broncene Compaßlampe sprechen indeß für ein noch höheres Alter. Das Schiff ist aus Eichenholz gezimmert und gar nicht morsch. Die Bolzen aus Wachholder und Birken sind vollkommen erhalten, während eiserne Nägel zu Pulver zerfielen, als man daran rührte. Das Wrack gehört einer Gattung kleinerer Segler an.

[Umrechnung der Francs in Thaler.] Im „Zaberner Wochenblatt" finden wir folgende „Eselsbrücke", über die aber am Ende noch Mancher gehen wird, der dieser Brücke nicht den Namen geben will. Das mechanische Verfahren ist folgendes: Dividire die Francs durch 2. Was herauskommt nennst du Groschen. Dividire hierauf die Groschen abermals durch 2. Was herauskommt nennst du Thaler. Beispiel: 20 Francs wie viel Thaler? Auflösung: Der zweite Theil von 20 ist 10. — Also 10 Groschen. — Der zweite Theil von 10 ist 5. — Also 5 Thaler. 20 Francs sind also 5 Thaler 10 Groschen. Anderes Beispiel: 30 Francs wie viel Thaler? Auflösung: Der zweite Theil von 30 ist 15. — Also 15 Groschen. — Der zweite Theil von 15 ist 7½. — Also 7½ Thaler. 15 Groschen von 7½ Thaler zusammengezählt geben 8 Thaler. 30 Francs sind also 8 Thaler.

Glarus, 18. Jan. [Eis.] Im Klönthaler See sind gegenwärtig 50 Personen mit 25 Pferden damit beschäftigt, Eis zu brechen. Es werden täglich 1200 Centner gewonnen und nach Zürich, Basel, Frankreich und Deutschland versendet.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Jan. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Goltbergs, betreffend die Auswanderung aus den Ostprovinzen und die dagegen zu treffenden Regierungsmaßregeln, erwidert der Minister des Innern: Wenn man die Freizügigkeit gewähre, könne man die Auswanderung nicht beschränken; auch lasse sich durch Polizeimaßregeln dagegen nichts ausrichten. Den Auswandernden müsse durch Gesetze und Maßregeln die Heimath werth gemacht werden, daß sie die Lust zum Wandern verlieren. Durch Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse und Verbesserung der Wohnungsverhältnisse werde am besten entgegengewirkt. Die Regierung richte darauf ihr Augenmerk und rechne auf die Mitwirkung des Hauses.

Nach Ueberweisung des Gesetzentwurfs über den standesherrlichen Rechtszustand des Herzogs von Arenberg an die verstärkte Justizcommission wurde das Gesetz über die Verpflichtung zum Halten des Amtsgesetzblattes in dritter Lesung unverändert und ohne Discussion genehmigt. Der Nachtragsentwurf zum Gesetze betreffend die Feststellung des diesjährigen Staatshaushaltsetats geht an die Budgetcommission. Die übrigen Nummern der Tagesordnung betreffend den Rechtszustand des Jahdegebietes, die Jagdscheinlösung in Hohenzollern, die Forstentheilung in Hannover, die Aufhebung des Weiderechtes daselbst, die Verwerthung der Forstnutzungen in Kurhessen, die Abänderung der hannoverschen Wegegesetzgebung und die Theilung des Kreises Beuthen werden in erster und zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 24. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." wiederholt den Wunsch, die Gramont-Beust'sche Sache abgethan zu sehen; sie gehöre der Geschichtsforschung an. Was Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit einander verbindet, ist tieferer Natur und keine gelegentliche Annäherung; die Lebensinteressen beider Reiche sind auf einander angewiesen. Das haben die beiderseitigen Regierungen deutlich erkannt, das entspricht den Empfindungen der Souveräne und gleichermaßen sind davon die Völker durchdrungen.

Posen, 23. Jan. Die „Posener Zeitung" veröffentlicht den jetzt bekannt gewordenen Wortlaut der am 4. Januar erlassenen Verfügung des Provinzial-Schulcollegiums betreffend die Unterrichtssprache an den Gymnasien in Posen und Ostrowo, wonach die polnische Sprache künftig nur in 10 bis 12 Stunden wöchentlich als Unterrichtsgegenstand betrachtet werden soll, abgesehen davon aber, unter Aufhebung der Verfügung vom 31. März 1856, sämmtliche Unterrichtsgegenstände von Ostern an nur in deutscher Unterrichtssprache zu lehren sind. — Die bereits gemeldete Auflösung der vorgestern abgehaltenen Volksversammlung erfolgte aus dem Grunde, weil in derselben der Antrag gestellt worden war, daß, falls die Petitionen auf Aufhebung der für den katholischen Religionsunterricht das Deutsche als Lehrsprache festsetzenden Verfügung keinen Erfolg haben sollten, eine Massendeputation der polnischen Bevölkerung Posens sich nach Berlin begeben solle.

Hamburg, 23. Januar. Nach einem der „Börsenhalle" zugegangenen Londoner Telegramme hat der bereits gemeldete Zusammenstoß zwischen dem Auswandererschiffe „Nortfleeth" und einem Dampfer etwa zwei Meilen von Dungeneß stattgefunden; der Dampfer soll ein australischer gewesen sein. Die Zahl der Passagiere wird auf 412 angegeben, von welcher, trotz schleuniger Hülfe, über 300 in den Wellen umgekommen seien.

Wiesbaden, 24. Januar. Nach nunmehr eingetretener völliger Wiederherstellung des Kronprinzen konnte der Leibarzt Dr. Wegener denselben verlassen; er kehrte heute nach Berlin zurück.

Wien, 24. Januar. Nach den bei der Nationalbank direct eingeholten Erkundigungen ist der von der „Wiener Correspondenz" und den heutigen Blättern gemeldete Bankausschußbeschluß über die halbprocentige Discontherabsetzung unrichtig, indem von der Nationalbank für den Augenblick eine derartige Maßnahme gar nicht beabsichtigt ist. (Wiederholt.)

Wien, 24. Jan. Der Ausschuß betreffs des Donau-Odercanals anerkannte die volkswirthschaftliche Bedeutung des Projectes und begann die Specialdebatte.

Paris, 24. Januar. Die Bücher der „Societé industrielle" wurden in Folge des Fallissements mit Beschlag belegt. Haussuchungen fanden bei mehreren Administratoren der Gesellschaft statt, namentlich bei dem früheren Handelsminister Lefebbre-Durufle und dem früheren Präfecten St. Paul. (Wiederholt.)

London, 24. Jan. Die „Times" erwartet die nächste oder die nächstfolgende Woche eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes.

Petersburg, 24. Januar. Das aus beiden Feldmarschällen und hohen Generalen bestehende Militaircomité begann am 22. Januar unter Theilnahme des Statthalters im Kaukasus, Großfürst Michael, die Berathungen der neuen Armeeorganisation, welche zunächst die Formirung der Armeecorps anstatt der seitherigen Divisionscommandos bezweckt.

Athen, 22. Januar. Die Vorschläge griechischer Capitalisten wegen Uebernahme und Ausbeutung der Laurionbergwerke und Entschädigung der Gesellschaft „Roux" scheinen einen baldigen Erfolg zu haben. (Wiederholt.)

Bukarest, 24. Jan. Die Kammern nahmen ihre Sitzungen wieder auf.

New-York, 23. Jan. Die Bedingungen des Contractes behufs Begebung der fünfprocentigen Bonds sind wesentlich die früheren. Die Bonds werden bald an den Markt gebracht.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 24. Januar. [Schluß-Course.] Fest.

	24.	23.		24.	23.
Rente	67, 20	67, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	333, —	333, —
National-Anlehen	71, 30	71, 20	Lomb. Eisenbahn	188, 75	187, 75
1860er Loose	103, 90	103, 90	London	109, 15	108, 80
1864er Loose	144, —	143, 70	Galizier	228, —	228, —
Credit-Actien	333, 50	332, 50	Unionsbank	261, —	261, 75
Nordwestbahn	214, 50	214, 75	Cassenscheine	163, —	163, —
Nordbahn	218, 50	219, —	Napoleonsd'or	8, 69	8, 68
Anglo	297, 50	296, 50	Boden-Credit	279, —	279, —
Franco	131, 75	132, —			

Paris, 24. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 54, 05. Anleihe von 1872 88, 77. do. von 1871 86, 75. Italiener 65, 45. Staatsbahn 773, 75. Lombarden 443, 75.

London, 24 Januar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 64¼. Lombarden 17, 07. Türken 52, 05. Amerikaner 92¼. Franz. Anl. —.

Newyork, 23. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109⅜, Goldagio 13¼, $^{5}/_{20}$ Bonds de 1885 116¼, dito neue 113½, do. 1865er Bonds 115¾, 1904er Bonds —, Illinois 121, Erie-Bahn 63¾, Baumwolle 20¾, Mehl 7 D. 90 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 21½, Raff. Petroleum in Philadelphia 21, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾, Rother Frühjahrsweizen —. Getreidefracht 7¼.

Berlin, 24. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, Januar 81¾, April-Mai 83¼, Mai-Juni 82¾. — Roggen: matter, Jan. 57⅛, April-Mai 55⅞, Mai-Juni 55⅝. — Rüböl: matter, Januar-Februar 22⅔, April-Mai 23⅜, September-October $24^{5}/_{24}$. — Spiritus: matter, Januar 18, 10, Januar-Februar 18, 10. April-Mai 18, 20. Juni-Juli 19, —. — Hafer: Januar —, April-Mai 45.

Berlin, 24. Januar, 12 Uhr 26 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 204¼. 1860er Loose 96⅜. Staatsbahn 204½. Lombarden 116½. Italiener 64⅝. Türken —. — Amerikaner 97¼. Rumänen 44. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: 82½, April-Mai 83⅜. — Roggen: Januar 57¼, April-Mai 56⅛. Rüböl: Januar 22⅚, April-Mai 23⅚. Spiritus Januar 18, 12, April-Mai 18, 22.

Berlin, 1 Uhr 51 Minuten, Mittags. Credit-Actien 203½. Franzosen 203½. Lombarden 115⅝. Dortmund 172¾. Zu schwächeren Coursen lebhaft.

Berlin, 23. Januar, 2 Uhr 20 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	24.	23.	(2. Depesche) vom	24.	23.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	175	175
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	126¾	127
4½pr. preuß. Anleihe	101⅝	101¼	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124½	124¾
3½pr. Staatsschuld.	89⅝	89⅝	Warschau-Wien	86⅞	87
Posener Pfandbriefe	91	91	Oesterr. 1864er Loose	92⅝	92
Schlesische Rente	94	94	Ruff. Präm.-Anl. 1866	128¾	128⅝
Lombarden	116	116¼	Ruff.-Poln. Schatzobl.	75½	75⅝
Oesterr. Staatsbahn	204	204¼	Poln. Pfandbriefe	76½	76½
Oesterr. Credit-Actien	203¾	202⅝	Poln. Liq.-Pfandbr.	65¼	65¼
Italienische Anleihe	64¾	65	Bairische Präm.-Anl	116⅝	116¾
Amerikanische Anleihe	97⅛	97¼	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52⅛	52¼	Wien kurz	92	92⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	44	43⅞	Wien 2 Monate	91⅛	91¼
1860er Loose	96½	96⅜	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	61¾	61½	London lang	—	6, 20⅝
Oesterr. Silber-Rente	65⅞	65⅝	Paris kurz	—	79$^{5}/_{12}$
Centralbank	109⅞	109¾	Warschau 8 Tage	81⅞	82
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92,07	92⅜
Schles. Bankverein	159¼	159	Ruff. Banknoten	82⅝	82¼
Bresl. Discontobank	119¾	119½	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	128¼	128½	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	139	139	Berl. Wechslerbank	60⅛	59⅞
Makler-Vereinsbank	107¾	107¾	do. Prov.- do.	82	82½
Prov.-Wechslerbank	107	107	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Franko-Italienerbnk.	87	88
Waggonfabrik Linke	92	93	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	100½	100	Ostdeutsche Prod.-Bk.	84⅞	83¼
Eisenbahnbau	99⅛	99⅞	Kramsta	106½	106
Oberschl. Eisenb.-Bed.	154⅞	154½	Wiener Unionbank	161¼	161¼
Masch.-Fabr. Schmidt	80	80	Petersb. int. Hdlsbnk.	121¾	121¾
Laurahütte	244⅞	243½	Bresl. Oelfabrik	88	88
Darmstädter Credit	187	186½	Reichseisenbahnb.	119⅝	118⅞
Oberschl. Litt. A.	216⅞	216½	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	122½	122¼	Schles. Centralbank	92¾	93½
Bergische	123	123	Hahnsche Effectenbank	130½	130¾
Görlitzer	116½	115½	Schles. Vereinsbank	108¼	108⅞
Galizier	105	104⅞	Harzer Eisenbahnbed.	109	108¾
Köln-Mindener	165⅛	165	Erdmannsdrf. Spinn.	89½	85¾

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	337,1	— 17,0	—	O. mäßig.	bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	328 7	— 18,3	—	N. stark.	bedeckt.
7 Stockholm	333.4	— 0 3	—	O. schwach.	bedeckt, Schnee u. Reg.
7 Skudesnäs	332,9	1,4	—	SSO. lebh.	bedeckt.
7 Gröningen	333,2	— 0,2	—	SO. stille.	trübe.
7 Helder	332,6	2,2	—	SO. s. schw.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	331 2	2,9	—	SO. mäßig.	bewölkt.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg. Preußische Stationen:					
7 Memel	331,5	0,6	3,0	O. s. schwach.	bedeckt, Schnee.
7 Königsberg	331 1	0,1	2 6	S. s. schw.	bedeckt.
6 Danzig	331,2	0 7	1 9	—	bedeckt.
7 Cöslin	332,1	— 1 6	— 0 3	W. s. schw.	heiter.
6 Stettin	332 7	1,2	2,4	NNW. schwach.	bedeckt.
6 Putbus	331,3	1,5	2,3	N. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	332,4	2,0	2.7	W. schwach.	bedeckt.
6 Posen	329,4	1,9	3,8	W. stille.	bedeckt.
6 Ratibor	323,9	1 8	5,1	NW. mäßig.	trübe.
6 Breslau	327.1	1,7	3,4	W. mäßig.	trübe.
6 Torgau	329,8	1,7	2,6	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	330 3	0,0	— 1,2	SO. schwach.	ziemlich heiter.
6 Köln	331,5	1,2	0,2	SSW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	327,1	2,4	1,9	S. schwach.	trübe.
7 Flensburg	332 5	1,1	—	SO. schwach.	bezogen.
6 Wiesbaden	328 9	0,6	—	W. schwach.	stark bewölkt.

Die Betriebseinnahmen der Rumänischen Bahnen betrugen in der ersten Woche des Jahres 1873 110,622 Francs, daher um 24,664 Francs mehr als in der gleichen Woche des Vorjahres, wodurch sich eine Steigerung der Einnahmen von 30 pCt. ergiebt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Lina mit Herrn **Adolph Krebs** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1023]

Aron Guhrauer und Frau.

Berlin, den 21. Januar 1873.

Lina Guhrauer,
Adolph Krebs,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Gutsbesitzer Herrn **P. Ulbrich** auf Schimiónka beehren wir uns hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Mittel-Seichwitz, den 21. Januar 1873.

Gröger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [403]

Anna Gröger,
Paul Ulbrich.

Schimiónka. M.-Seichwitz.

Siegfried Meller,
Emma Meller, geb. Stein.
Neuvermählte. [404]

Nicolai, den 22. Januar 1873.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1046]

Breslau, den 24. Januar 1873.

S. Braun.

Heute früh 5½ Uhr wurden durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut

Prov.-Steuer-Secretär **Philipp** und Frau,
[1026] **Rosa**, geb. **Berkowitz.**

Breslau, den 24. Januar 1873.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nachmittag 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geborene **Matterne**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Bitkow, den 21. Januar 1873.

[1027] **Brockmann.**

Gestern Abend um 7 Uhr verschied in Folge von Lungenlähmung mein theurer innig geliebter Mann, der Fabrik-Director **Wilhelm Klein**, im 37. Lebensjahre.

Tiefgebeugt zeige ich, auch im Namen der hinterbliebenen unmündigen Kinder, dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an.

Breslau, den 24. Januar 1873.

Anna Klein, geb. Schmidt.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. d. Mts., um 3 Uhr Nachmittags, nach dem Kirchhofe in Lehmgruben statt. [1024]

Todes-Anzeige.

Gestern Abend nach 7 Uhr verstarb hierselbst unser früherer technischer Director

Herr Wilhelm Klein.

Seine strenge Pflichterfüllung, sowie sein treuer biederer Charakter sichern ihm bei uns ein dankbares und ehrendes Andenken.

Breslau, den 24. Januar 1873. [1041]

Ernst Bauer.
Otto Bauer.

Das nach längeren schweren Leiden heut im ehrenvollen Alter von 83 Jahren 2 Monaten erfolgte Ableben des königlichen Rechnungsraths und Kreis-Steuer-Einnehmers a. D. Herrn **Wilhelm Rambach**, zeigen hierdurch tiefbetrübt und mit der Bitte um stille Theilnahme an. [1025]

Breslau, den 23. Januar 1873.

Die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß uns heute früh 3¼ Uhr unser geliebtes **Gretchen** im zarten Alter von 5 Monaten durch den Tod entrissen worden. [425]

Pleß O.-S., den 23. Januar 1873.

Apotheker **Georg Hoefer und Frau.**

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden entschlief heute sanft zu einem besseren Leben der Kaufmann [421]

M. K. Lewy

im Alter von 63 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit an.

Ostrowo, den 23. Januar 1873.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh verschied nach langen und schweren Leiden der Ober-Telegraphist und Vorsteher der kaiserlichen Telegraphen-Station zu Brieg, Herr **Leopold Arans.**

Freunden und Bekannten dies zur Nachricht.

[428] **Ein College.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Lt. im Blücher'schen Hus.-Regt. Hr. v. Beringe in Stolp mit Frl. Margarethe v. Puttkammer in Lossin. Lt. im 4. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 51 Hr. v. Garnier mit Frl. Elfriede Mache in Brieg. Königl. Baumeister Hr. Roseck in Steinau a. O. mit Frl. Hedwig Plato in Neuwarp. Lt. im 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46 Hr. Schutz-Schultzenstein mit Frl. Susie Bonney in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Major und Esc.-Chef im Westf. Drag.-Regt. Hrn. v. Diezelsky in Stendal. — Eine Tochter: dem Herrn Rittmeister v. List in Kassel, dem Hrn. Landdrost v. Zakrzewski in Aurich.

Todesfälle. Oberstlieutenant a. D. Herr von Hugo in Liegnitz. Frau Oberlehrer Scholz in Lingen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 25. Januar. „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Sonntag, den 26. Januar. Zum 12. Male: „Flick und Flock." Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von Gustav Raeder.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 26. Januar. **„Während der Börse."** Lustspiel in 1 Akt von E. Mautner. **„Schlecht bewachte Mädchen."** Lustspiel in 3 Akten von L. H. Kohlenegg. **„Singvögelchen."** Liederspiel in 1 Akt von Jakobson.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 25. Januar. Zum 1. Male: **„Javotte, das neue Aschenbrödel."** Komische Operette in 3 Akten nach dem Englischen des Alfred Tompson, von Julius Hopp. Musik von Emil Jonas.

Sonntag, den 26. Jan. **Doppel-Vorstellung.** Erste Vorstellung. (Anfang 4 Uhr) Kinderkomödie (bei ermäßigten Preisen). **„Die drei Haulemännerchen"**, oder: **„Das gute Liesel und's böse Gretel."** Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Zweite Vorstellung. (Anfang 7¼ Uhr.) Benefiz und Abschieds-Vorstellung des Herrn **Theodor Lebrun**, Director des Wallnertheaters in Berlin. **„Sie ist wahnsinnig."** Drama in 3 Akten. Nach Mellesvilles von L. Schneider. (Sir Bernard Harleigh, Hr. Theodor Lebrun.) Vorher: **„Der Phlegmaticus."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. (Magister Wattler, Hr. Theodor Lebrun.) [1811]

Verein für klassische Musik.

Sonnabend, den 25. Januar.

Hummel, Trio für Clavier, Viol. und Cello, Es-dur.

Haydn, Trio für Clavier, Viol. und Cello, G-dur.

Beethoven, Streich-Quartett D-dur. [1810]

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 26. Januar **Abends** 7 Uhr i. d. **Gemeindehalle: Vortrag des Herrn Pred. Reichenbach** aus Hannover. [1807]

Der Vorstand. Krause.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Sonntag, den 26. Januar, Morgens 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Realschullehrer **Pfennig**: Die Planeten. Eintritt frei. [1803]

Turn-Verein.

Sonnabend, den 25. Januar c.

Stiftungsfest

im Springer'schen Saale. [1825]

Eröffnung 6 Uhr. Anfang d. Concerts 7 Uhr.

Schau-Turnen.
Aufführung.

Billets sind für Mitglieder und deren Gäste zu haben bei:
Ritter u. Kallenbach, Nicolaistraße 12.
Dobers u. Schulze, Albrechtsstr. 6.
Harrwitz u. Co., Schweidnitzerstr. 19.
O. Jander, Gartenstr. 31.
C. L. Sonnenberg, Reuschestr. 37
und Abends in der Turnhalle.

Verein Schlesische Colonie.

Sonnabend, den 25. Januar Abends 8 Uhr, Versammlung im Hotel de Rome.

[1782] **Der Vorstand.**

Singakademie.

Sonntag, am 26. Januar um **11 Uhr Generalprobe** zur **Walpurgisnacht** im **Springer'schen Saale.**

Mittwoch, den 29. Januar um 4 Uhr Nachm.

Generalversammlung

zur Wahl des Wahl-Ausschusses. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein [1812]

Der Vorstand der Singakademie.

Victoria-Salon.

Neue Antonienstrasse 3.

Heute grosse Vorstellung

und Gastspiel der berühmten **Velocipeden** Frl. **Loucie** und Herrn **Aston Kiel** und der Gesellschaft **Quasthoff.** Einl. 7, Anf. 8 Uhr.

Nach der Vorstellung grosser [1052]

BALL.

Entrée zu demselben Herrn 15, Dam. 10 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. [1814]

Heute

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Dem Dr. med. S. Baad in Beuthen O/Schl. sagen wir unsern herzlichsten Dank für die aufopfernde Thätigkeit bei der Krankheit unseres lieben Vaters.

Gebrüder Hollaender, als Söhne.

Berlin, Leipzig, Hamburg, Ohlau.

Warnung.

Vor Ankauf eines Wechsels über 250 Thlr., auf mich lautend, wird hiermit gewarnt!

Breslau, den 23. Januar 1873.

[1031] **F. E. Philipp,** Ring Nr. 52, Papierhandlung.

Englische Austern,

direct von London zu beziehen durch

[1818] **Gustav Krausse** in Cöln.

Eines großen Beifalls erfreut sich [926]

Präuscher's anatomisches

MUSEUM,

das größte und vollständigste Europa's,

Ohlauerstraße, im Heck'schen Hause,

täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr für erwachsene Herren, Freitag ausschließlich und nur allein für

DAMEN.

Entree frei. Jeder Besucher ist verpflichtet, a. d. Kasse einen Catalog zu entnehmen.

Keine Nachzahlung für Extracabinet und Trinkgeld.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur von **Julius Hainauer.**

Musikalien-Leih-Institut von **Julius Hainauer.**

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Nachstehende Compositionen

Ludolf Waldmann's

sind wieder in allen Musikalienhandlungen vorräthig: **Nicht wahr, wenn ich gestorben bin Op. 16 15 Sgr. — Wiegenlied Op. 17 5 Sgr. — Nixenlied Op. 18 10 Sgr. — Da weilen meine Sterne Op. 20 5 Sgr. — Meines Liebchens blaue Augen Op. 21 5 Sgr. — Ich bin im Elternhaus Op. 22 10 Sgr. — Mein Hamburg an der Elbe Op. 23 10 Sgr. — Wie könnt' ich Dein vergessen Op. 24 10 Sgr. — Ein Schneiderlied Op. 25 10 Sgr. — In die Ferne möcht' ich ziehen Op. 26 10 Sgr. — Das gold'ne Mainz am Rhein Op. 27 7½ Sgr.** [1630]

Waldmann's Lieder sind in Breslau vorräthig bei **Theodor Lichtenberg**, Musikalienhandlung, Schweidnitzerstr. 30.

Unterricht

in einfacher und doppelter ital.

Buchführung

Beginn neuer Curse den 3. Februar.

Für Damen besonders.

F. Berger, Grünstrasse No. 6.

Sprechst. v. 12—2 Uhr. [1806]

Zur Unterstützung einer durchaus würdigen Familie, die durch die schon über ein Jahr dauernde, schwere Krankheit des Vaters in tiefe Noth gerathen ist, bittet edle Menschen dringend um freundliche Gaben:

[1641] **Diakonus R. Doering,** Klosterstr. 89.

Wichtige Wiener Börsencours-Variationen

sowie auch tägliche Wiener Börsencourse werden **sehr frühzeitig** telegraphirt gegen mäßige Bedingungen; auch Börsengeschäfte bestens effectuirt. H. **Igstaedter Börse, Wien.** Depeschen und Briefadresse: [1816] **„Igstaedter Börse", Wien.**

R. Berndt jr. & Co.,

Ohlauerstraße Nr. 8,

Pianoforte-Fabrik, [1424]
Magazin und Leihinstitut.

Pianino's

in allen Holzarten wieder vorräthig.

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2637]

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein **Restaurant** bei **Damen-Bedienung.** [1169]

Pianino's, schön und gut, zu soliden Preisen bei J. Seiler, Kupferschmiedestr. 7.

Flügel gebraucht wegen Umzug billigst Kupferschmiedestraße 7. [1029]

Maskirter u. unmaskirter Ball

der constitutionellen — Mittwoch — Ressource im Weißgarten

Sonnabend den 15. Februar 1873.

Entree: für Mitglieder: der Herr 10 Sgr., die Dame 5 Sgr.;
für Gäste: der Herr 20 Sgr., die Dame 10 Sgr.

Billets sind, außer dem Ball-Abende an der Kasse, zu lösen: [1808]
von **Mitgliedern** gegen Vorzeigung der Mitglieds- resp. Familienkarten jeden Mittwoch vor dem Balle im Ressourcenlocale am Ordnertische;
von **Gästen** ebenda und in den Verkaufslocalen der Herren **Schwartze & Müller**, Ohlauerstraße 38, und **Maske**, Schweidnitzerstraße 28.

Der Vorstand.

Ring 38, grüne Röhrseite.

Das weltberühmte Londoner anatomische

West-End-Museum

enthaltend **1000** der werthvollsten Präparate, worunter viele lebensgroße Figuren. [1668]

Neu angekommen:

Die Todesmaske des Kaiser Napoleon III.

sowie die Operation desselben.

Fortwährend wissenschaftlicher Vortrag der zerlegbaren anatomischen Venus. Täglich geöffnet von Morgen 9 bis 9 Uhr Abends, ausschließlich nur für erwachsene Herren.

Entree 5 Sgr. Katalog gratis. Extra-Cabinet frei.

Hochachtungsvoll

Adelheid Neuwald.

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.

Obige Bank, die älteste Deutschlands, gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehen schon von 100 Thlr. an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz. Valuta baar. Bedingungen fest. Höchste Beleihungsgrenze. Darlehns-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Vertreter an. [870]

Breslau. General-Agent **E. Billert.** Fränkelplatz 5.

Oberhemden,

von

Männerhand zugeschnitten.

In meinem vorjährigen Circulair erlaubte ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich s. Z. für meine **Wäschehandlung einen Zuschneider** engagirt habe.

Ich habe in Folge dessen auf dem Gebiete, **gut sitzende Oberhemden herzustellen, großartige Resultate erreicht,** und kann daher für dieses Jahr um so mehr **die Garantie, das Vollkommenste in diesem Artikel zu leisten, mit Sicherheit übernehmen.**

In Folge der größeren Ausdehnung meines Geschäfts stehe ich mit den **ersten Fabrikanten** in Verbindung und bin im Stande, die **stets beobachtete Reellität mit sehr soliden Preisen zu vereinigen.** Bei Bedarf in **Herren Wäsche, zu deren saubersten Anfertigung ich ein eigenes Atelier eingerichtet habe,** halte ich mich bestens empfohlen. [1813]

J. Wiener,

Junkernstraße, Hotel zur Goldenen Gans.

Mattes Cohn,

23 Goldene Radegasse 23,

Fabrik und Lager

von

Meubles, Spiegel und Polsterwaaren.

Feste Preise,

Vorzügliche Arbeit,

Mehrjährige Garantie.

Coulante Zahlungs-Bedingungen. [1827]

Aufträge auf Schloß-, Villen-, Hotel-, Comptoir- und Restaurations-Einrichtungen werden in kürzester Frist ausgeführt.

Gebogene Wiener Stühle

sind stets vorräthig.

Unterricht in der [1823]

doppelten Buchführung

ertheilt **E. Hencke.** Anmeldungen zu einem Anfangs Februar beginnenden Cursus nimmt Vormittags 11—1 Uhr entgegen **Rud. Hencke,** Alte Börse am Blücherplatz.

Näh-Maschinen,

Carl Beermann, Berlin, v. d. Schlesischen Thore.

Magazin: Leipzigerstraße Nr. 127.

Billigste Preise. Genaueste Justirung. [1753

Chemische Fabrik zu Mügeln.

Zufolge Aufsichtsraths-Beschluß ersuchen wir hiermit die geehrten Actionäre ergebenst, auf die Interimsscheine unserer Gesellschaft die restliche Einzahlung von **50 pCt.** oder **Fünfzig Thlr. pro Actie** in der Zeit **vom 15. bis 31. Januar 1873** zu leisten und zwar in

Dresden bei Herren **Gebr. Guttentag,**
" " **M. Schie Nachfolger,**
Leipzig " der **Leipziger Vereinsbank,**
Breslau bei Herren **Gebr. Guttentag.**

Mügeln, den 9. Januar 1873. [1279]

Die Direction der Chemischen Fabrik zu Mügeln.

Breutel.

Rum und **Arac** echt, ganze und halbe Literflaschen bei **C. Hellendall,** Ohlauerstraße Nr. 64.

Bernh. Grüter

Breslau,
Ring, Riemerzeile 18,
General-Agent der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

Ich übernehme die Abfassung von Anzeigen in wirksamster Form.
Ich vermittele in alle Zeitungen Annoncen.
Berechne weder Porto noch Provision, sondern Original-Preise.
Bewillige je nach Größe der Ordres möglichst hohe Rabatte.
Ich liefere über alle Insertionen, ob gewünscht oder nicht, Belege.
Erspare den Inserenten alle und jede Spesen.
Besorge, sofern ausländische Blätter benutzt werden, correcte Uebersetzungen.
Gebe auf Wunsch bereitwilligst vorherige Kosten-Anschläge.
Versende gratis und franco die neuesten und correctesten Insertionstarife.
Garantire für alle Fälle die strengste Discretion.



The Singer Manufacturing Co.

New-York,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte im vorigen Jahre laut statistischen Ausweisen **181,260** Nähmaschinen und sind bis jetzt aus dieser Fabrik hervorgegangen und im Gebrauch

über dreiviertel Million Nähmaschinen

für die verschiedensten Zwecke, eine Anzahl, wie sie keine andere Nähmaschinen-Fabrik auch nur annähernd aufzuweisen hat.

Die Singer Co., welche fortwährend bestrebt ist, ihre Fabrication zu vergrößern, um den an sie gerichteten Nachfragen zu genügen, liefert jetzt per Woche **4950** Maschinen oder pr. Jahr über **250,000** Stück.

Wie die Original-Singer-Maschinen von dem Publikum als die besten erkannt, und vor allen Andern die Bevorzugtesten sind, so wurden dieselben auch an allen Ausstellungen, wo immer sie concurrirten, als das vorzüglichste Fabrikat mit den höchsten Preisen gekrönt. — [873]

Seit Juni v. J. wurden denselben wieder folgende Preise zuerkannt:

Goldene Medaille Juni: Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Graudenz.
Goldene Medaille August: Ormskirk and Southport Agricultural Society Southport für beste Nähmaschinen.
Goldene Medaille September: Manchester and Liverpool Agricultural Society Bolton für beste Nähmaschinen für gewerbliche Zwecke.
Goldene Medaille September: Ebendaselbst: für beste Familien-Nähmaschinen.
Goldene Medaille October: Polytechnische Ausstellung, Moskau.
Ehren-Diplom Ebendaselbst als ganz besondere Auszeichnung für hervorragende Leistungsfähigkeit der Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.

Als Neuestes Erzeugniß der Singer Manufacturing Co. empfehle die jetzt eingetroffene **Neue Familien-Nähmaschine zum Handbetrieb.** Dieselbe ist mit einem eleganten Nußbaum-Verschlußkasten, sämmtlichen Hülfsapparaten versehen und die beste und vollkommenste **Hand-Nähmaschine,** welche bis jetzt an den Markt gebracht worden ist.

G. Neidlinger, Breslau, 2 Ring 2,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

☞ Bei jeder **Original-Singer-Maschine** erfolgt ein **Certificat,** welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von dem Präsidenten der **Singer-Manufacturing Co., Mr. Inslee A. Hopper,** und mir, **G. Neidlinger,** unterzeichnet ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemachte.

Für Lungenkranke.

Ausspruch des Kaiserl. Königl. Gubernialraths und Protomedikus Dr. G. M. Sporer

bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade und Malz-Bonbons: [704]

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade, zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen. Dr. G. M. Sporer ꝛc. ꝛc.

Hoff'sche Malz-Chocolade à Pfd. I. Qual. 1 Thlr., II. Qual. 20 Sgr. (bei 5 Pfd. Rabatt). Hoff'sche Malz-Bonbons à Beutel 4 und 8 Sgr. (bei Abnahme von 1 Thlr. Rabatt.)

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer in den Mitteljahren, angestellter Beamter mit auskömmlichem Gehalte, wünscht sich wieder zu verheirathen. [169]

Israelitische Mädchen oder kinderlose Wittwen im Alter von 25—35 Jahren aus anständiger Familie mit Herzensgüte und einiger Bildung, die auf diese Offerte reflectiren, belieben ihre Adresse vertrauensvoll unter Chiffre A. Z. 17 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu senden.

Einiges Vermögen ist erwünscht, doch nicht unbedingt erforderlich.

Empfehle mein vollständig assortirtes Lager Aller Delicatess-Artikel.

[1832]

Eduard Scholz,

Ohlauer-Strasse 9.

Schweizer Tafelbutter

feinster Qualität, täglich frisch, empfiehlt [1328]

Johann Böhm, Oderstraße 40.

Heiraths-Antrag!

Ein junger Kaufmann, 26 Jahr alt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen mosaischen Glaubens, 18—22 Jahr alt, mit einigem Vermögen, wollen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photographie (nicht anonym) sub Z. 90 in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen. [419]

Ein Pianino,

bester Construction und gut erhalten, wird zu solidem Preise ohne Unterhändler zu kaufen gesucht. Franco-Off. beliebe man sub W K. Nr. 67 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Riemenleder

offerirt **Pet. Driessen in Eupen.**

Marshall's

Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues. — Die Locomobilen mit bestem Vorwärmer und allen neuesten Verbesserungen, die Dreschmaschinen nach Wunsch der Käufer entweder mit **Holzrahmen** und **hölzernen Wänden,** oder mit **Marshalls Patent-Eisenrahmen** und **eisernen Wänden,** also entweder **ganz aus Holz** oder **ganz aus Eisen. Marshalls Dreschmaschinen mit vollständiger Reinigung und Sortirung** sowie ihre **Strohelevatoren** erhielten beide den **einzigen ersten Preis** von der **Königlich englischen Ackerbaugesellschaft** bei den grossen eingehendsten Prüfungen, welche im Juni 1872 in Cardiff stattfanden, und wurden auch **Marshalls Locomobilen** von der Jury als **höchst empfehlenswerth** bezeichnet.

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts.

Original amerikanische Buckeye-Getreide- u. Grasmäh-Maschinen mit 2 grossen Fahrrädern.

Die **Special-Commission** des **Breslauer landwirthschaftlichen Vereins** sagt in ihrem Bericht über die in diesem Sommer in **Bettlern** und **Grünhübel** stattgehabte **Mähmaschinen-Concurrenz** über den **Buckeye Reaper** Folgendes:

„Soll nun mit Rücksicht auf die gewonnenen Resultate eine Klassification „der Maschinen, resp. eine Bezeichnung der empfehlenswerthesten erfolgen, so „würde unter allen Umständen in erster Linie der **Buckeye Reaper** unter No. 9 „zu nennen sein. — Derselbe empfiehlt sich durch eine solide Construction, leichte „Handhabung seiner Steuerungseinrichtungen, rangirt im Kraftverbrauch bei einer „seiner Schnittbreite entsprechenden Leistung als zweiter, und **hat sich selbst im „schwierigsten Lagergetreide durch in jeder Beziehung zufriedenstellende Leistungen „bewährt.“**

Es betheiligten sich an vorstehend erwähnten Prüfungen unter Anderen die **Kirby & Burdick** Maschine. — Prüfungen die an andern Orten stattgefunden haben, sind in sofern für die **Buckeye Mähmaschine durchaus nicht massgebend als diese Masehine erst dann so ganz Vorzügliches leistete als ich einige kleine aber für unsere Verhältnisse durchaus nothwendige Abänderungen daran gemacht hatte,** und werden in Zukunft sämmtliche Maschinen von der Fabrik aus damit versehen. — Ich bitte die Herren Landwirthe sich von der Vorzüglichkeit dieser Abänderungen gütigst bei mir zu überzeugen, und liefere ich denjenigen Herren welche die Buckeye Mähmaschine im vergangenen Jahre von mir bezogen haben die zur Abänderung nöthigen Theile für Thlr. 1. 15 Sgr.

Ferner **Heuwender, Nachrechen, Getreidesortirmaschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider** etc. etc. aus den besten **englischen Fabriken** empfehle bestens. [3]

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia“, Breslau.

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets **um möglichst zeitige Bestellung,** um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie in vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **Vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in Europa auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt. auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem 1. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt **4 mal Burdick einstimmig,** 1 Mal **Samuelson** einstimmig, 1 Mal **Howard** von der Majorität und 1 Mal **Buckeye** von der Majorität der Jury.

Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenzen über **Burdick & Kirby** gesagt hier vorzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte wie auch ein Namensverzeichniss derjenigen Herren, an die wir in verflossener Saison ca. 2000 Mähmaschinen geliefert haben.

Obwohl die **D. M. Osborne**'sche Fabrik nicht nur die grösste und leistungsfähigste Mähmaschinen-Fabrik **Amerika's,** sondern die grösste Mähmaschinen-Fabrik der Welt ist, bitten wir doch um frühzeitige Bestellung, da wir nicht gern viel mehr Maschinen kommen lassen, als muthmasslich verlangt werden. [22]

Neue Antonienstrasse 3.

Gebr. Gülich, Breslau.

NB. Obwohl unsere Mähmaschinen ihrer vorzüglichen Leistungen wegen im vorigen und in früheren Jahren schon allgemein die grösste Anerkennung fanden, so ist es dennoch den Bemühungen der Ingenieure der Herren **D. M. Osborne & Co.,** die während der ganzen Ernte die Maschinen in der Arbeit beobachten, gelungen, dieselben hier und da zu verbessern. Eine dieser Verbesserungen lässt sich auch an den früher gebauten Maschinen anbringen und da dieselbe nur einen Fabrikationswerth von 5 Thlr. 18 Sgr. hat, liefern wir sie unsern werthen Kunden **gratis.**

Leere **Petroleum-Gebinde** und **große Oelfastagen** kaufen [1804]

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

An die P. T. Actionäre

der

Mährisch-Schlesischen Centralbahn.

Die am 29. October v. J. abgehaltene erste ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Mährisch-Schlesischen Centralbahn hat beschlossen, zum Zwecke der Durchführung des Baues und zur Inbetriebsetzung der Eisenbahnlinie **Troppau-Wlarapaß** (Landesgrenze gegen Trentschin), eventuell **Troppau-Klingebeutel,** den Gesellschaftsfond durch Ausgabe von **45,000 Stück Actien à fl. 200 österr. Währung** in **Silber** zu vermehren, und außerdem die Emission von **45,000 Stück Prioritäts-Actien à fl. 300 österr. Währung** in **Silber** vorzunehmen.

Diese General-Versammlung hat ferner beschlossen, den

Actionären der Mährisch-Schlesischen Centralbahn

das Bezugsrecht auf die Actien und Prioritäts-Obligationen der neuen Emission in der Art einzuräumen, daß den Actionären der Bezug je Einer neu emittirten Actie auf eine Actie der alten Emission freigestellt werde, **das Bezugsrecht auf die neu auszugebenden Prioritäts-Obligationen jedoch der Gesammtzahl der Actien der früheren und der neuen Emission reservirt bleibe.**

In Gemäßheit der von der General-Versammlung dem Verwaltungsrathe ertheilten Ermächtigung und in Folge der unterm 22. November v. J., Z. 18.116 herabgelangten hohen Ministerial-Genehmigung werden nunmehr, nachdem die neu emittirten 45,000 Stück Actien bereits zum Bezuge eingeräumt wurden, die P. T. Actionäre eingeladen,

das Bezugsrecht auf die obenerwähnte Emission von 45,000 Stück Prioritäts-Obligationen

auszuüben.

Der Besitz von **je zwei Actien der Mährisch-Schlesischen Centralbahn** berechtigt zum Bezuge **Einer Prioritäts-Obligation,** deren Emissionspreis auf

88½ Procent d. i. fl. 265.50 österr. Währung in Papier-Valuta für jede Prioritäts-Obligation

festgesetzt wird.

Diese Obligationen, welche wie die bereits emittirten auf **300 fl. österr. Währung Nominale in Silber oder 200 Thaler preuß. Courant** lauten, gelangen durch Verloosung innerhalb 60 Jahren, vom Jahre 1878 an, im vollen Nennwerthe in effectiver Silbermünze zur Einlösung.

Die Verzinsung erfolgt zu **5 Procent (fünf vom Hundert) in effectivem Silber** ohne jeden Abzug an Einkommensteuer sammt Zuschlag oder sonstigen Steuern, Stempeln und Gebühren gegen Rückstellung der betreffenden am **1. Januar** und **1. Juli** eines jeden Jahres zahlbaren Coupons.

Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Rückzahlungsraten dieses Anlehens haftet in erster Linie die Strecke **Troppau-Wlarapaß** (in der Richtung gegen Trentschin) und eventuell **Troppau-Klingebeutel.** Ueberdieß haftet das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gesellschaft, insoweit es nicht für die Prioritäts-Anleihe I. Emission in Haftung kommt.

Bei etwaiger Aufnahme eines neuen Anlehens hat dasselbe dem gegenwärtigen bezüglich der Befriedigung mit den Zinsen und Rückzahlungsraten, was die bisherigen Linien der Gesellschaft betrifft, nachzustehen.

Die P. T. Actionäre, welche von dem ihnen auf obige Prioritäts-Obligationen zustehenden Bezugsrechte Gebrauch machen wollen, werden demnach eingeladen, dasselbe innerhalb der Frist **vom 24. Januar bis inclusive 8. Februar l. J.** und zwar:

in Breslau bei dem Schlesischen Bankvereine,

„ „ bei den Herren Gebr. Guttentag,

in **Wien**	bei der	**Union-Bank,**
„ „	„ „	**Haupt-Cassa der Mährisch-Schlesischen Centralbahn,**
„ **Triest**	„ „	**Filiale der Union-Bank,**
„ **Prag**	„ „	**Böhmischen Union-Bank,**
„ **Brünn**	„ „	**k. k. priv. Mährischen Bank für Industrie und Handel,**
„ **Graz**	„ „	**Steiermärkischen Escompte-Bank,**
„ **Lemberg**	„ „	**k. k. priv. Galizischen Actien-Actien-Hypotheken-Bank,**
„ **Olmütz**	„ Herrn	**Paul Primavesi,**
„ **Troppau**	„ „	**C. R. O. Schüler,**
„ **Augsburg**	„ „	**J. J. Obermayer,**
„ **Berlin**	„ der	**Deutschen Union-Bank,**
„ **Dresden**	„ „	**Sächsischen Credit-Bank,**
in **Dresden**	bei Herrn	**M. Schie Nachfolger,**
„ **Frankfurt a. M.**	„ der	**Oesterreichisch-Deutschen Bank,**
„ „	„ den Herren	**J. J. Weiller Söhne,**
„ **Leipzig**	„ „ „	**Aron Meyer & Sohn,**
„ „	„ Herrn	**H. C. Plaut,**
„ **Mannheim**	„ den Herren	**Köster & Co.,**
„ **München**	„ der	**Baierischen Vereins-Bank,**
„ „	„ Herrn	**J. N. Oberndoerffer,**
„ **Stuttgart**	„ der	**Königlich Württemberg'schen Hofbank,**
„ „	„ den Herren	**Pflaum & Co.**

auszuüben.

Zu diesem Ende sind die betreffenden Actien, resp. Bezugsscheine nebst einer Consignation, welche die Nummern derselben in arithmetischer Ordnung zu enthalten hat, einzureichen, und erhält jeder Actionär in Gemäßheit des oberwähnten Beschlusses der General-Versammlung für je zwei zur Ausübung des Bezugsrechtes eingereichte Actien resp. Bezugsscheine Eine Prioritäts-Obligation der Emission des Jahres 1872 der Mährisch-Schlesischen Centralbahn.

Bei der Anmeldung ist sofort eine Einzahlung von **fl. 60 Oesterr. Währ.** per Prioritäts-Obligation, sodann eine weitere Einzahlung von **fl. 100 Oesterr. Währ.** in der Zeit vom 15. bis 31. März l. J. und die Restzahlung per **fl. 105.50 Oesterr. Währ.** in der Zeit vom 15. bis 31. Mai l. J. zu leisten.

Die Volleinzahlung des Emissions-Betrages von fl. 265.50 Oesterr. Währung ist innerhalb des Termines vom 24. Januar bis 31. Mai 1873 jederzeit gestattet.

Bei Zahlung der letzten Rate oder bei früher erfolgter Volleinzahlung sind die laufenden 5procentigen Obligations-Zinsen in Papier-Valuta vom 1. Januar 1873 gerechnet, von den P. T. Actionären für die zu übernehmenden Stücke zu bezahlen, wogegen denselben die Zinsen für die früheren Einzahlungen vom Tage der geleisteten Ratenzahlungen bis zum Tage der Volleinzahlung mit 5 Procent pro anno vergütet werden.

Alle Einzahlungen, sowie der Bezug der Stücke haben an jenen Stellen zu geschehen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechtes erfolgt ist, und wird bei diesen Stellen auch der Empfang der geleisteten Theilzahlungen bestätigt werden.

Nach erfolgter Zahlung des Emissionspreises und der Zinsen werden von der Mährisch-Schlesischen Centralbahn ausgefertigte Bezugsscheine ausgefolgt werden, deren Umtausch gegen definitive Prioritäts-Obligationen zu einem später kundzumachenden Termine geschieht.

Nach dem 8. Februar l. J. erlischt das Bezugsrecht, und kann eine Fristerstreckung in keinem Falle eingeräumt werden, da sämmtliche von den P. T. Actionären der Mährisch-Schlesischen Centralbahn bis zu diesem Tage nicht angemeldeten Stücke bereits anderweitig begeben sind.

Prospecte mit der Karte der neuen Bahnlinie, sowie die zur Anmeldung des Bezugsrechtes erforderlichen Consignationen werden bei sämmtlichen vorerwähnten Bezugsstellen ausgefolgt.

Wien, am 21. Januar 1873.

Der Verwaltungsrath der Mährisch-Schlesischen Centralbahn.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ignatz Landsberger** als alleiniger Inhaber der hierselbst Nikolaistr. Nr. 77 unter der Firma: **Gebrüder Landsberger** eingetragenen Handelsgesellschaft ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. Februar 1873 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **31. December 1872** bis zum **20. Februar 1873** angemeldeten Forderungen ist **auf den 14. März 1873 Vorm. 11½ Uhr,** vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath v. Bergen im Terminzimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Brier, Kade, Oehr und Justizrath Winkler zu Sachwaltern vorgeschlagen. [76]

Breslau, den 14. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [77]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 452 das Ausscheiden des Buchhändlers **Leopold Freund senior** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Leopold Freund** hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [78]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 926 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **Thiel & Knoch** eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [79]

In unser Procuren-Register ist Nr. 724 die **Anna Minssen**, geborene **Raymond**, hier als Procuristin des Ingenieur und Kaufmanns **Heinrich Minssen** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2346 eingetragene Firma

H. Minssen

heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [80]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 829 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **Oppenheim & Goldfeld** hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2888 das Erlöschen der Firma [81]

Immerwahr & Co.

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 206 die Firma [271]

B. Hiller

zu Grünberg und als deren Inhaber der Cigarrenfabrikant und Getreidehändler **Boas Hiller** in Grünberg am 20. Januar 1873 eingetragen worden.

Grünberg, den 20. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [270]

Die Subhastation des dem Fleischermeister **Herrmann Riesig** gehörigen Grundstücks Nr. 40 der Stadt Dyhernfurth ist aufgehoben und fallen deshalb die am 8. und 10. Febr. 1873 anstehenden Termine weg.

Wohlau, den 16. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Bekanntmachung. [272]

Am 16. Juni 1871 sind in Hertwigswaldau beim Pflügen **41 Stück alte Silbermünzen** im Gewicht von $2_{,23}$ Pfund in der Erde gefunden worden. Wir fordern den Eigenthümer dieser Münzen auf, in dem auf

den 1. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer I. angesetzten Termine sein Eigenthum nachzuweisen, widrigenfalls er desselben verlustig gehen und der Fund dem Finder und dem betreffenden Grundeigenthümer zugeschlagen werden wird.

Sagan, den 9. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 196 die Firma „**E. Lange**" und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Lange** zu **Neusalz a/O.** heute eingetragen worden. [1815]

Freystadt, den 18. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Auction.

Dinstag, den 28. d., Nachm. 3½ Uhr, werde ich für auswärtige Rechnung **25 Ballen Singapore-Pfeffer** transito auf dem königl. Packhof gegen Baarzahlung zum Meistgebot öffentlich versteigern. [1048]

Julius Friedlaender,
vereideter Waaren-Makler.

Nothwendiger Verkauf.

Die der **Charlotte Bauch**, geb. **Quarg**, gehörige, zu Buckowinke unter der Hypotheken-Nr. 14 belegene Freistelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. März 1873, Vorm. 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 3,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 10 Hektar 35 Are 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $27^{75}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 18 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [273]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. März 1873, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 11. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Steiner.

Bekanntmachung. [1831]

An unserer katholischen Stadtschule sollen sobald als möglich **eine Lehrerstelle** mit 450 Thaler Jahrgehalt und **zwei Lehrerstellen** mit einem jährlichen Gehalt von je 275 Thlr. zur Besetzung gelangen.

Bewerber wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden, wobei wir bemerken, daß bei Besetzung der ersteren Lehrerstelle nur Bewerber berücksichtigt werden, die eine längere praktische Lehrthätigkeit (von 10—15 Jahren) hinter sich haben.

Liegnitz, den 22. Januar 1873.

Der Magistrat.

1500 Stück Eichen

werden in großen und in kleinen Loosen am **10. Februar c., Nachmittags 1 Uhr,** in Jelonek, an der Gnesener Chaussee, eine schwache halbe Meile von der Stadt und der Eisenbahn-Station Gnesen belegen öffentlich **meistbietend versteigert werden.**

Die Verkaufs-Bedingungen, sowie das Vermessungs-Register können vom 1. Februar ab bei der unterzeichneten Forst-Verwaltung eingesehen oder auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien zugesandt werden. [422]

Die Forst-Verwaltung zu Niechanowo bei Gnesen.

Elixir und Balsam von Dr. Tiedemann für Geschwächte

nach einer Vorschr. d. chines. Pen-tsao bereitet. Die fast wunderbaren Erfolge dies. Heilmitt., worüber z. Einsicht 100fält. med. Anerkenn. vorliegen, haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. ☞ **unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen** u. mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben. Preis für Elixir und Balsam incl. Verp. u. ausführl. Gebr.-Anw. 2 Thlr. (Zusendungen erfolg. indirect.) Nur g. Einz. d. Betr. pr. Postanw. zu bez. durch

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

☞ **Medicin. Urtheile**
☞ **und wissenschaftl. Gutachten.***)

Athen, den 10./22. Juli 1872.

Daß ich Dr. Ludw. Tiedemann's Elixir u. Balsam für einen mir sehr befreundeten jungen Mann in Athen, der durch die bösen Folgen der Onanie an völliger Impot. litt, mit dem besten Erfolge gebraucht, bestätige ich durch diese Zeilen. Ebenfalls bestätige ich, daß sowohl das Elixir, wie auch der Balsam in keiner Weise schädlich wirkende Ingredienzien enthalten, sondern nur solche, welche stärkend und für den Organismus heilbringend wirken und spreche demgemäß mein unparteiisches Urtheil dahin aus, daß diese Mittel ☞ **als die vorzüglichsten aller mir bisher bekannten Präparate dieser Gattung zu empfehlen sind.** [407]

Dr. Landerer,
Professor an der Königl. Universität zu Athen, Ritter hoher Orden.

*) Werd. fortges.

Wir suchen für die Raten-Abtheilung der von uns für Norddeutschland vertretenen Deutschen Credit-Bank in Frankfurt a. M. geeignete, gut situirte Agenten, bei lohnender Provision. [334]

Die Raten-Abtheilung der Bank bezweckt die im Deutschen Reiche genehmigten **Anlehns-Prämien-Loose** in monatlichen kleinen Ratenzahlungen, mit voller **Gewinn-Berechtigung** von der ersten Rate an, Jedem zugänglich zu machen. Prospecte, Gewinnlisten und Anleitung werden den Agenturen gratis geliefert.

Die Subdirection der Deutschen Credit-Bank.
Berlin, Unter den Linden 64.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Königtrank!

Kräuter-Limonade,
größtes Labsal für alle Kranke.

[48937] **Berlin,** 11. 12. 72. — Im Interesse meiner Mitmenschen bezeuge ich der Wahrheit treu, daß ich in meiner Familie mehrseitig unglaubbare Hilfe des Königtranks erlebt habe. Ich selbst litt Jahre lang an **Rheumatismus,** die Finger lagen krumm in der Hand, so daß ich mich weder an- noch auskleiden konnte. Ich ließ kein vom Arzte angeordnetes Mittel unversucht, doch meine großen Schmerzen blieben dieselben. Da nahm ich meine Zuflucht zum Königtrank. Meine Finger sind zwar noch krumm, aber die großen Schmerzen haben nachgelassen, ich kann mich wieder bewegen, auch kann ich schlafen und hoffe, daß, wenn ich den Trank weiter gebrauche, ich meine Gesundheit ganz wiedererhalten werde. — Meine Tochter war von frühester Jugend an krank, später bekam sie die **Wassersucht** und die Aerzte, die Homöopathen gaben sie verloren. Da las ich in der Zeitung die Genesung der Gräfin von Wartensleben auf Schloß Schwirsen. Ich wagte es, bei den hohen Herrschaften brieflich anzufragen, ob die Heilung der Frau Gräfin an Wassersucht durch den Königtrank wahr sei, und erhielt **umgehend** die Antwort, daß die Sache auf Wahrheit beruhe; auch fügte die Frau Gräfin dem Briefe zwei Flaschen Königtrank bei, welche sie nicht mehr bedürfe. Nach diesen 2 Flaschen schon verspürte meine Tochter **Linderung** und trank dann noch zehn Fl., wonach sie **völlig hergestellt** war; sie ist verheirathet und hat einen gesunden Knaben geboren.*) [208]

Ww. Wittig, Koppenstr. 37.

*) Den ärztl. Behauptungen zum Trotz, welche die Mutterfreuden ihr bedingungslos abgesprochen!

Erfinder u. alleiniger Fabrikant:
Hygiëist (Gesundheitsrath) Karl Jacobi,
Berlin, Friedrichstr. 208

Die Flasche Extract zu dreimal so viel Wasser kostet in Berlin einen halben Thaler;

16 Sgr. in Breslau bei **S. G. Schwartz** Ohlauerstraße 21; in Bolkenhain bei **Louis Lienig**; in Friedeberg bei **A. Böhm**; in Jauer bei **J. W. Hoppe**; in Kotzenau bei **Jul. Hillmann**; in Ober-Peilau II. bei **Ludw. Staude**; in Sulau bei **F. Weiß**; in Warmbrunn bei **A. Kumß.**

17 Sgr. in Münsterberg bei **F. A. Nickel** u. fast in allen Städten Schlesiens den bekannten Niederlagen; in Reichenbach bei **Rob. Rathmann.**

Die von der Post empfohlenen

Geld-Couverts,

welche nur zweimal gesiegelt werden, halte auf Lager. [1037]

P. Cohn, Buch- und Steindruckerei, Couvert- und Siegeloblaten-Fabrik, **Kupferschmiedestr. 22/23.**

Zu beachten!

Auf einer renom. Herrschaft in Oberschlesien sind zwei schöne **Gutspachtungen** mit durchw. Weizen- und Kleeboden, schönen massiven Wohn- und Wirthschaftsgeb. bei 2 bis 3 Thlr. Pacht pro Morg. mit gut. leb. und todt. Invent. u. Erndtebeständ. zu cediren.

Die eine Pacht ist 2100 Morg. groß mit Vorwerk, zur Uebernahme sind incl. 4000 Thlr. Caution 21,000 Thlr. und die Andere 1100 Morg. groß und zur Uebernahme incl. 1500 Thlr. Caution 12,000 Thlr. erforderlich.

Offerten erbeten unter A. Z. I. poste rest. Golassowitz in Oberschlesien. [414]

Ein älterer Herr, welcher eine Reihe von Jahren ein Modewaaren-Detail-Geschäft mit gutem Erfolg geleitet hat, wünscht sich bei einem lucrativen Geschäft mit 10,000 Thlr. Einzahlung zu betheiligen. Näheres zu erfragen bei [1824] **Carl Wiener in Liegnitz.**

☞ Häuser ☜

zu kaufen mit **Ueberschuß** ist die sicherste **Geldanlage,** da **Bauplätze, Materialien** und **Arbeitslöhne** wieder steigen werden.

Ich empfehle daher noch **Häuser** mit bedeutendem **Ueberschuß in alten Stadttheilen** zu jeder beliebigen **Anzahlung.** Auf Wunsch komme in des Käufers Wohnung. [1053]

Auch suche ich Häuser zu kaufen.

M. Grossmann,
25a. Siebenhufenerstraße 25a.

Ein wenig gebrauchtes [415]

franz. Marmor-Billard

ist wegen bereits erfolgter Aufgabe des Geschäfts für **200 Thlr. fest baar** sofort zu verkaufen. Näheres d. Herrn **Paul Kallmann, Liegnitz,** Burgstraße. [415]

Eine in der polnischen Vorstadt von Namslau, nahe an der Eisenbahn und unmittelbar neben der Militärkaserne belegene Besitzung, in welcher gegenwärtig eine sehr frequente [1723]

Restauration

betrieben wird, deren große massive Gebäude über 200 Thlr. Miethsertrag gewähren und zu der ein 1¼ Morgen großer Gesellschafts-Garten gehört, ist bei 3000 Thlr. Anzahlung nebst Inventarium zu verkaufen. Hypothekenstand geregelt. Nähere Auskunft ertheilt **Emil Spillers Annoncen-Bureau** in **Namslau.**

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen aus der Fabrik der Herren **Galle & Co.** in **Freiberg i. S.** unter Garantie des Gehalts zu billigsten Fabrikpreisen:

gedämpftes und aufgeschlossenes **Knochenmehl, Chili-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak, Superphosphate,** dargestellt aus: **Spodium, brasil. Knochenasche, Baker-Guano, Mejillones-Guano,** sowie **Ammoniak-, Kali-Ammoniak-** und **Nitro-Superphosphate**

ab Freiberg i. S., oder unter Hinzuziehung der Eisenbahnfracht ab jeder beliebigen Eisenbahnstation. [29]

Felix Lober & Co., Breslau,
Neue Schweidnitzerstraße 9.

Dr. Scheiblers Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. **Burow,** verhütet das **Stocken der Zähne,** beseitigt dauernd den **Zahnschmerz,** verhindert die **Weinsteinbildung** und entfernt sofort jeden **üblen Geruch** aus dem Munde. Als billigstes und bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Locker gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt.

Preis für 1 Fl. 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr. Niederlagen in **Breslau** bei Herren **Herm. Straka, Adam Neszka, Otto Reichel, W. Zenker, J. Boese,** in **Liegnitz** bei **C. Heinzel,** in **Görlitz** bei **Louis Funkert,** in **Glogau** bei **E. Sauer & Comp.,** in **Neisse** bei **Aug. Moecke,** in **Ratibor** bei **S. Guttfreund,** in **Glatz** bei **Rob. Drosdatius,** in **Brieg** bei **Jul. Raabe & Co.,** in **Oppeln** bei **Franz Scholz,** in **Reichenbach** bei **Carl Böhm,** in **Schweidnitz** bei **Apoth Dahleke,** in **Hirschberg** bei **Paul Spehr,** in **Goldberg** bei **L. Ramsler** in **Neurode** bei **L. Wichmann,** in **Beuthen** bei **Moritz Böhm,** in **Waldenburg** bei **F. H. Dastig.** [186]

Anstalt für künstliche Badesurrogate von **W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.**

Bestellungen

auf **Gogoliner Kalk,** Prima-Qualität, von den Herren **Gebrüder Jaroschek,** nehmen an **Arnold B. Fraenckel's Nachfolger,** [927] Blücherplatz, alte Börse.

Den Herren Färbereibesitzern empfiehlt sich die Formstechanstalt des [1750]

Julius Hoffmann

in Schönau, Reg.-Bez. Liegnitz.

Ein kleines **Rittergut,** in einer reizenden Gegend N.-Schles., mit schönem Schloß und Park, 10 Minuten vom Bahnhof, eine Stunde von einer großen Kreisstadt mit fast durchweg Weizenboden ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter C. J. poste restante Herrndorf, Kreis Groß-Glogau. [364]

Vier Stück complette **Rammen** incl. Taue und Zugleinen, fast neu, mit großem eisernen Rade, hierzu zwei eiserne **Rammbäre,** 5 und 7 Ctr. schwer, und zwei eiserne Rammbäre, à 12 Ctr. schwer, sind zu verkaufen in der **Grünberger Bau-Fabrik** von **Rud. Veit** in Grünberg i. Schl. [427]

Drainröhren

in allen gebräuchlichen Dimensionen empfiehlt loco Ziegelei und besorgt per Bahn:

Olbendorf bei Grottkau, d. 21. Jan. 1873.

Der Rentmeister
Püschel. [406]

In einer größeren Stadt Schlesiens

wird eine im [413]

gutem Gange befindliche Bäckerei

zum 1. Juli c., ev. auch früher, zu kaufen resp. zu pachten gesucht.

Offerten sub Nr. 55 sind an Herrn **Moritz Neiß** in Gr.-Glogau zu richten.

Grosse Hummern,
englische und holsteiner
Austern,
Kieler Sprotten,
Sardinen in Oel,
Anchovis,
Bratheringe,
marinirten [1044]
Lachs und Aal,
holländische Tafel-
Heringe
empfiehlt zeitgemäß billigst
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Ein Posten Erbswurst,

ca. 12—15 Ctr., ist bei Entnahme von einer Originalkiste à 150—160 Pfund ab Waldenburg pro Pfund 1½ Sgr. abzugeben bei **A. Schlesinger** in Landeshut i. Schl.

Grosses
Matratzen-Lager
in **Rosshaargras** und **Waldwolle** von 2⅔ Thlr. an bei [705]
S. Graetzer, Ring 4.

Conto-Bücher, Copir-Pressen, Copir-Tinte

(Enore Saponaise),

und Copir-Bücher

offerirt die Papierhandlung von

Emmo Delahon,
Ohlauerstraße Nr. 36 u. 37, Ecke Taschenstr.

Bowlenwein, roth und weiß, à Fl. 7½ Sgr.
Bordeaux- und Rheinweine, à Fl. 10, 12½ 15 und 20 Sgr.
Ober-Ungar-Wein, herb und süß, à Fl. 12½, 15, 20 bis 30 Sgr.
Ruster-Ausbruch à Fl. 15 und 20 Sgr.
Tockeyer-Ausbruch à Fl. 25 und 30 Sgr.
Süßer Sicilianerwein à Fl. 11 Sgr.
Muscat Lunel (süßer) à Fl. 9 Sgr.
Aechter Champagner à Fl. 1½ und 2 Thlr.
Rheinwein-Mousseux à Fl. 25 und 30 Sgr.
Portwein und Madaira à Fl. 1 Thlr.

Sämmtliche Weine sind trotz der billigen Preise von vorzüglicher Qualität, wovon sich jeder Käufer überzeugen kann. [876]

Feiner Jamaica-Rum,
die große Flasche 12½ Sgr.
Arac de Goa à Fl. 10 Sgr.
Aechter Cognac à Fl. 1 Thlr.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Von soeben eingetroffener Sendung offerire ich [1821]

Messinaer Apfelsinen und Citronen

in schöner vollsaftiger Frucht.

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Feinster weißer Farin,
à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf., à Ctr. 15⅓ Thlr.
Feinster harter Zucker,
à Pfd. 5 Sgr. 6 Pf., im Brot à 5⅓ Sgr.
Dampf-Röst-Kaffee, [1473]
à Pfd. 11, 13, 14, 15, 16, 18 und 20 Sgr.
Roher Kaffee, das Pfd. von 9½ Sgr. an.
Türkische Pflaumen,
à Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. 2½ Sgr.
Echte Maccaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Maccaronibruch, à Pfd. 4½ Sgr.
Schweizer Suppen-Gemüse, à Pfd. 15 Sgr.
Feiner Tafel-Reis, à Pfd. 2 Sgr. 4 Pf.

A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 22.

Parfümirte Cocus-Seife
à Pfund 4 Sgr., bei 5 Pfund à 3¾ Sgr.,
Wasserglasseife à Pfund 2½ Sgr.,
Feine Stearinkerzen à Pfund 6 Sgr.
Salon-Petroleum à Liter 3 Sgr. 10 Pf.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenholzkohlen sind nur zu haben bei [1759]

H. Aufrichtig jun.,
früher F. Philippsthal.
Comptoir: Neuschestraße Nr. 42.

Geräucherten Lachs, Aale, Speckbücklinge, Sprotten, Flundern, Neunaugen, Brat-, Roll- und Gewürz-Heringe, jeden Tag frische gerauch. Heringe empfiehlt

E. Neukirch, Hummerei 3.



Zwei gesunde braune Wallachen mit Stern, fünfjährig, circa 5 Fuß groß, gut eingefahren, stehen zum Verkauf neue Kirchstraße Nr. 10 b. zur Ansicht täglich Vormittags bis 10 Uhr. [1040]

Einen schönen 1¾jährigen [390]

schwarzscheckigen Bullen,

Holländer und Oldenburger Kreuzung, offerirt das Dom. Grambschütz bei Namslau.

Auf dem Dominium Lenartowice bei Pleschen stehen [318]

17 Stück kernfette Ochsen

zum Verkauf.

Auf dem Dominium Malinie bei Pleschen stehen [317]

16 Stück Mastvieh

zum Verkauf.

Frisch geschossene Hasen,
à 25 Sgr.,
bei Chr. Hansen, Ohlauerstr. 9. [1045]

Nur frische Hasen,

gut gespickt, von 17—20 Sgr., Ohlauerstraße 18. [1028]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Hauslehrer,
mit besten Referenzen wird unter sehr günstigen B.dingungen zu
engagiren gesucht.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre C. Nr. 10275 befördert durch die General-Agentur von G. L. Daube & Co.
(Bernhard Grueter),
Annoncen-Expedition in Breslau, Riemerzeile 18. [1819]

Für zwei Knaben von 10 und 15 Jahren wird ein Hauslehrer gesucht. Näheres mit genauer Angabe der Stellung A. B. 23 an die Exped. der Schles. Ztg. [1042]

Ein tüchtiger Lehrer,
(evangel. Confession), auch befähigt Knaben für die unteren Gymnasial-Classen vorzubereiten, der geneigt wäre, eine Stellung in einer Familienschule von 15—20 Kindern bei einem Gehalt von 300 Thlr. pr. anno, eine besondere Remuneration zu Weihnachten, ferner bei freier Wohnung und Beheizung per 1. April cr. anzunehmen, wolle sich an Louis Roth's Buchhandlung in Lublinitz wenden. [1820]

Eine erfahrene Lehrerin
wird zu sofortigem Antritt gesucht. Gehalt 300 Thlr. Bewerberinnen wollen ihre Zeugnisse senden an Frl. Rack, Vorsteherin der höheren Töchterschule zu Beuthen OS. [418]

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zum 1. März oder April **eine Jungfer** mit guten Zeugnissen, die erfahren im Schneidern und in der Wäsche ist.
Offerten unter Nr. 89 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [401]

Für ein großes Confections-Geschäft wird eine Dame, mit der jetzigen Mode vertraut und im Zuschneiden von Kleidern geübt, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Adressen unter P. P. 68 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [903]

Eine Dame in gesetzten Jahren, zur Unterstützung der Hausfrau und Aufsicht der Kinder, wird zum 1. April gesucht.
Gef. Offerten unter A. Z. Grünberg i. Schl. poste restante. [417]

Ein anständiges und gebildetes Fräulein, mit Wirthschaft und Küche vertraut, wird als Stütze für die Hausfrau zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit Zeugnissen unter E. H. poste restante Königshütte O.S. [429]

Eine tüchtige Directrice
mit allen Putzarbeiten vollständig vertraut, von angenehmen Aeußern, findet bei hohem Gehalt sofort ein Engagement. [423]
Moriz Gordon in Tarnowitz.

Ein Commis,
Specerist, tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, kann sich sofort melden bei [412]
Samuel Krebs in Tarnowitz.

Die Tochter einer gebildeten Beamten-Familie sucht Stellung als Gesellschafterin 2c. Gef. Offerten sub N. A. 24 Bunzlau poste restante. [1032]

Ein junger Mann,
gegenwärtig im Speditions- und Kohlen-Geschäft thätig, sucht anderweitig Stellung.
Gefällige Offerten S. 92. Expedition der Bresl. Zeitung. [1035]

Commis-Gesuch.
Ein gewandter Verkäufer christl. Confession für das Leinen-Geschäft findet bald oder per Ostern Engagement bei [1030]
Wilhelm Regner,
Tischzeug- und Leinwandhandlung.

Ein junger Mann,
der schon kleinere Reisen besorgt hat und sich dieser Branche widmen will, sucht Stellung.
Gef. Offerten M. 91 Expedition der Bresl. Zeitung. [1034]

Ein Mann in bestem Alter, bis 6000 Thaler cautionsfähig, mit Rechnungswesen, kaufmänn. Buchführung vertraut, mit guten Refer., sucht Stellung als
Cassirer, Verwalter 2c.
Offerten sub Q. 3191 an die Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau.

Für mein Mode-Waaren- und Tuch-Geschäft suche ich [1047]
einen tüchtigen Commis,
jüdischer Confession, der der Buchführung vollständig gewachsen ist.
Myslowitz. Simon Bänder.

In unserm Holzgeschäft findet ein durchaus tüchtiger solider [424]
Buchhalter,
der mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut sein muß, sofort dauernde Stellung. Offerten erbitten wir unter Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Thätigkeit.
Laurahütte, den 24. Januar 1873.
H. Fraenkel & Co.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, [426]
tüchtiger Destillateur,
mit schöner Handschrift findet in meiner Liqueurfabrik sofortiges Engagement.
Berthold Dambitsch in Striegau.

Ein tüchtiger Destillateur,
womöglich ein jüngerer Herr, mit dem Specerei-Geschäft vertraut, findet zum 1. April c. angenehme Stellung bei [416]
H. Müller in Prausnitz.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt, spätestens zum 1. April c. einen gut empfohlenen
gewandten Detaillisten.
[1033] Carl Klemm
Landsberg a./Warthe.

Ein junger Mann,
gelernter Specerist welcher bereits 2 Jahre in einem Speditions-Geschäft thätig war, gegenwärtig noch activ, sucht per 1. April anderweitige Stellung in einem Comptoir. Gef. Offerten sind bei Herrn Heinrich Kluge, Altbüßerstraße Nr. 19, niederzulegen, welcher auch nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben wird. [1039]

Ein junger Mann, gut empfohlen, aus Oberschlesien, sucht in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros oder größ. en details sofortigen Antritt und erbitte gefäll. Offerten poste restante Ratibor J. F. 15. [1021]

Ein junger Mann mit schöner Handschrift wird gegen Vergütigung für ein Comptoir gesucht und sind Offerten sub E. B. poste restante aufzugeben.

Ein Commis, welcher 6 Jahre im Specerei- und Weingeschäft thätig ist, polnisch sprechend, der einf. Buchführung betraut, sucht, auf beste Empfehlungen gestützt, per 1. April d. J. anderweitige Stellung.
Gef. Offerten sub M. 26 poste restante Punitz erbeten. [887]

Ein kaufm. Fabrikbeamter, der u. a. als Verwalter großer Ziegeleien (m. Masch.-Betrieb), auch technisch thätig gewesen ist, geübt in d. dopp. Buchführung, unverh., in ges. Jahren, sucht Stellung. [1829]
Briefe sub F. F. 227. durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein tüchtiger in der Reparatur von Locomotiven erfahrener Werkmeister zum baldigen Antritt gesucht.
Reflectanten belieben ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an das [890]
Transport-Comptoir der Oberschlesischen schmalspurigen Zweigbahn in Beuthen Oberschlesien.

Ein unverh. Wirthsch.-Insp.,
35 Jahr, selbstthätig, ehrlich und energisch, wünscht einen Wirkungskreis, wo es gilt, ein heruntergekommenes Gut mit sonst gutem Boden, zu heben, natürlich nur, wenn ihm gestattet ist, sich Feldeintheilung 2c. 2c. ganz selbstständig zu machen. Er ist dabei selbst und gründlich Feldmesser, Draintechniker 2c. und kann auf Grund nur guter Atteste versichern, alle für ein Gut zu verwendenden Capitalien am zweckmäßigsten anzulegen.
Gütige Offerten unter H. S. 107 befördert das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [1822]

Es wird gewünscht, einen jungen Mann, gebildeten Standes, in einem Hause eines practischen Landwirthes, gegen mäßige Pension, zur gründlichen Erlernung der Landwirthschaft und womöglich zu der des Brennerei-Betriebes unterzubringen. Offerten unter E. H. N. poste restante franco Schweidnitz.

Ein Bleicher und Appreteur,
der durch viele Jahre in Leinen- und Modewaaren-Fabriken angestellt ist, sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht in diesem Frühjahre seine gegenwärtige Stellung zu verändern. Gefl. Anträge sub L. 4779 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien. [1706]

Gesucht wird für die Apotheke einer mittleren Stadt Schlesiens ein Lehrling (Zeugniß für Ober-Secunda) bei 60 Thlr. jährlich Taschengeld.
Gef. Offerten an Apotheker L. Dahleke in Schweidnitz. [1830]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Der Gehorsam in der Gesellschaft Jesu.
Urkundlich dargestellt
von
Theodor Weber,
Dr. phil., Religionslehrer am Matthias-Gymnasium und Privat-Docent an der Universität zu Breslau.
gr. 8. ca. 4 Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.
Eine höchst zeitgemäße Schrift, die gründlich und klar die in der Gesellschaft Jesu geltenden Grundsätze über den dreifachen Gehorsam auseinandersetzt, nebenbei das Verhältniß der Jesuiten zu Pio IX. behandelt und die Beseitigung desselben bezweckt.

Ein geübter, der polnischen Sprache mächtiger Bureauvorsteher kann zum 1. April d. J. bei mir eintreten.
Cosel i. O/Schl. [185]
Wannowski, Rechtsanwalt.

Lehrlinge
können jetzt wieder Aufnahme finden in der Modewaarenhandlung [1826]
Adolf Sachs,
Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6.

Für's Bankgeschäft
wird sofort ein Lehrling (Christ) ges. durch E. Richter, Neue Oderstraße 8c. [1049]

Für meine Lederhandlung suche [388]
einen Lehrling.
Zabrze. A. Pinczower.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet in meiner Apotheke als Eleve bald oder zum 1. April c. Aufnahme. [1828]
Neumarkt, den 22. Januar 1873.
A. Kny, Apotheker.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein möblirtes Zimmer
zu verm. Neue Gasse 19b par terre, links.

Ostern dieses Jahres zu vermiethen:
Ein großes Verkaufsgewölbe
mit Nebenräumen.
Näheres Neuschestraße 48, im Comptoir, Parterre. [1043]

Im Comptoir der Buchdruckerei von **Grass, Barth & Comp.** Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:
Mieths-Contracte, Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, österr. Zoll-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen, Vormundschafts-Berichte, Nachlaß-Inventarien, Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste, Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen, Prozeßvollmachten.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein

Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds. Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.

An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V. geht nur bis Oppeln.

I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.

Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:

Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M Abds.
Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dzieditz Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 27 M. Vorm.; Oderthorbahnh. 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 40 M. Vorm.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 35 M.; Oderthorbahnhof 5 U 48 M. Nachm.

Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels, Stadtbahnhof 2 U. 10 M., Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M.; Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 52 M. Vorm. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 45 M.; Stadtbahnhof 9 U. 55 M. Vorm.; von Dzieditz und Pless etc., Oderthorbahnh. 3 U. 4 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds.; Stadtbahnh. 3 U. 17 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds.

Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 9 U. 15 M. Abds.; von Oels, Oderthorbahnhof 7 U. fr.; Stadtbahnhof 7 U 15 M. fr.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. — 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).

Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U. 10 M. Nachm. — 10 U. 35 M. Abds.

Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 24. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe	4½	101½ B.	—
do. Anleihe	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¾ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	98⅞ bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91 B	—
Schles. Pfdbr.	3½	83 B	—
do. Lit. A.	4	92⅓ Bb.n.90⅞	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	91 G.
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94 B	—
Posener do.	4	—	93¾ G.
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	97 B.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	—	—
Bayer. Anleihe	4	—	117 B
Ital. Anleihe .	5	—	—
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65⅝ G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61½ G.
do. 60er Loose	5	96¾ G.	—
do. 64er	—	—	92¼ B.
do. Crd.-Loose	—	—	118 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅝ B.
do. neue	5	—	76⅛ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65⅛ B.	—
Russ. Bod. Cr P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	51⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	122½ G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	216½ G.	—
do. Lit. B.	3½	196 G.	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	127 G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90 B.	—
do. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. F.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	4½	98¾ et. bz	—
do. Lit. H.	4½	98¾ et. bz	—
do. 1869	5	102 G.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	101¾ bz G.	—
do. St.-Prior.	5	124¾ bz	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	66 B

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	92 G.	—
do. Disconto-Bank.....	4	120à¼ bz	—
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	139 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	107½ bz G.
do. Pv. Wchslb.	4	107 G.	—
do. Wechslerb.	4	128¾ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	100½ G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	159 bz G.	—
do. Bod.-Cred.	4	105 bz	—
do. Centralbk.	—	—	93 bz
do. Vereinsbk.	5	—	108 bz G.
Oest. Credit..	5	204¾à⅝ bz	p. u 204¾-⅝ [bz
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	405 B.
Lombarden ..	5	116½à¼à⅛ bz	p. u 116½-¼-⅛ [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¼ G.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	204¾ G.	—
Rumänen	5	44¼ B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	87 B.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	94½ B.	—
Donnersmarckhütte	5	97½ B.	—
Laurahütte...	5	244⅝à5⅛ bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	156 bz G.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil. .	5	—	120 B.
do. Lein.-Ind..	5	106à¼ b4	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	108½ B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92¼à⅛ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82⅛ bz	—

Wechsel-Course v. 24. Januar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141 G.	—
do. 250 fl.	2M.	139¾ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅝ G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92 bz	—
do. do.	2M.	91¼ G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	9	—	—	—	—	—	8	7	—	—	—	—	6	28	—
do. gelber	8	12	—	—	—	—	7	28	—	—	—	—	6	22	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	27	—	—	—	—	5	13	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	5	—	9	20	—	9	5	—
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	12	6	8	17	6	7	17	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 25. Januar.

Roggen 57½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42, Raps 103, Rüböl 22⅓, Spiritus 17⅝

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅝ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. B.
dito dito 16 „ — „ 11 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.